

Lebenslauf

Vera Buhl

Geboren 08/1972 in Iphofen

Verheiratet seit 03/1997 mit Klaus Holl

Seit 02/2006

Selbständige Tätigkeit

Fotografin, Autorin

08/2004-04/2005

Informationstechnik, Computersystem- und Netzwerktechnik

Friedrich-Ebert-Schule Wiesbaden

05/2004

Cinema 4D für Einsteiger

VHS Wiesbaden

02/2002-11/2002

Internet-Spezialist, Technik, Gestaltung und Einsatz

Fernschule Weber Großenkneten-Westrittrum

02/2002-06/2002

Sachbearbeitung

Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Landwirtschaft, Weinbau und Gartenbau Oppenheim

10/2001-01/2002

Sachbearbeitung

Randstad Mainz

01/2001-10/2001

Technischer Redakteur

Trend Mainz

11/2000-03/2001

PC-Anwendungsberater

VHS Mainz

09/2000-12/2000

EDV-Anpassung mit Englisch

Dr. Ridder Mainz

07/2000

Buisness and general English

Horner School Dublin, Ireland

08/1999-10/1999

Ausbilder-Eignung

Würzburg-Schweinfurt

04/1999-07/1999

Praktikum: Arbeitssicherheit – Gefährdungsbeurteilung von PC-Arbeitsplätzen

Institut für Mikrotechnik Mainz

09/1998-07/1999

REFA-Grundausbildung, REFA-Prozessorganisatorin, REFA-Qualitätsmanagement-Beauftragte,

REFA-Techniker

REFA Institut Darmstadt

05/1997-10/1997

Saisonbeschäftigte

Freibad Eltville

05/1996-10/1996

Sachbearbeitung

Mainz

05/1993-12/1995

Glasapparatebauerin Elektrodenglasbläserei

Schott-Geräte Hofheim

09/1990-07/1993

Ausbildung Glasapparatebauerin

Schott Glaswerke Mainz

08/1988-07/1990

Berufsfachschule

Gustav-Stresemann-Wirtschaftsschule Mainz

08/1979-06/1988

Grund- und Hauptschule Maler-Becker-Schule Mainz-Gonsenheim

Dummfug

Klaus hat Marcel heimgefahren. Gilt nun als „Sohn“. K: „Solange Du die Beine auf meinen Tisch legst, kannst du machen was du willst.“ M: „Dann gib mir mal Geld.“ Er bekommt 1 Euro. M: „Dafür bekommt man $\frac{1}{4}$ Bier.“ K: „Schau dir das an, ich hab dir alles gegeben was ich habe.“ Geldbörse leer.

Einen Trinken. Phillipp: „Aber nur bis 1 Uhr.“. Marcel: „Ja, ja.“ Philipp weiß nicht das Marcel am nächsten Tag Urlaub hat.

*

Mark stellt die Uhren in der Abteilung um. Klaus stellt wieder alle zurück. Mark setzt sich hin und wundert sich was er gemacht hat.

*

Mein Dad läuft langsam hinter mir her. V: „Du musst im Windschatten bleiben, dann geht es schneller.“ L: „Genau, gleich 20 km schneller.“

*

Die Backoblaten stehen mir seit Weihnachten im Weg rum. V: „Komm iss die mal.“ K: „Nur wenn du was drauf machst.“ V: „Nutella?“ Der Blick sagt nein. „Gut dann back ich halt.“ Beim verspeisen. K: „Leg die Backoblate (Minidisc?) doch mal in den DVD.“ V: „Ja genau mal schauen was drauf ist.“ K: „Da sieht man wie der Teig geht und dann kann man es in 3-D ausdrucken.“

*

Lernen mit Klaus: „Die Kreidezeit beginnt meist mit dem 6. und endet frühestens mit dem 15. Lebensjahr.“

*

V: „Es ist hell, ich hab gar nicht mehr geniest.“ K: „Hast du alle Pollen aufgesaugt?“ V: „Nee, noch nicht.“

*

Toll, hab in einer E-mail an Conny Laptopf geschrieben.

*

Salvatore: „Hat es dir nicht geschmeckt?“ Vera: „Nein, überhaupt nicht.“ Stutz Vera: „Mensch, sonst würde ich es wohl kaum mitnehmen.“

*

Dad: „Schönen Gruß an Klaus, wenn Du zu Wort kommst.“ Vera: „Na, besser als bei Dir.“

*

Ortrud: „Samstags schaff ich nicht so lange wie donnerstags. Donnerstags hab ich frei.“

*

Wasserpumpe: Ich stecke den Stecker ein und drücke gleich den Knopf ohne den Schlauch anzuschließen Fazit: Hose nass. Mann könnte das Ventil umschrauben – macht er aber nicht, lacht mich lieber aus.

*

Wir waren in der Stadt, ich hab eine Uhr gekauft und sie gleich angezogen. 5 Minuten später fragt Klaus: Wie spät ist

es? Vera: „Keine Ahnung.“ Da war doch was – glatt vergessen.

*

Klaus hat ein Muffin Rezept abgeschrieben um Maschinenschreiben zu üben. Anstelle Schokolade hat er jedes Mal Sokolade geschrieben.

*

Als Klaus in einem Neubaugebiet an einem Sandhügel mit dem Modellauto gefahren ist, kam ein Paar in der Nähe vorbei. Die Frau sagt: „Da angelt jemand.“ Mann: Erzähl doch keinen Blödsinn. Frau: „Ich hab`s doch gesehen.“

*

Wir kommen heim, eine züngelnde Schlange liegt um die Vogeltränke. Feuerwehrmänner kommen um sie einzufangen. Klaus sein Vater immer an der Spitze zeigt auf die Schlange: „Da ist sie.“ (Also ob die Feuerwehrmänner sie nicht sehen würden.) Und verjagt sie aufs Nachbargrundstück, der ganze Tross hinterher. So geht es mehrmals hin und her, bis die Schlange endlich in der Schlinge ist und Gift spritzt. Das beste war später stand in der Zeitung das eine Schlange um den Gartenteich lag, meine Güte wie groß soll sie denn gewesen sein?

*

Ich hatte Elektroden gemessen war gerade fertig und habe sie auf den Tisch gelegt. In diesem Moment kommt Uwe vorbei und fragt: „Wo liegen die Elektroden?“ (Er wollte den Messwert wissen) Vera: „Auf dem Tisch.“

*

An einem Tag klappt überhaupt nichts, alle Elektroden haben Spannung und ich bekomme sie nicht raus. Klaus fragt: „Was war der Fehler?“ Vera: „Der Fehler war das ich aufgestanden bin.“

*

Auf Klaus seinem Platz stand eine Schneidmaschine ohne Anschluss. Uwe stellt sich hin und tut so als ob er schneidet. Später stellt er noch einen Karton mit aufgemalter Steckdose hin. Ich stelle noch ein Schild daneben „Schmutzbrille tragen“. Unser Taubstummer Orth stellt sich an die Maschine und will schneiden, geht natürlich nicht. Er entdeckt die Pappschilder und lacht. Klaus bekommt die angedeuteten Prügel, dabei war er es diesmal gar nicht.

*

Klaus: „Eben hab` ich noch `ne Gabel und schon ist sie weg.“ Ich verstehe den Sinn dieser Aussage nicht und gehe zur Toilette. Beim Hinsetzen gibt es ein lautes Klingelingling und die Gabel liegt auf dem Boden. Er hatte sie mir in die Hemdtasche gesteckt.

*

Britta bereitete Essen im Kühllofen. Werner schüttet etwas Kaffe vor den Ofen damit es aussieht als ob die Brühe rausläuft. Uwe versteckt sich hinter der Trennwand und liegt mit dem Blasschlauch auf dem Boden. Er raucht und bläst im ständigen Wechsel, den Rauch in den Blasschlauch, nun sieht es so aus als ob der Kühllofen qualmt. In dem Moment kommt der oberste Chef vorbei, sieht Uwe der am Boden liegt und sagt nur: „Ich will es gar nicht wissen.“ Britta denkt der Ofen ist kaputt.

*

Im Sommer hatte ich meine kleine Wasserpistole dabei und habe Uwe damit schon öfters nass gespritzt. Als ich draußen am Waschbecken bin sucht er meine Schubladen nach der Pistole ab. Nach erfolgloser Suche fragt er: „Wo ist denn die Wasserpistole?“ Vera: „Hier, in meiner Hosentasche.“ So wurde er wieder nass.

*

Den ganzen Tag ging es mir elend wegen dem Heuschnupfen. Klaus fragt: „Hast Du Dir denn schon was Schönes gewünscht, wegen dem Komet?“ Vera: „Das ist doch keine Heuschnuppe.“ Gemeint war natürlich Sternschuppe. Na das hab` ich mal wieder prima gemacht, damit hat er mich lange aufgezo-gen.

*

Auf Filomenas Geburtstagsfeier haben Dirk und Klaus M&Ms unter das Chilie gemischt. Sie isst ohne es zu merken, da sie die Bohnen im ganzen schluckt. Wir lachen Tränen. Da meint sie noch: „Eh guck mal, die weinen ja.“ Warum nur?!

*

Udo hat fürs Grillfest extra seine Motorradlederhose angezogen und schwitzt. Doch die Schnaken stechen sogar da durch.

*

Ernst isst Helwa. Ich frage ihn: „Nach was schmeckt das?“ und probiere „Bäh, schmeckt so nach Nuss.“ Ernst: „Ja, aber am schlimmsten schmeckt das mit Erdnuss.“ Vera: „Aber das schmeckt doch nach Erdnuss.“ Ernst: „Aber nur ein bisschen.“

*

Als Ernst von der Arbeit aus der Garage nach oben in die Küche kommt. Sagt er: „Ich hab gestrichen und meine Hose ist voller Farbe.“ Unser Vater: „Was für eine Farbe?“ (In der Hoffnung das sie auswaschbar ist) Ernst: „Gelb“

*

Ernst war am umbauen und hatte die Sitze aus dem VW-Käfer ausgebaut. Nun musste er doch noch ein paar Meter fahren. Er saß dann auf einem umgedrehten Eimer hinterm Lenkrad.

*

Im Eisenturm an der Weihnachtsfeier kippt Ernst Irish Coffee von meinem Glas in sein Glas, er achtet genau darauf, dass er nichts verschlappert. Jedoch hat er das Röhrchen das im Glas steckt vergessen und da tropft jede Menge raus. Die Veranstalterin war empört, Stuhl und Tisch waren bekleckert.

*

Unser Ausbilder wollte uns klar machen, dass wir sparsam mit den Glasstäben umgehen. Somit kam er mit der schon wieder leeren Pappverpackung der Glasstäbe ins Frühstücksräumchen und sagt: „Dieser Kasten kostet 400,- DM.“ Bei so Sachen kann ich mich kringeln. Vera: „Da wurden Sie aber ganz schön übers Ohr gehauen.“

*

Einmal ist ein Vogel in die Werkstatt geflogen, wir machten uns Gedanken wie wir ihn fangen können, damit wir ihn rausbringen konnten. Daniel behauptete: „Der wird eh nicht mehr lange Leben wegen der nitrosen Gase.“ Oder das das Bienenwachs das man zum Wendel wickeln benutzt giftige Dämpfe entwickelt, worauf Sascha zum Ausbilder ging und sagte: „Wenn das schädlich ist, arbeite ich nicht weiter.“

*

Seitdem Daniel in der Werkskantine einmal Fleischsalat gegessen hatte und den Geschmack als absolut unangenehm kommentierte, bekam Josef in regelmäßigen Abständen einen Lachanfall, wenn ihm das Wort Fleischsalat einfiel.

*

Zwischen Matthias aus Framersheim und Sascha aus Mombach brach eine Diskussion über Land- und Stadtleben aus. Im Endeffekt kam raus das es in Framersheim keine Kühe gibt aber in Mombach eine Stadtkuh.

*

Unsere Getränkeflaschen im Kühlschrank wurden immer mit unseren Initialen beschriftet. Da bei mir die Punkte wie ein kleines o aussahen wurde ich auch VoBo genannt. Der Kühlschrank wurde je nach Inhalt begrüßt äh Oorange oder äh Meloone.

*

Als unserem Meister auch mal was kaputt ging meinte Josef nur: „Guter Meister, gute Arbeit.“

*

Josef arbeitet verbissen an seinem Platz, der Ausbilder sieht zu. „Joosef, komm mal her.“ Josef: „Ei, ich kann jetzt nicht.“ Und er arbeitet weiter. Der Ausbilder kommt näher: „Jooooosef, so hab ich dir das gar nicht gezeigt.“

*

Fast jeden Tag musste unser Ausbilder den Josef aus dem Frühstücksräumchen holen, da er noch nicht fertig war. Irgendwann hat Josef gefragt ob wir die Frühstückspause nicht verlängern könnten. Ausbilder: „Du wirst es doch wohl

schaffen, Dein Brötchen zu schmieren und es in 15 Minuten zu essen.“ Josef: „Es wird jedes Mal so knapp, bis ich die 5 Brötchen geschmiert und gegessen habe.“ Und er hat 5 Brötchen gegessen, hat man ihm nicht angesehen.

*

Auf einem Werksgelände gibt es verschiedene Absperrungen. Sonja und Simone nehmen Manuela bei einer Abkürzung durch eine Absperrung mit. Sonja und Simone achten darauf ob die Ausbilder hinter ihnen laufen. Manuela allerdings nicht. Der Ausbilder stellt die drei zur Rede. „Na, ihr drei Damen vom Grill, wisst ihr, was das heißt Absperrung? Das heißt, dass da Blei drin ist und was wisst ihr von Blei?“ Simone: „Es ist schwer.“ Ausbilder: „Nein, es ist giftig.“ Ausbilderin: „Mensch, hast Du nicht gehört was sie gesagt hat – Schwer.“ Allgemeines Gelächter.

*

Ab und an hatten wir Pizza bestellt. Astrid: „Es gibt auch Tintenfisch auf Pizza.“ Ich stelle mir das natürlich bildlich vor, wie ein kompletter Tintenfisch mit seinen Fangarmen quer über der Pizza sitzt und bekomme einen Lachanfall. Astrid versteht die Welt nicht mehr.

*

Daniel's Joghurt Theorie – Hält man den Joghurtbecher auf sich zu und öffnet ihn so spukt dieser immer.

*

Peter sollte einmal vor der Klasse ein Glasrohr anritzen und auseinanderbrechen. Er fragt: „Warum so kurz abbrechen?“ Lehrer: „Das ist nicht grundlos, das Fallrohr dient zur Markierung von Anfangs- und Endpunkt oder meinen Sie wir sind irre?“ Peter: „Ich weiß ja nicht...“ Sprichts und bricht das Rohr.

*

Renè hatte eine Cola Dose auf dem Tisch stehen. Peter bohrt ein Loch genau unter dem Trinkstutzen hinein. Beim ersten Mal denkt Renè noch daran und hält das Loch zu. Doch beim zweiten Mal läuft die ganze Brühe am Sweatshirt hinunter.

*

Einmal pro Jahr gingen wir zum essen. Renè: „Wetten, dass Sie das Bierglas nicht aufheben können.“ Der Ausbilder bekommt das Glas auf seine Daumen gestellt. Er versucht es mit den Zähnen hochzuheben und beißt dabei ein großes Stück aus dem Glas heraus. Der Ober guckt beim Abräumen leicht verdutzt.

*

Mit Daniel habe ich ein Praktikum in Hofheim gemacht. Ich bin gefahren und er hat die Fahrt kommentiert. Die Leselampe im Zigarettenanzünder diene als Mikrofon. Als wir an ein paar Passanten vorbeikamen hat er Ihnen zugerufen: „He, können sie fahren?“ Danke Daniel. Aber wer frech ist muss halt auch einstecken können - das krieg ich geregelt.

*

Ich war mal in der Grundschulzeit mit meiner Mutter einkaufen und sie sagte Biberspannbetttücher sind gut. Das war für mich unerklärlich, wie konnte sie sowas gut finden. Ich habe nichts gesagt, mir haben die armen Biber leid getan. Hätte ich mal was gesagt, dann hätte es großes Gelächter gegeben und ich hätte mir nicht ewig Gedanken um die Biber machen müssen.

*

Irgendwann lag mal mein Taschenrechner auf dem Couchtisch, damit bekam meine Mutter den TV nicht an.

*

Meine Eltern hatten es immer mal wieder geschafft beim Kaffee so blödes Zeug zu erzählen das mir vor lauter Lachen der Kakao wieder zur Nase rauskam.

Lieblings-Musik

Basshunter, Manu Chao, Marquess, Pachanga, Scooter, Gigi D`Agostino

Lieblings- Comedian

Kaya Yanar, Michael Mittermeier, Ralf Schmitz, Johann König, Dieter Nuhr

Lieblings-Filme

Fluch der Karibik, Long way round, Long way down, By any means: Irland nach Sydney + Sydney nach Tokyo, Der Engländer der auf einen Hügel stieg, Das fünfte Element, Chocolat, Jackie Chan ist Nobody, Galaxy Quest, Minuscule, Drachenzähmen leicht gemacht

Lieblings-Hörbücher und Bücher

Rumo, Die Stadt der träumenden Bücher, Der Schreckenmeister, Auf die harte Tour Irland nach Sydney, Von Sydney nach Tokio auf die harte Tour, Glennkill, Garou

Lebensetappen

Ich nahm keinen Schnuller und kein Fläschchen, also musste ich ab dem 4. Monat aus einer Tasse trinken und es gab Brei.

Meine Mum hatte Stofftaschen genäht und mit Motiven und Sprüchen bestickt, hierin waren all meine Stofftiere an der Wand neben dem Bett. Aus Teppichresten hat sie einen großen Vogel ausgeschnitten, der dann auch an der Wand hing. Die Kinder-Holzstühle hat sie neu gestrichen und mit Blumen bemalt. In den Kindergarten wollte ich nicht oft, da war es mir zu laut. Waren wir mit Bus oder Bahn unterwegs bin ich meist eingeschlafen, auch zuhause einfach auf dem Boden. Morgens stand ich ab und zu ganz früh bei meinen Eltern am Bett und wollte Kaukau. Zum einschlafen bekam ich von meiner Mutter vorgelesen oder mein Vater spielte auf der Mundharmonika.

Bei der Hausarbeit habe ich nicht so gern geholfen und habe mich absichtlich blöde angestellt, was natürlich durchschaut wurde. Backen fand ich prima. Vor Weihnachten wurde immer bis in die Nacht gebacken, Christstollen und Plätzchen. Ich verzierte die Plätzchen, da es mit der Plätzchenpresse auf dem warmen Blech schnell gehen musste. Oft bereitete ich einen Hefezopf aus meinem Backbuch und probierte fast alle Rezepte aus. Ein Indianer Lebkuchen gab es für Ernst. Die Adventskalender hat meine Mutter meist selbst gefüllt. Einmal bekam ich ganz viele tolle Figuren für den Setzkasten.

Meine Mutter hat sich um den Garten gekümmert es gab Salat, Kohlrabi, Tomaten, Bohnen, Kräuter, Sonnenblumen (die wuchsen sehr hoch). Wir hatten einen Komposthaufen und sobald dieser durch war, wurde die reichhaltige Erde gesiebt und im Garten verteilt.

Meistens gab es frisch zubereites. Bei frittiertem wie Fischstäbchen, habe ich die Kruste abgeschält und liegen gelassen. Sachen aus der Dose habe ich nicht gegessen.

Bei den Arbeiten am Haus mit Dad habe ich immer gern geholfen, das hat mir Spaß gemacht. Sandeimer über eine Seilwinde aus dem Keller hochziehen. Mit der eigenen Metallschaufel Sand auf den Schubkarren laden und ihn dann bis zur Straße über ein Brett in den Kübel fahren. Zugucken beim Mauern und streichen. Helfen beim Tapezieren. Da ich sorgfältig mit Werkzeug umging und nicht alles kaputt machte, durfte ich Dad's Werkzeug benutzen. Mein Vater hat Boxbeutel (bauchige fränkische Weinflaschen) mit Stadtmotiven aus Mainbernheim bemalt. Er hat mir gezeigt wie man Pfeifen aus Weideästen baut.

Ich war noch unsicher mit dem Fahrrad, als ich schon einen Berg runterrollte. Dummerweise wusste ich nicht wie man bremst und habe immer fester in die Pedale getreten und wurde schneller, der Sturz war nicht schön.

Da mein rechter Fuß nach innen steht bin ich oft beim Rennen über die eigenen dabbischen Füße gefallen. Mit etwa 5 Jahren wurde mir klar dass ich lieber mit Jungs tobe. Die Mädchenspiele waren mir zu blöde. Kleidchen wollte ich nicht mehr anziehen.

Besonders gern mochte ich die Fahrradtouren mit meinen Eltern. Durch die Wälder von Wiesbaden mit Picknick, hin und wieder kamen wir erst in der Dämmerung wieder nach Hause. Gelaufen bin ich nie gern, mir haben immer die Füße weh getan und ich fand es langweilig. Eines Abends sind wir von Mainz Richtung Gonsenheim zurückgelaufen. Als es Höhe Bruchspitze plötzlich blitzte. Es gab ein Schneegewitter und innerhalb kürzester Zeit war alles weiß, nun durfte ich doch

noch mit der Straßenbahn fahren.

Unsere Mum hat uns schöne Fasenachtskostüme genäht, z.B. Biene Maja, Maus. Ich war schon immer die Maus. Sich zu verkleiden fand ich prima, ich hatte Spaß daran verschiedenes auszuprobieren. Zuweilen hat Dad heimlich Fotos gemacht, was ich eigentlich nicht wollte. Dad war immer fasziniert was für Ideen ich habe. Bei Ernst hat er immer bewundert, das er sich alles auf Anhieb merken kann. Zusammen mit meinen Eltern war ich Kräuter sammeln z.B. Huflattich. Dad hat mir immer wieder die verschiedenen Pflanzennamen gesagt und wie man sie erkennt, das macht er noch heute. Aber ich kann mir diese Sachen nur sehr schlecht behalten – ich muss fast immer im Buch nachsehen.

Eigentlich hatte Mum immer gewusst wenn irgendwas nicht stimmte, es war schwer ihr etwas zu verheimlichen. Einmal hatte ich mir beim spielen den Hals stark verletzt und hab es niemanden gezeigt, weil ich wusste das es blöde von mir war. Verarztet habe ich mich wie üblich selbst. So trug ich im Sommer dünne Rollis. Als meine Mum dann nachfragte erzählte ich was passiert war, es ging mir viel besser und ich brauchte keine viel zu warmen Rollis mehr tragen. Mit dem pünktlich nach Hause kommen war sie sehr streng und ich durfte auch nie abends sehr spät heimkommen, außer Ernst war dabei. Irgendwann bekam ich gesagt ich darf auf dem Spielplatz bleiben bis es dunkel wird. Es war Sommer, alle Kinder waren schon weg als ich dann auch mal heim ging.

Ich hörte gern die Lachparadeschallplatten, später dann Otto und Fredl Fesl.

Im Sommer trug ich meist in Kniehöhe selbst abgeschnittene Jeans als Freizeitkleidung. Früh kaufte ich meine möglichst preisgünstige Kleidung alleine in der Stadt, einmal suchte ich mir beige und braune Feincord-Arbeitshosen aus mit vielen Taschen. Da ich immer Taschentücher und Halsbonbons u.a. einstecken hatte war das praktisch. Ich weis noch das ich damit in der Schule aufgezogen wurde, das verletzt. Im Prinzip war es mir egal ich fand die Hosen prima.

Bei uns wurden immer wieder Pflegekinder betreut, unsere Mum hatte einen entsprechenden Kurs absolviert. Mit Bus und Bahn fuhren wir von Zeit zu Zeit in den Volkspark oder Hartenbergpark zum planschen. Mich bekam man nicht mehr aus dem Wasser – die reinste Wasserratte. Christian wollte von Wasser nichts wissen.

Raoul kam als Kleinkind zu uns. Für mich war er wie ein kleiner Bruder. Ich habe viel Zeit mit ihm verbracht. Für ihn habe ich von einem Dreirad den Sitz auf meinen Kettcar gebaut, so konnten wir zusammen fahren. Mit etwa 15 Jahren war ich abends manchmal bei ihm zuhause als Babysitter. Später haben wir die drei immer mal wieder besucht. Mit Raoul waren wir Billard spielen und Motorrad fahren.

Morgens wurde ich oft von den Vögeln geweckt, ich hatte ein Dachzimmer und unterm Dach wohnten Vögel. Besonders rege ging es zu wenn Junge da waren. Im Sommer schlief ich ab und an im Zelt auf der Wiese.

Immer wieder kam es vor das einer aus der Familie verletzte oder aus dem Nest gefallene Vögel mit nach Hause gebracht hat, die wir dann pflegten. Hackfleisch füttern mit Pinzette und Holzstäbchen. Einmal hatten wir einen Raben, er hatte sich in einer Angelschnur verheddert. Ein Flügel hatte tiefe Wunden, doch nach einiger Zeit konnte er wieder fliegen und wir ließen ihn frei. Ich hatte mal ein Schwälbchen aufgepäppelt, bei den Flugübungen ist es dann in den See gefallen wurde krank und starb.

Als Haustiere hatten wir Wellensittiche, Kanarienvögel und einen Blaustirnamazonen. Mein Bruder hatte auch Hamster, erst einen und auf einmal ganz viele. Ein Weibchen mit Jungen. Doch das war vor meiner Zeit 1970. Meine Mutter und ich vertragen keine Katzenhaare. Dennoch hatten wir probeweise mal eine aus dem Tierheim bei uns. Doch keine Chance – Nase direkt verstopft und überall die Haare. Später hatten wir im Garten Goldfische, die Frösche sind leider weggehüpft. Ich bekam ein Meerschweinchen aus dem Tierheim. Ich hab ihr jede Menge Kunststücke beigebracht. Und war ich zuhause, lief Mickey mir unentwegt hinterher, sogar die Treppe hoch. Doch danach wollten meine Eltern dann keine Tiere mehr, weil es immer so schwer fiel sich von ihnen zu verabschieden.

Weihnachten war immer hektisch, bis spät abends wurde alles sauber gemacht, Essen vorbereitet und wir mussten auf den Zimmern warten. Meistens habe ich dann noch etliche Weihnachtsgeschenke gebastelt. Mit Dad war ich immer mal wieder Schlitten und später Langlaufski fahren.

Als Kleinkind bin ich von der Rutsche im Volkspark auf den Kopf gestürzt – Gehirnerschütterung, ich war zur Untersuchung im Krankenhaus. Vielleicht kamen daher die Probleme mit dem Halswirbel. Manchmal konnte ich kaum aufstehen - ohne Nackenrolle schlafen war unmöglich. Eines Morgens konnte ich ein Bein gar nicht mehr bewegen, mein Vater hat mich gleich auf dem Gepäckträger vom Fahrrad zum Kinderarzt ganz in der Nähe gefahren. Es gab dann Bestrahlungen und hat einige Tage gedauert bis ich wieder laufen konnte.

Die Grundschulzeit 1979

Gefrühstückt habe ich meist erst in der Schule. Ansich sollte ich mein Müsli essen, aber mir war immer schlecht. Mehr als Kakao habe ich nicht runterbekommen. Unsere Mum stellte das Müsli immer selbst zusammen und frisches Obst wurde reingeschnitten, es war wirklich lecker. Für die Pause gab es meist Brot (Käse, Wurst, Salatblatt mochte ich am liebsten) und einen Apfel. Ab und an habe ich mir noch was in der Schule gekauft.

Meine besten Freunde aus der Nachbarschaft waren die Geschwister Matthias und Tobias. Wenn ich - der ruhende Pol - dabei war, gab es zwischen den beiden keinen Streit. Wir haben Fußball gespielt, mit Omo Waschmitteltonnen verkleidet waren wir Ritter. Holzschwerter und Holzschilde hatte ihr Vater gefertigt. Wir schnitzten Pfeil und Bogen, übten schießen, sind mit den Spiel-Traktoren gefahren und Discoroller gelaufen. Die beiden konnten noch nicht rollern das habe ich ihnen beigebracht, dann wurden Rampen gebaut und wir sind drüber gehüpft. Besonders beliebt war auch Monopoly, was wir über Wochen gespielt haben, wir haben uns gegenseitig Spielgeld geliehen. Es ging immer sehr fair zu. Abends standen wir hin und wieder neben den Traktoren und haben uns Geistergeschichten erzählt. Ich war immer traurig, wenn die beiden im Urlaub waren. Meistens haben wir draußen gespielt, im Feld oder am Bach. Sehr gern habe ich Obst gegessen, ach ich hätte mich nur davon ernähren können. Wir halfen manchmal bei der Ernte. Da meine Leidenschaft das Bäume klettern war, habe ich mit Eimer und Seil bewaffnet die Süßkirschen aus den höchsten Ästen gesammelt. Manchmal saßen wir am Lagerfeuer und kochten Obst, die Löffel hatten wir uns selbst geschnitzt. Im Feld hatte ich mal Hunger und dachte an ein Honigbrot. Es gab aber nur Fettbrot, sowas kannte ich gar nicht und ich fand es nicht lecker. Auf dem Weg zurück aus dem Feld ist mal etwas vom Trecker gefallen. Sie riefen stopp, die Kult ist runtergefallen. Ich wusste erst gar nicht was das ist, bis ich die Decke sah. Die Mutter von den beiden fuhr ab und zu mit uns an den Rhein zum schwimmen oder zum Hartenbergpark Discoroller fahren.

Die Jungs auf dem Bolzplatz fanden es nicht so toll das ein Mädchen mitspielte, ich habe dann auch nur noch im Hof gespielt. Ich hatte Lederschuhe, die ich beim Fußballspielen oft verloren haben, da kam dann Ball und Schuh zum Tor geflogen. Gutes Ablenkungsmanöver. Einmal bekam ich einen Ball direkt auf die Nase und seitdem ist sie sehr empfindlich. Fußball im Fernseh gucken wollte ich nie.

In dieser Zeit habe ich meinen zweiten Fotoapparat von meinen Ersparnissen (Taschengeld, Obsternte) gekauft, diesmal einen Neuen, der erste war nur vom Flohmarkt.

Hobbies: Malen, Basteln, Nähen (Selbst entworfenen Hosen, Taschen), Sticken, Stricken, Häkeln, Weben, Werkeln. Den Webrahmen und das Schiffchen habe ich selbst gebaut. Zudem bereitete es mir viel Freude die Fahrzeuge und die Häuser laut Plan aus Lego zusammenzubauen. Das Spielen damit war dann nicht mehr ganz so interessant.

Im Garten hatte ich eine Schaukel und einen Sandkasten, beides wurde ausgiebig benutzt. Auch mein eigenes Hügelbeet bewirtschaftete ich, hier konnte ich pflanzen was ich wollte. Oft hatte ich Erbsen gesät. Zusammen mit meinem 8 Jahre älteren Bruder Ernst habe ich im Garten Sandkerzen gegossen. Im Winter haben wir aus Wasserbomben Eiskugeln entstehen lassen, die wir über die Eisbahn rollten.

Einen Winter ist unsere Mum die glatte Kellertreppe runtergestürzt, das war überhaupt nicht gut. Der Rücken war nun noch schlechter als vorher.

Da es öfters vorkam dass niemand zu Hause war, wenn ich von der Schule kam, musste ich über die Gartentür klettern. Dann habe ich im Garten gewartet bis jemand kam. Ich war früh selbstständig und bekam meinen eigenen Haustürschlüssel. Nachdem ich ihn mehrfach verloren hatte (er fiel beim rennen aus der Hosentasche) und das Schloss gewechselt wurde kam mein Schlüssel an die Kette. Da ist er heute noch, es ist einfach praktisch. Falls niemand daheim war, habe ich mir mein Essen gekocht. Gelegentlich gab es Spaghetti mit Mandarinen, Hackfleisch mit Feldsalat - fand ich prima. Salate mochte ich nicht mit Essig und Öl, nur mit Joghurt. Nach dem Essen wurden die Hausaufgaben erledigt, ein Zettel geschrieben wo ich bin und dann ging es ab zum spielen oder mit dem Fahrrad ins Feld.

Zur Schule war es nicht sehr weit, meist kam ich erst wenn die Glocke läutete, kurz vor Torschluss. Okay, manchmal kam ich auch zu spät. Ein paar Leute aus der Klasse haben mich immer mal wieder auf dem Heimweg abgefangen. Gegen Spaßkämpfe hatte ich nichts, schließlich hab ich ja auch mit meinem Bruder gerauft. Allerdings wusste er dass er auf meinen Nacken aufpassen muss. Und wurde es zu wild, ging die Mutter dazwischen. Aber so viele gegen eine ist doch fies. Einige Male hatte ich es noch geschafft zu Tobias einen Freund von Ernst zu rennen. Ich hatte mich dann kaum noch alleine nach Hause getraut, obwohl es gar nicht mehr weit war. Mit Tobias war ich auch mal Fahrradfahren und wir haben Walderdbeeren gesammelt. Er meinte es wäre besser die Beeren einzeln zu essen und nicht alle auf einmal.

Mit dem Fahrrad fuhr ich zu Weilen zu Jörg nach Finthen dort war noch viel unbebautes Gebiet, man hatte riesige

Flächen zum spielen. Er und sein Bruder hatten an einem See ein Floss gebaut. Der Zugang zum See war durch Beton-Abwasserrohre zu erreichen. Man musste an der Autobahn vorbei, das gab ein Hubkonzert. Beim Floss fahren bin ich dann ins schlammige Wasser gefallen. Mit einem Fön haben wir versucht alles wieder in halbwegs normalen Zustand zu bringen, ich wollte nicht dass meine Eltern etwas merken. Kann mich allerdings nicht mehr erinnern ob es Ärger gab. Eigentlich waren sie es gewohnt, dass ich wie ein Dreckspatz heimkam. In der Nähe der Quelle in Finthen konnte man an Lianen schwingen und Tarzan spielen, dort war ich manchmal mit Silke. Bei Lothar war ich ab und an zum spielen. Er hatte Farbmäuse. Auch bei Nicole war ich manchmal.

Leider war ich ständig verschleimt, hatte Mandelentzündung, Augen entzündet, Magenprobleme, Ekzem und verstauchte Knöchel. Somit musste ich oft liegen, dabei wollte ich doch raus.

In der Schule hatte ich logopädischen Zusatzunterricht, da ich u..a. das s nicht sprechen konnte. Dann noch Rückentraining und Krankengymnastik - voll öde - wegen Hohlkreuz, Hüftfehlstellung. Ich war immer wieder beim Chirurg um meinen Halswirbel einrenken zu lassen. Durch das ständige aufschauen an die Tafel, verkrampten sich die Schultern und ich hatte dauernd Kopfschmerzen. Häufig hatte ich Löcher in den Zähnen obwohl ich sie gut geputzt habe. Beim Kieferorthopäden wurden Zähne gezogen, da der Kiefer zu eng ist und ich bekam eine feste Spange und Außenspange. Die trug ich nur Anfangs auch draußen, damit sieht man bescheuert aus. Dann trug ich sie nur noch drinnen und nachts. Durch die Spange war der Mundraum oft entzündet, das Metall riebt man bekam Wachs um es auf die Spange zu drücken. Später hatte ich dann eine Spange oben und unten zum herausnehmen.

Es fiel mir schwer manche Buchstaben zu unterscheiden. Beim schreiben verkrampte sich alles und die Schrift war klein und unleserlich. Diktate und Aufsätze waren schlecht. Um ein Wort richtig zu schreiben musste ich mir jeden einzelnen Buchstaben in Reihenfolge bildhaft einprägen. Kopfrechnen ging überhaupt nicht, das kann ich bis heute nicht wirklich. Da mein Dad mit mir nicht lernen konnte, hat meine Mum ihre Arbeit im Büro aufgegeben, dabei hat es ihr dort so gut gefallen. Sobald ich einigermaßen lesen konnte, habe ich mich mit Lerntechniken beschäftigt, Bücher aus der Leihbücherei. Ich investierte sehr viel Zeit in die Vorbereitung von Arbeiten und las viel. Meine Mum wunderte sich das dennoch die Diktate nicht besser wurden. Lieblingsbücher: Das Bermudadreieck, Vulkane und die drei ????. Ich durfte lesen was ich wollte, hatte freien Zugriff auf die Bücher zu Hause und einen Büchereiausweis oder ich kaufte reduzierte Bücher. Einmal habe ich auch ein Buch in Altdeutsch gelesen, es war sehr staubig und ich habe es nur im Freien geschmökert. Meine Mum half manchmal beim entziffern.

In die Schule sollten wir mal unser Lieblingsbuch mitbringen und ich wurde angemekert, da ich ein Sachbuch über Vulkane mitbrachte, anstelle einer Kindergeschichte.

Im Sommer bekam ich regelmäßig die Ferienkarte, solange ich sie wollte. Gern bin ich mit Bus und Bahn an die Endstationen gefahren und ins Kino gegangen. Ich musste immer nur Bescheid geben wo ich bin, dann konnte ich frei losziehen bis zur abgemachten Uhrzeit. An mehreren Fahrten nahm ich teil, z.B. Ponyhof Lochmühl. Dort konnte man mit einem Floß im Fluss spielen. Das war klasse. Auch auf einem Bauernhof war ich und krabbelte im Heu rum, dass ich vor lauter Tränen (Heuschnupfen) kaum was gesehen habe war mir egal. In diesem Alter bekam ich keine Arznei verschrieben gegen Heuschnupfen. Ich glaube erst ab 16, in der Hoffnung das es sich bis dahin gebessert hat. Da ich von Fisch und Ei Kopfschmerzen bekam wurde mir gesagt ich hätte einen Eiweißunverträglichkeit und solle wenig Eiweiß essen. Meine Mutter hat immer wieder nach natürlichen Mitteln gesucht die das Immunsystem stärken. Honigwaben, Echinacea etc. Später habe ich selbst gesucht, mich weitestgehend über Neuheiten auf dem Laufenden gehalten und alle mögliche Ratschläge egal ob Schulmedizin oder Naturheilkunde ausprobiert.

Zum schwimmen war ich überwiegend in Mombach, mein Dad hatte mir das schwimmen beigebracht und mein Bruder das springen vom 1 m Brett - er hat mich einfach hineingeschubst. Das Tauchen und das springen hat mir viel Spaß bereitet. Einige Sommertage verbrachte ich mit Klassenkameraden im Schwimmbad, aber auch alleine. Zum spielen fand sich schließlich immer jemand. Mit den Amerikanern haben wir oft Wasser-Ball gespielt. Oder ich habe mit irgendjemanden Schach gespielt, wie ging das denn? Auf der Wiese bin ich an Holzpfosten hochgeklettert wobei ich öfters Krämpfe in die Fußzehen bekam.

Ernst war viel mit dem Fahrrad unterwegs wochenends hat er Blättchen verteilt. Später ist er dann Mofa, Moped, Motorrad gefahren. Durch ihn gab es das erste Auto, vorher wurde alles mit dem Fahrrad transportiert. Das Auto fahren habe ich nicht gut vertragen oft hatte ich Kopfschmerzen und mir wurde schlecht. Am VW Käfer gab es immer wieder was zu schrauben und es kamen auch Freunde von Ernst vorbei, die auch ihre Fahrzeuge repariert haben wollten. Wir unternahmen Familienausflüge zusammen mit Hermann. Er wohnte in Hechtsheim gegenüber vom Hausarzt. Als er im Altersheim am Volkspark lebte, besuchte ich ihn gern mit dem Fahrrad. Mit den Fahrrädern gab es immer mal Ärger, diesmal war der Reifen platt. Zum Glück konnte ich ihn reparieren, Flickzeug und Verbandszeug hatte ich immer dabei.

Einmal habe ich mich beim rohen Räucherschinkenbrot essen dermaßen verschluckt das ich beinah erstickt wäre. Mein Vater war mal bei den Sanitätern. Er hat mich kopfüber über die Wanne gehoben und den Übeltäter rausgezogen. Seit dem esse ich Räucherschinken nur noch sehr selten und äußerst vorsichtig.

Mit den Lehrmethoden an den Schulen war ich sehr unzufrieden, ich war der Meinung, dass man den Lernstoff anschaulicher vermitteln kann. Wortspiele haben mir Spaß gemacht, alles verdrehen und veralbern. Alles in Frage stellen, nichts ernst nehmen. Das habe ich von meinen Eltern. Das Wort Staubsauger wurde zu Saugstauber. Für mich klang beides richtig und manchmal wusste ich nicht was korrekt war.

Meine Noten waren nicht so gut. Da mein Bruder wenig übte und mehrere Schulwechsel von Gymnasium, Realschule auf Hauptschule durch machte fanden meine Eltern ich solle lieber auf die Hauptschule gehen. Bei Ernst in der Grundschule waren die Lehrer nicht begeistert das er schon lesen und schreiben konnte. Also bekam ich es nicht vorher beigebracht. Schulbücher versuchten wir immer gebraucht zu bekommen, was leider nicht so oft klappte.

Die Hauptschulzeit 1983

Während der Hauptschulzeit verbrachte ich sehr viel Zeit mit lernen. Ich nahm vor Prüfungen Kassetten auf um mir den Stoff einzuprägen und las immer mehrere Bücher zum Thema. Ich machte Konzentrationsübungen und Yoga. In Wiesbaden bekam ich Nachhilfe in Deutsch. Die Grammatik verstehe ich heute noch nicht, ich mache alles nach Gefühl. Aber ich wurde besser. Mit meinem Abschlusszeugnis war ich sehr zufrieden.

Um den Mofaführerschein an der Schule zu machen musste man Schülerlotse werden. Also wurde ich Schülerlotse, war auch ganz witzig. Einmal hatte ich mit Britta Dienst und wir kamen zu spät zum Aufsatz schreiben, da ein Kätzchen ständig über die Straße gelaufen ist. Bei der Apotheke haben wir nachgefragt wo es denn hin gehört.

Zeitweise war ich nachmittags bei Alexandra oder Peter in Finthen. Hausaufgaben machen oder für Prüfungen üben. Mit Alexandra war ich bei den Pferden. Allerdings waren Pferde nie so mein Ding. Mit Tränen in den Augen, triefender Nase und roten Armen habe ich bei der Heuernte geholfen. Auch Tanja, Silke und Kerstin habe ich manchmal nachmittags getroffen.

Ab und zu habe ich ein paar Leuten bei den Hausaufgaben unterstützt. Auch wurde gern bei mir vor Beginn des Unterrichts abgeschrieben. Im Winter standen wir öfters in der Pause im Kreis und taten als ob wir rauchen. Wir tranken warmen Kakao- oder Vanillemilch und pusteten Nebel durch die Röhrchen. Irgendwann kam dann ein Lehrer und wollte meckern...

Was gabs sonst

Über die Landstraße und durch die Felder bin ich öfters nach Bingen mit meinem Herren-Rennrad gefahren. Meistens hatte ich Pfefferminztee dabei und habe mir unterwegs ein Rosinenbrötchen gekauft. Allerdings war ich häufig im Stress, da ich pünktlich zum Mittagessen daheim sein sollte. Irgendwann ist die Gabel vom Rennrad kaputt gegangen. Zu Ostern bekam ich eine neue, es war ein sehr teures Geschenk und ich habe mich riesig gefreut. Das Fahrrad hatte ich noch sehr lange.

Das Beste an der Schule waren die Nachmittags AGs. Es gab eine Theater AG und eine Band. In der Theater AG haben wir meistens nur Sketche eingespielt. Theatertexte konnte ich gut auswendig lernen und ich wusste auch meistens die Texte meiner Mitspieler so konnte ich aushelfen falls jemand beim Auftritt hing.

In der Band habe ich Xylophon oder Keyboard gespielt und gesungen. Die englischen Texte von Simon & Garfunkel haben mir besonders gut gefallen. Auch war ich im Flötenunterricht, nicht so ganz die Musik die mir gefiel. Zwar konnte ich die Noten lesen doch um ein Stück spielen zu können musste ich es einmal hören, damit ich wusste wie lang man die Töne halten muss. Eigentlich wollte ich gern Gitarre spielen, doch meine Sehnen taten schnell weh.

Das Lernen für die Konfirmation war schrecklich und ich wollte nicht in die Kirche, musste aber. Das einzig gute waren die Oblaten. An der Konfirmation hatte ich schreckliche Kopfschmerzen wegen der Allergie. Jeder musste einen Vers aufsagen und danach machte ich mit Hermann, Ernst und Eltern einen Waldspaziergang und es ging mir etwas besser. Im Restaurant gab es als Nach Tisch eine Spezialität mit Erdbeeren und da waren schwarze Pfefferkörner drin. Das hat überhaupt nicht geschmeckt.

Mit Ernst war ich oft unterwegs um an alten Mopeds und Autos herumzuschrauben. Oft waren wir bei Axel. Anfangs fungierte ich als Werkzeugbringenservice. „Schwester...“ Worüber sich einige Freunde von Ernst amüsierten. Später habe

ich dann selbst geschliffen, gespachtelt, geflext, geschraubt. Aussprüche wie „Sag mal ist das Mädels unterm Auto mit der Flex deine Schwester?“

Mein Praktikum habe ich in einer Gärtnerei gemacht, es hat mir sehr gut gefallen. Da allerdings mein Rücken so schlecht war hat das Arbeitsamt direkt abgeraten den Beruf zu erlernen. Meine Mum war dafür dass ich die Wirtschaftsschule besuche, obwohl ich nie ins Büro wollte. Ich war seit je her Handwerker. Da ich nach der Hauptschule keine Ausbildungsstelle gefunden habe, bin ich auf die zweijährige Wirtschaftsschule gegangen.

Die zweijährige Wirtschaftsschule 1988

Die ganze Plackerei und nun sackten meine Noten wieder ab. Es waren viele neue Fächer und ich hatte Mühe mit zukommen. Am besten kam ich mit BWL zurecht, reines Fleißfach. Mit Algebra konnte ich gar nichts anfangen, warum Zahlen und Buchstaben mischen? Zu meinem Lehrer habe ich mal gesagt - Gut ich kann das nachmachen, aber ich verstehe nichts. Da hat er nur gemeint das sollten sie nicht sagen. Also bekam ich meine 5. In EDV nahmen wir Pascal durch, großes Fragezeichen, aber der Lehrer war wenigstens lustig. In Rechnungswesen bekam ich Nachhilfe. Durchs Maschinenschreiben hatte ich dauernd Sehnenscheidenentzündung und konnte wenig üben. Ich machte viele Fehler, doch ich konnte schnell schreiben – na ja, man kann ja nicht alles haben. Idris hatte auch Sozialkritisches geschrieben und wir hatten uns immer gut unterhalten. Auch meine Mutter schrieb solche Sachen, doch ich habe es nie gelesen. Mit Filomena und Birgit war ich später oft unterwegs. Birgit war in einer Parallelklasse, wir waren Fahrradfahren, Motorrad fahren und sie war meist dabei wenn wir mit der ganze Clique weg waren. Tonia treffe ich immer mal wieder in Hechtsheim oder Bodenheim.

Wenn es mir im Unterricht zu langweilig wurde habe ich entweder ein Buch unter der Bank gelesen oder gezeichnet. Zuhause fiel mir auf das man mit dem Stenofüller super zeichnen kann. Irgendwie hatte mich das so fasziniert, das ich anstelle für die Stenoprüfung zu üben nur lauter Strichmännchen auf dem Block hatte.

Auf dem Weg zur Schule ist mir öfters das Fahrrad kaputt gegangen, einmal ist die Kette runtergehüpft und hat sich verklemmt, ich bekam sie nicht mehr drauf. Also Fahrrad heimgeschoben und ein anderes genommen. Da kam ich natürlich zu spät.

Für die Abschlussprüfung übte ich täglich stundenlang. Ich belastete meine Augen so stark das ich das Gefühl hatte ich würde schielen und ging zum Augenarzt. Aber es war alles in Ordnung, musste nur ein bisschen weniger lesen. Die Prüfung verlief wirklich gut. Eigentlich wollte ich auf den Abschlussball, eine Karte hatte ich doch ich bekam starke Halsschmerzen.

Im Haus in Gonsenheim hat unser Dad oft bis spät abends im Keller gearbeitet. An einem alten Haus ist immer was zu tun. Da nun bald die Wasserleitungen und die Heizung fällig gewesen wären, entschied unsere Mum dass wir umziehen. Sie wollte dass er nicht mehr so schwer arbeitet. Mit etwa 50 hatte er uns einen gewaltigen Schreck eingejagt. Wir dachten er hätte einen Herzinfarkt. Aber es hatte nur ein Wirbel aufs Herz gedrückt. Er war lange im Krankenhaus und in Kur. Wir zogen nach Hechtsheim in einen Neubau, ich wollte nicht umziehen.

Beim Umzug habe ich bei der ersten Ladung mitgeholfen einzuladen. Danach blieb ich im neuen Haus, dadurch mehr Platz zum laden. Ich baute mein Bett auf, das dauerte nicht lange. Viel mehr konnte ich noch nicht machen, da einfach noch zu wenig da war. Der Rest der Familie kam einfach nicht mehr bei und ich hatte enormen Hunger. Das einzige was ich hatte war 1 L Milch. Bis sie endlich wiederkamen war der Liter weg.

Anfangs waren zwischen den Reihenhäusern und den Gärten noch keine Zäune. Wir hatten schon einen Teich mit Goldfischen, und eines Tages kamen Kinder mit Käschern und haben ein paar arme Fische einfach mitgenommen, ich weis nicht was sie mit denen gemacht haben. Vielleicht ist es auch besser so, manches möchte ich lieber nicht wissen.

Nach der Wirtschaftsschule hatte ich die Nase nun endgültig voll von Schule, ich wollte Geld verdienen und hatte keine Lust mehr zu lernen. Ausbildungsstellen im Bereich Fotograf oder Umweltschutz gab es nicht. Man muss einfach nehmen was man bekommt.

Die dreijährige Ausbildung 1990

Werkstatt

Die Zeit der Ausbildung war sehr schön, ich habe liebe Menschen kennen gelernt und wir haben viel gelacht. Die Leute

aus allen drei Lehrjahren arbeiteten in der Ausbildungs-Werkstatt zusammen. Mit dem Bus war die Arbeit gut zu erreichen. Ab 6 Uhr begann die Gleizeit und meist waren alle so früh da. Im Sommer wurde es gegen Mittag in der Werkstatt sehr warm, dann war es schön schon um 14:30 Feierabend zu haben. Teilweise trug ich ein nasses Arm- und Stirnband, nasse Socken, da die Hitze kaum auszuhalten war.

Die Arbeit hat mir sehr gut gefallen. Allerdings war es unangenehm an der warmen Flamme zu arbeiten und die großen Geräte machten mir zu schaffen, doch man wird besser und die Geräte werden komplizierter. Man versucht eigene kreative Ideen umzusetzen – pfuschen, auch wenn das von den Ausbildern nicht immer gern gesehen wird. Wir waren ein gutes Team, haben zusammengehalten und nicht gegeneinander Wettstreite geführt, wie es heute so üblich ist.

Wir hatten einen Ausbilder und eine Ausbilderin, ich wurde für einen Betrieb in Hofheim ausgebildet. Die Ausbildung sah so aus, montags war Berufsschule auf dem Hartenberg, mittwochs war Werksunterricht, ansonsten saßen wir am Arbeitsplatz in der Werkstatt. Für jedes neue Gerät wurden 30 Vorbereitungen gefertigt und anschließend wurden die Geräte zusammengebaut. Waren die Ausbilder mit den Geräten unzufrieden, mussten wir 10 weitere fertigen. Wozu man natürlich keine Lust mehr hatte, man wollte ein neues Gerät bauen. Der Destillierkolben nach Mikro Kjeldahl hat mir am besten gefallen.

Einer von uns Azubis musste morgens das Frühstück für alle holen. Unser Ausbilder hat immer 3/8 Fleischwurst bestellt – das war eine blöde Rechnerei am frühen Morgen. Ohne Papier und Stift geht da nix. Die Metallkörbe waren teilweise elend schwer, da auch Getränke bestellt wurden und man musste ein ganzes Stück laufen bis zur Verkaufsstelle. Das 1. Lehrjahr saß am nächsten am Büro. Immer mal wieder waren wir auch auf Ausstellungen oder haben Betriebe besichtigt.

Bei den Glasbläserfeiern bei unserem Ausbilder kam es zu enormen Wasserschlächten und es wurde viel getrunken. Sascha und Renè vollführten ein Trinkritual im Stehen. Colabiergläser heben, an den Fuß, um den Kopf und gegenseitig in den Mund gießen. Wir trugen uns gegenseitig runter zur Glasbläsertaufe, sprich man wurde in den Brunnen gelegt. Schönes kaltes Wasser. Es war Pflicht einen kompletten Satz Klamotten und Handtücher mitzubringen. Bei der letzten Feier wurde auch noch ein Wasserschlauch aktiviert. Irgendwann lagen Daniel und Josef komplett eingewickelt auf dem Boden. Mit Gießkannen und Eimer bewaffnet ging man gegenseitig auf sich los. Auch eine Fischspritzpistole war im Einsatz. Es war einfach toll. Die größte Wasserschlacht aller Zeiten.

Ich hatte ein altes Mofa, neu lackiert und zusammen mit Ernst weitestgehend in Schuss gebracht. Neue Reifen, Schloss, Tankdeckel. Den Führerschein hatte ich schon in der Hauptschule gemacht. Den Auto- Motorradführerschein hatte ich noch nicht - musste noch sparen. Ein paarmal bin ich schon mit dem Mofa gefahren, aber noch nicht oft. Zum Sportfest brauchte man mit dem Bus sehr lange, so bin ich mit dem Mofa los doch ich kam nicht weit. Gerade mal den Berg runter, die Kette riss und der Motor war hinüber. Die Zeit und das Geld was ich da reingesteckt habe, hätte ich mir sparen können. Das Mofa ließ ich dann an der Bushaltestelle stehen und fuhr doch mit dem Bus und kam zu spät. Wenn ich was nicht ausstehen kann, dann ist es zu spät zu kommen.

Beim Wendel wickeln ist mir heißes Glas ins T-Shirt gehüpft und ich habe mir den Bauch an 3 Stellen stark verbrannt. Ich konnte nicht alles fallen lassen, aufspringen und das heiße Glas rausschütteln. Erst Dorn, Wendel und Pinzette weglegen dann Glas rausschütteln. Weil es mir zu peinlich war habe ich es nicht gemeldet. Desinfektionsspray drauf, dann Zähne zusammenbeißen und weiterarbeiten. Es hat lange gedauert bis es verheilt war.

Daniel, Chemiker aus Uruguay und immer den Schalk im Nacken. Er hat uns oft versucht auf die Schippe zu nehmen. Anfangs hatte er große Probleme die vielen verschiedenen Dialekte zu verstehen. In der Werkstatt lief natürlich Musik. Wenn Daniel POWER sagte, hieß dies, dass jemand das Radio lauter stellen sollte, da ihm das Lied gut gefiel. Schnarchnasenmusik war nicht gefragt. Wenn er wie immer als letzter noch mit Schutzbrille ins Frühstücksräumchen kam begann er erst mal geräuschvoll einen Teelöffel (für den Joghurt) aus der Kiste mit dem Besteck zu suchen, solange bis jemand Daniieel rief. König der Überstunden, natürlich wollte er in der Zeit in der er in Deutschland war so viel wie möglich lernen. Er durfte andere Geräte bauen als wir, sein Arbeitsplatz sah immer chaotisch aus. Nach der Ausbildung kehrte er leider wieder nach Uruguay zurück.

An Feiern gab es auch Würstchen frisch aus dem Kühllofen. Es wurden Tische in die Werkstatt gestellt und dort haben wir dann gegessen.

Berufsschule Hartenberg

Montags ging es mit „Begeisterung“ in den Klassensaal. Als Minderheit an der Schule waren wir in den kalten Keller verbannt. Die Heizung fiel oft aus, so das wir mit Jacken rumsaßen. Die Klasse bestand aus 6 Weinküfern und 6 Glasapparatebauern. Bis auf die Fachfächer hatten wir mit den Weinküfern zusammen Unterricht. Der Unterricht war

eigentlich 8 Stunden lang, aber häufig hatten wir schon nach 6 Stunden frei, da Lehrer krank waren oder schnell weg mussten.

Durchs technische Zeichnen schreibe ich nur noch in Druckschrift, genau wie Klaus.

Das zeichnen mit Tusche war eine Quälerei, ein kleiner Fehler und man konnte von vorn anfangen. Die Stifte waren ständig verstopft. Irgendwann habe ich sie dann mal gereinigt und danach liefen sie nur noch aus. Seit Mai 1992 habe ich nur noch Druckbleistifte benutzt.

Die Lehrer waren echt ganz locker drauf. Unser Lehrer für Fachkunde, Fachzeichnen und Fachrechen hat laut eigenen Angaben keine Ahnung von technischen Zeichnungen – gut das wir noch Werksunterricht hatten. Er beurteilte die Zeichnungen rein nach der Optik. Der Unterricht begann meistens mit einem motivierenden „Ach, ihr Leut.“ oder „heut werd ich nicht alt.“

In Sozialkunde gab es überwiegend das Thema Krieg und dazu Filme – wobei es immer Probleme mit dem Fernseh einschalten oder Filmstarten gab. Teilweise wurde mit dem Licht die reinste Disco veranstaltete, bis entschieden war welches Licht an und welches aus sein sollte.

Einmal hatten wir das Thema Industriegesellschaft es fiel der Satz: Da mussten sich etliche kluge Köpfe erst mal hinsetzen. In diesem Moment setzten sich Renè und Sonja die etwas zu spät aus der Pause kamen...

Der Religionslehrer, eine wahre Frohnatur, die den grauen Alltag in etwas besonderes verwandelte, schwärmt von der schönen weiten Welt. Erzählt Schwanks aus seinem Leben und versucht uns zu motivieren aus dem Trott auszubrechen und einfach nach Jamaika zu gehen oder so..

In Deutsch hatten wir häufig Inhaltsangaben zu schreiben und mussten merkwürdige Sätze verbessern. Z.B. Wir führen in unserem Geschäft auch Schuhe aller Größen für Krafffahrer mit weichem Lammfell. – Sonst geht's noch oder?!

Die Zwischenprüfung lief nicht so gut, das Gerät fürs technische Zeichnen kannten die meisten gar nicht. Ich hab dann einfach mit den Maßen ein Gerät gezeichnet das ich kannte. Später meinte unser Ausbilder, wir hätten mal rumlaufen sollen, bei den anderen gucken welche Geräte sie bauen. Genau man ist immer selbst dran schuld. Dabei sollte man doch nicht lange irgendwo stehen und plauschen, sondern am Arbeitsplatz sitzen und schaffen. Die Abschlussprüfung lief prima.

Zusammen mit Sascha, Peter, Renè, Josef war ich manchmal samstags bei der Eisdisco. Oft war es so voll das man kaum fahren konnte, doch die Musik war meistens ok. Nach der Arbeit war ich häufig so müde, das ich nicht mehr ausgehen wollte, nur wochenends.

08.-22.10.1992 Ibiza / Hotel Galeon mit Nicole und Udo

Mein erster Urlaub in meinem Leben und mein erster Flug. Es gab etwas Probleme den Urlaub zu nehmen - wegen der Berufsschule, doch es wurde gewährt. Wir kommen bei starkem Regen und Sturm an. Einige anliegende Boote sind gekentert, Liegestühle liegen im Pool und einige Hotelzimmer stehen unter Wasser. Das gebuchte Hotel hat schon geschlossen, wir haben ein besseres bekommen.

Den Wein beim Abendessen habe ich nicht vertragen und ich bekam einen Asthmaanfall.

Das Wetter ist weiterhin schlecht und da Nicole und Udo keine Regenjacke (impermeable) dabei haben, heißt es Jacke suchen, gar nicht so einfach. Nach unendlichen Geschäften finden wir endlich welche in einem Bootszubehörgeschäft.

In der Nähe des Hotels gibt es sehr schöne Wanderwege und wir klettern in den Felsen herum. An einer Bucht mit glasklarem Wasser wollten wir schwimmen gehen, doch leider gab es dort Seeigel. Also gehen wir am Hotelstrand schwimmen, obwohl das Wasser sehr kalt ist. Mit den Sportausweisen konnten wir Kanus leihen. Ich paddle wie ein Indianer, Udo will es nachmachen und fällt ins Wasser. Sein Fotoapparat wird nass und Nicoles Lieblings-Schuhe liegen auf dem Meeresgrund. Wir versuchen die Schuhe zu sichten, sie liegen ziemlich tief. Zwei Tage später versuchen wir sie zu bergen, doch die Wellen sind zu stark und das Wasser ist zu trüb.

Der Windsurfkurs war ein Reinform, da die Wellen zu hoch waren durfte ich nur aufsteigen üben.

An einem Tag wollten wir uns Motorräder leihen, aber meinen Führerschein 1a wurde nicht anerkannt. Gut also wieder per Bus nach Ibiza Stadt weiter in Richtung Eulalia und von dort aus nach Escanar. In San Antonio besichtigen wir den Hippiemarkt. Später bummeln wir dann noch durch Eulalia.

Das Wetter hat sich verbessert es scheint doch öfters mal die Sonne.

Udo und Nicole versuchten zu segeln doch es gab Probleme zurück an den Strand zu kommen. Mark der Surflehrer hilft ihnen. Ich sehe die Aktion vom Kanu aus und falle ins Wasser, bin ich halt mit dem Boot zum Strand zurückgeschwommen.

An einem Tag besuchten wir Formentera und fahren dort Fahrrad. Es sind sehr schöne Sandstrände.

4 Tage vor Abflug, Nicole nörgelt noch immer wegen ihrer Schuhe. Also wird die Rettung geplant. Ich kaufe Taucherbrille und Schnorchel, damit ich die Schuhe sehen kann. Nicole fährt mit dem Kanu raus, Udo paddelt mit der Luftmatratze, und ich schwimme - das Wasser ist wirklich kalt. Endlich schaffe ich es die Schuhe zu erreichen sie liegen verdammt tief. Nicole ist zufrieden.

Beim essen hatten wir uns häufig mit dem Kellner unterhalten, er hat auch immer reagiert und mit uns gelacht. Aber er hat uns gar nicht verstanden, das merkten wir erst nach einigen Tagen, als er etwas Falsches brachte.

Am Nachbartisch saß eine Familie mit 3 Kindern im Alter von etwa 4 bis 12 Jahren. Die Kinder sprachen mindestens 3 Sprachen (Deutsch, Englisch, Spanisch). Sie wechselten fließend von einer zur anderen Sprache. Das fanden wir prima.

Auf dem Rückflug mussten wir in Dresden zwischenlanden, da in Frankfurt Bombenalarm war. Es war eine heftige Landung bei der die Gepäckkästen aufsprangen und ein paar Schwimmwesten runter kamen.

Was gab es sonst

Als ich mit Ernst in der Stadt unterwegs war habe ich mir den Daumen in der Autotür eingeklemmt. Ich schlug die Tür zu, der linke Daumen war irgendwie noch drin. Keine Ahnung. AAAuh! Also am besten wären wir direkt nach Hause gefahren, dann hätte ich Eis ☺ Vanille? drauf machen können. Nun gut. Ernst hat schnell seine Elektriksachen eingekauft und wir sind ins Krankenhaus gefahren, hätte ja gebrochen sein können. Bisher hatte ich mir zwar bewusst noch nie was gebrochen, schon verwunderlich bei manchen Stürzen. ... Nun gut beim röntgen kam dann raus, das dieser Daumen schon mal gebrochen war aber wieder gut zusammengewachsen ist. Ich kann mich erinnern, das der Daumen mal heftig schmerzte. Aber ich konnte ihn bewegen, habe ihn dann nur eine Weile eingewickelt. Die ganze Sache im Krankenhaus hat ziemlich lang gedauert der gequetschte Daumen ist schön angeschwollen und Kühlkomresse gab es erst daheim.

Mit Ernst bin ich oft Moped und Motorrad gefahren. Von Pause machen hält er nicht viel, aber irgendwann wollte ich schon mal gern rasten. Ernst unterstützte mich, so das ich den Motorradführerschein machen durfte, gespart hatte ich genug. 1991 aufgrund der Jahreszeit machte ich erst den Autoführerschein. Danach begannen die Fahrstunden mit einem 80er Moped, später auf einem Softshopper. Der Fahrlehrer ließ mich in einer sandigen Straße Kurven drehen und ich flog natürlich hin. Zum Glück hatte ich die Lederkombi von Ernst an. Ich wurde ziemlich unsicher aber ein anderer Fahrlehrer munterte mich auf und es klappte dann doch alles. Kurven traue ich heute noch nicht. Einmal fuhr ich hinter dem Auto her, da die Kopfhörer nicht funktionierten. Oder die Maschine blieb stehen da kein Sprit mehr drin war und der Fahrlehrer war weit und breit nicht mehr zu sehen. Später legte ich die Kiste nochmal hin beim Anfahren um abzubiegen.

Irgendwann hatte ich dann die Führerscheine in der Tasche. Da ich mit dem Auto fahren noch nicht so sicher war, fuhr ich nur kurze Strecken zum einkaufen oder nach Laubenheim. Zu Stellen wo ich wusste das ich einen guten Parkplatz bekomme. Längeren Strecken wollte ich noch nicht fahren. Auch mit dem Motorrad musste ich noch üben und bin dafür längere Landstraßen Strecken gefahren. Ich kaufte Ernst Softshopper. Schliff Tank und Seitenteile, die er bei Axel mint und pink lackierte. Die ersten Autos die ich fuhr waren VW-Käfer, Citroen AX und BX. Das 1. Auto kaufte ich 1997 ein lemonfarbener Cinquecento.

Mit Torsten war ich in der Stadt verabredet kam aber zu spät wegen eines Arzttermins. Ich habe ihn dann doch noch gefunden, er hat Sattelfett gekauft. Ich habe auch eine Dose gekauft, für die Schuhe. Sie ist noch immer nicht leer. Er war mal bei einer Freizeit als Jugendbetreuer und schrieb mir das M&Ms durch die Luft fliegen.

Zusammen mit Axel waren wir bei einer Geländewagen Offroad Veranstaltung. Die Fahrt durchs Gelände hat mächtig Spaß gemacht. Unser Clique war sehr groß. Wir grillten zusammen, gingen bowlen, auf Feste, Konzerte, Schlitten fahren, essen, wandern, Spieleabende, Kino, Eisenturm und auf Fasenachtsveranstaltungen. Bei den Grillfeiern waren immer viele Leute dabei, Getränke gab es vor Ort, Grillfleisch + Essgeschirr musste jeder selbst mitbringen. Da Ernst meistens nicht daran dachte Fleisch zu kaufen, nahm er daheim irgendetwas aus der Tiefkühltruhe. Das tiefgefrorene Fleisch brauchte ewig bis es mal durch war und der Ausdruck „Buhklumpen“ war geboren. Nach dem Grillen wurde

abseits der Kirschbäume eine Mulde ausgehoben und ein großes Lagerfeuer errichtet. So saßen wir bis spät in der Nacht am Feuer. Es wurde getrunken und geredet. Wir haben unter freiem Himmel oder im Zelt übernachtet.

Olaf hat mir geraten zu einem HNO-Arzt zu gehen und ich habe auch gleich einen ganz netten gefunden. Immer wieder Nebenhöhlen- Stirnhöhlen- und Kieferhöhlenentzündungen. 3 Jahre Desensibilisierung – sehr schnell keine Asthmaanfalle mehr.

Manchmal habe ich Peter vom Eisenturm aus nach Hause gefahren, danach hab ich gelegentlich bei Detlef vorbeigeschaut zum fernsehen oder plaudern. Er half mir bei PC-Problemen. Zusammen mit Ernst, Manfred und Olaf waren wir immer mal wieder auf der Main-Spitze zum essen.

Am Tag der offenen Tür durften Renè und ich erst ab einer gewissen Uhrzeit das Werk verlassen so wurde es reichlich knapp das Genesis-Konzert zu erreichen. Wir fuhren zusammen mit Ernst, Sascha und Daniela. Das Konzert war der Wahnsinn vor allem die Lightshow. Nach dem Konzert kam es durch die Menschenmasse zu Staus an den Ausgängen. Gewisse Bereiche wurden abgesperrt und wir befanden uns in einer Sackgasse. Wir tapsten im Dunkeln ewig durch den Wald, wenn wir nicht so müde gewesen wären, wär alles halb so schlimm gewesen. Bis wir das Auto endlich wieder fanden war es morgens.

Bei der Zahnärztin wurden 4 Weisheitszähne an 2 Terminen herausoperiert, da mein Kiefer zu eng ist. Für zum bohren und Plombe setzen lasse ich mich nicht betäuben, aber dafür auf alle Fälle. Die reinsten Hamsterbacken.

Ich wollte einen besonderen Kleiderschrank, die Aufteilung genau nach meiner Vorstellung Udo hat ihn mir mit MDF-Platten gebaut. Ich durfte nur die Materialkosten zahlen. Mit Udo war ich das erste Mal in der Eisdielen in Gau-Algesheim, die dann über mehrere Jahre immer wieder Anlaufpunkt mit verschiedenen Leuten war. Die Inhaber erzählten lustige Geschichten und beim Hinstellen vom Eisbecher haben sie immer wieder so getan, als ob er an der Kante runterfällt. Manche Leute haben sich erschrocken.

Ich hatte ein Pinguin-Puzzle mit Eisschorlen fertig und es auf der Rückseite mit Kleister bestrichen. Eine passende Holzplatte hatte ich nicht. Es verzog sich und Udo wollte es unbedingt pressen. Ich habe lange gezögert bis ich es ihm mitgab. Er vergaß es in der Presse und toastete das Puzzle solange das es nicht mehr zu gebrauchen war. Udo hat mir das Lackieren beigebracht und mit geholfen einen passenden Kompressor auszusuchen. Daraufhin habe ich in unserer Garage einige Schränke neu lackiert. Der VW-Käfer wurde in der Garage von Udo`s Eltern zusammen mit Klaus neu coloriert. Ernst hat das gar nicht gefallen, er mochte das Auto einfarbig. Die Kotflügel wurden rot, die Haube gelb mit Kanguruh und der Rest blieb altweiß. Allerdings gab es Probleme, die Haube bekam Orangenhaut, und musste mehrfach ausgebessert werden. Mein Vater hat für die Sitze neue Bezüge aus Jeansstoff genäht.

Da ich nun einen Kompressor hatte, begann ich auch mit dem Sandstrahlen. Man musste sich komplett einmummeln, damit man sich nicht verletzt. Doch sandstrahlen in einer Garage ist nicht so ideal, der Sand kroch in alle Ritze und die Reinigung danach war mühsig. Ich klebte Gläser und Spiegel mit Spezialfolie ab und ritzte Motive wie Palmen ein und sandstrahlte sie dann. Auch ein nicht mehr so schönes Brillengestell von Klaus wurde so noch eine Weile erhalten.

Mit Tati und Stefan waren wir im Phantasialand. Kurz bevor wir heim fahren wollten fuhren wir noch mal Wasserbahn. Wir veranstalteten eine Wasserschlacht untereinander, so das die Klamotten nur so triefen. Also kurz mal neu einkleiden vor der Abfahrt, so konnten wir definitiv nicht ins Auto steigen.

Simone hat mich mit nach Aachen genommen, es gab Feuerzangenbowle und Wasserschlachten. Zusammen mit Peter, Heike, Manni waren wir auf dem Kinks-Konzert, war ganz gut jedoch viele unbekannte Songs. Auf dem Rückweg sangen wir lautstark Lieder von Police und Crackers. Als wir an der Ampel stoppten drehten sich einige Passanten um.

Am nächsten Tag waren wir in Köln shoppen, ich dachte es wäre ein Rock. Aber es war ein Hosenrock. Ich schlüpfte nur in ein Hosenbein rein und steckte fest. Später waren wir noch mit Anja meiner Brieffreundin Eis essen, Minigolf spielen und paddeln. Peter rief ganz gern mal Leute an und schnitt Gespräche mit, dann hat er mit den Gesprächsfetzen andere Leute angerufen, das gab Verwirrung. Durch Simone kam ich zum schwarzen Tee trinken. Sie hatte schwarze Farbmäuse und wir schenkten ihr einmal eine ganz große rote Stoffmaus.

Elektrodenglasbläserei 1993

Nach der Ausbildung kam ich in eine andere Werkstatt, ich musste mich erst mal in den Glas-Elektrodenbereich einarbeiten. Mit Weichglas zu arbeiten war gar nicht so einfach, doch ich mag diffizile Arbeiten. Nun hieß es täglich Auto fahren nach Hofheim. Einmal habe ich versehentlich die Tür zugemacht und den Schlüssel stecken lassen, da Klaus mit der Dax um die Ecke kam. Das kleine Gefährt hatte ich vorher noch nicht gesehen. Damit ich die Tür nicht mehr

versehentlich innen zudrückte habe ich auf den Knopf einen Reizbrettstift geklebt. Manchmal brauche ich Merkhilfen.

Was gab es sonst

Meine Mum wurde schwerkrank. Ich konnte kaum noch schlafen, bei jedem noch so kleinen Geräusch war ich wach. Ständig hatte ich Magenschmerzen, konnte kaum was essen und bekam oft Asthmaanfalle. Klaus mein Kollege, ein Kindskopf und ein fester Fels in der Brandung trat in mein Leben. Zusammen mit Dad haben wir viele Ausflüge unternommen. 1995 bin ich zu Klaus und Eltern gezogen. Weitersparen fürs Eigenheim.

Klaus fuhr mit dem Fahrrad zur hohen Wurzel, Eiserne Hand und Platte. Ich bin auch mal mitgefahren doch fast nur bergauf ist mir zu anstrengend. Ansonsten Billard spielen, Kino, Zoobesuche, Freizeitparks und Dax- Rollertouren mit Stefan, Tati und Sebastian - Hauptziel die Eisdielen in Gau-Algesheim. Beim Motorradfahren als Sozio von der Arbeit nach Hause bin ich fast immer eingeschlafen. Klaus hatte immer Angst das er mich mal verliert, aber ich war immer gut festgeklammert. Wenn er gemerkt hat das ich döse hat er mich geweckt. Klaus schenkte mir eine Airbrushpistole, so teure Geschenke möchte ich eigentlich nicht. Daraufhin besuchte ich einen Kurs, auf Papier funktionierte alles sehr gut. Für Stefan airbrushte ich eine Fahrradklingel mit Spiegelei. Doch auf Metall klappte es nicht richtig und ich verlor den Spaß daran. Mit einer richtigen Spritzpistole lackierte ich Claus Trabbi in knallorange. Die Garage war total eng und Claus hatte nichts abgedeckt. Ich hatte etwas Folie mitgebracht, aber für alles reichte es nicht.

Klaus überredete mich das ich mir mal ein gescheites Motorrad kaufe. Meine Rube war nun wirklich nicht das wahre, aber ich habe das Geld lieber auf dem Konto. Nun gut, ich wollte eine kleine Enduro die Honda Dominator. Die 650er war zu hoch für mich also wurde es die 250er. Die haben wir später dann unserem Neffen Dennis zum 18. geschenkt.

Ich bekam einen Tennisarm links und konnte ihn zeitweise überhaupt nicht mehr bewegen, er war extrem kälteempfindlich. Es wurde alles möglich ausprobiert, aber es wurde nicht wesentlich besser. Ständig im Wartezimmer zu sitzen macht keinen Spaß. Wenn nichts gefunden wird ist es dann psychisch bedingt. Irgendwann fing ich dann an trotz extremer Schmerzen den Arm zu trainieren. Hanteltraining, Schulterhorn, Rudergerät. Schwimmen im Thermalbad, anfangs nur mit dem rechten Arm. Es war ein harter Weg bis zum Ziel Rettungsschwimmer. Doch ich habe durchgehalten. Zusammen mit Josef, Heiko und Martin war ich im Mombacher Schwimmbad trainieren. Der Verlust der Arbeit und der Kollegen traf mich schwer.

1995 Wir besuchten Anja in Kiel und wohnten in einem Rucksackhotel. U-Boot besichtigen, Schiffmuseum, zottelige Schafe ansehen. Gerade liefen wir raus auf die Stein am Meer und es kam was kommen muss, es fing an zu Schütten, aber heftig. Die Steine wurden glitschig und man konnte nur langsam zurück. Also wurden wir alle tropfnass.

Nichte Janine half ich bei den Hausaufgaben. Um sie besser zu unterstützen las ich einige Legastheniebücher. Sie kam auf eine Privatschule dort wurde sie gut gefördert.

Unsere Hochzeit 1997 fand in Mainz zusammen mit Simone, Peter und Josef statt. Wir wollten kein großes Trara und fanden es witzig als Trauzeugen Glasapparatebauer zu haben. Da Simone umschulte wurde ihr neuer Beruf eingetragen. Anschließend waren wir im Opel Zoo, beim Italiener in Hechtsheim essen und in der Eisdielen in Gau-Algesheim. Abends waren wir auf Jans Uni Abschlussfeier. Etwas später folgte eine Grillfeier mit Familie und Freunden.

Unseren Urlaub verbrachten wir in der Lüneburger Heide in einer Jugendherberge. Der Serengetipark hat uns sehr gut gefallen. Wir sind mit dem eigenen Auto reingefahren. Klaus wollte auch einen Affen auf der Motorhaube, den bekam er auch. Alle Plastikteile waren interessant., die Zierleisten hat er fast abgerissen und besonders die Kappe der Düse für die Wischwaschanlage haben es ihm angetan. Die war komplett zerkaut. Später musste einiges am Auto ersetzt werden.

Wir sind einen langen Waldweg gelaufen und als wir ankamen sahen wir das man auch mit dem Auto die Ecke erreichen kann. Im Heidepark gab es überwiegend Achterbahnen und nicht so viel was wir fahren konnten. Aber auf dem Spielplatz die große Rutsche war auch gut. Die große Didl Maus hat mir gefallen. Ansonsten gab es ganz schöne Gebäudenachbauten zu sehen und wir waren bei der Alligator-Show.

Stefan wollte Tati ein großes Stofftier schenken, ich nähte eine Robbe.

02.-12.03.1994 Italien / Livigno – Vera & Klaus

Für Klaus hatte ich eines Nachts per Hand ein Elefantenkissen genäht und der Fant ist klammheimlich mitgereist. Das war eine Überraschung.

Per Bus ab Wiesbaden fuhren wir nach Livigno, eine Qual für Klaus mit seinen langen Beinen. Da die Zimmer noch nicht fertig waren laufen wir schon mal ein bisschen durch die Stadt. Später dann eine Schneetour, 3x werde ich in den tiefen

Schnee geschupst. Klaus bekomme ich da natürlich nicht rein. Unten im Haus Pedrana befindet sich eine Eisdiele, genau das richtige für uns, wir bestellen Panashake. Wir entdecken einen Laden mit bunten langen Mützen und kaufen für uns und Simone je eine. Am San Rocco nehme ich an einem 3-tägigen Snowboardkurs teil. Nach einer Weile klappt es ganz gut, doch das Lifffahren war eine kaum zu überwindende Hürde.

Die Sonne verbrannte mir das Gesicht, so dass ich es erst mal mit Zitrone behandeln muss. Als Abschluss müssen wir die Strecke von Moltolino nach unten überwinden. Ich brauche ewig, stürze ständig und prelle mir die Hüfte heftig. Den Tag hätte ich mir sparen können. Der Muskelkater war enorm.

Während dem Kurs wurden Fotos geschossen und wir suchten ziemlich lange den Laden der die Bilder verkauft. Schließlich haben wir ihn gefunden und ein paar Bilder entwickeln lassen.

Abends sahen wir uns das Flutlichtrodeln, Flutlichtskifahren oder Snowboardrennen an. Einmal waren wir im La Mirage essen, da es meistens voll war musste man rechtzeitig vorbestellen, oder man musste die Pizza mit aufs Zimmer nehmen.

Die Sitzrodler hatten es uns angetan, es hat viel Spaß gemacht den Berg runterzurauschen. Nach Moltolino und Carosello fuhren wir mit der Gondel, eine fantastische Aussicht. Wir haben viele Fotos gemacht. Die Rückfahrt per Bus war wieder ziemlich anstrengend und ungemütlich.

21.-23.05.1994 Frankreich Saaralb, Saargemünd Ruderwanderfahrt - Vera

In Saaralbe ließen wir die Boote zu Wasser. Zuerst befinde ich mich in einem 4er. Um Stauraum zu haben befinden sich nur 3 Mann und ein Steuermann an Bord. Wir haben das Zelt an Bord. Ständig anhaltender leichter Regen und zwischendurch gibt es immer mal wieder starke Regengüsse. Wir fahren an die 1. Schleuse nichts passiert. Der Schleusenwärter hat jetzt 2 Stunden Mittagspause. Somit fahren wir die Boote unter die Brücke und laden sie aus, tragen sie um die Schleuse und laden sie wieder ein. Unser 4er ist ein rauch, trink und Pieselpause Boot. Wir hängen Ewigkeiten hinten dran. Ich wechsele in einen 3er zu Peter und Marion. Nun bin ich an der Spitze von insgesamt 4 Booten (3x 4er, 1x 3er). Auf der heutigen Strecke sind noch 6 Schleusen zu bewältigen. Mittlerweile ist es 16:40. Die Schleusenwärter haben um 17 Uhr Feierabend. Wir werden freundlicherweise noch durch 2 Schleusen gebracht. In einer Schleuse bekam wir auch noch Hagel ab. Der Sauf 4er liegt soweit zurück das er nicht mehr geschleust wird. Sie schleusen sich 2 x selbst und an der 3. Schleuse gibt es dann riesigen Ärger mit der Polizei. Das Boot muss um die Schleuse getragen werden. Jan und Andreas gehen zurück und helfen.

Mouris ist 2 x ins Wasser gefallen. Frank, der Trainer hat unseren Enterhaken versenkt. Er wirft ihn senkrecht ins Wasser und wartet dass er wieder auftaucht – nichts. Dann hüpf er ins Wasser, doch er kann ihn nicht mehr finden. Äußerst ärgerlich war das mein Fotoapparat den Film nicht weitertransportiert hat. So habe ich nur 3 Fotos.

Nach den ganzen Schleusenaktionen müssen wir mit den Booten einen ca. 6 m breiten Damm der aus einer ca. 1,5 m hohen Böschung besteht überwinden. Die Böschung war sehr abschüssig Richtung See und wir steckten mit unseren Schuhen im aufgeweichten Boden fest. Dann mussten wir noch über den See rudern und unser Gepäck zum Zeltplatz bringen. 21:30 schnell kalt duschen. Für Warmwasser hätte man Märchen kaufen müssen, was wir nicht wussten. Die Nachzügler kommen mit dem 15-Mann Zelt erst gegen 22:30 an.

Eigentlich sollte die Fahrt am nächsten Tag noch weitergehen, doch es regnete und wir ließen uns am Zeltplatz abholen. Manche rudern noch ein bisschen auf dem See, ich nicht mir tun alle Muskeln weh.

06.-12.03.1995 Spanien St. Pero Pescador Campingplatz La Gaviota 2 - Vera & Klaus

Nach dem Zeltaufbau wird zuerst gefuttert. Das Wetter ist warm, windig und bewölkt. Der Zeltplatz liegt direkt am Strand, genial. Nach dem ausruhen unternehmen wir erst mal eine Strandwanderung. Danach hatte ich den Sand in den kompletten Klamotten. Warum nur? Ich musste natürlich den Sandhügel runterrutschen.

Auf dem Zeltplatz ist kaum jemand. Gegen morgen fragt ein Hamburger ob wir denn immer noch schlafen. Da wir keine Uhr im Zelt hatten, ging ich ans Auto, Mensch 3 Uhr morgens. Gähnen. Die Nacht war saukalt und windig. Es gab sogar Reif auf dem Rasen wie ich bei einem Toilettengang feststellen musste. Wir stellten das Zelt windgeschützt auf und kauften eine elend stinkende Decke.

Mit dem Auto fahren wir nach Amporiabrafa, Rosas und zum Pui de Pani (Berg). Da keine Saison ist kann man nicht viel unternehmen fast alles hat geschlossen und es ist ziemlich kalt. Am 10.03. gegen 17 Uhr entscheiden wir uns spontan nach Hause zu fahren. Da eine weitere Nacht im kalten Zelt nicht so reizvoll war. Vor Vienne Frankreich haben wir eine Reifenpanne, eine Schraube hat sich ins rechte Hinterrad geschafft. Wegen der Kälte schlafen wir nachts nur

etappenweise im Auto. Früh morgens kommen wir ziemlich zerknirscht in Strassbourg an. Klaus will gerade über die rote Ampel fahren – nach dem Motto da kommt doch eh keiner um die Uhrzeit – als eine spacemäßige Straßenbahn vorbeirauscht. Nach einem Frühstück, dort haben ja wenigstens die Cafes schon früh auf, geht es weiter nach Hause.

Paris + Eurodisney 08/1995

Klaus kannte Stefan vom Schützenverein. Sie waren öfters mit den Modellautos, Modellschiffen und Modellraketen zusammen unterwegs. Ab und an waren wir auch in Discos.

Zusammen mit Tati und Stefan fuhren wir mit dem Twingo nach Ermenoville auf den Campingplatz nahe Paris. Es war sehr warm und trocken. Nach der langen Fahrt riefen uns die Duschen, diese waren sehr einfach und voller Spinnen. Tati wollte gar nicht rein. Stefan hatte Pech mit seiner 2-Mann Luftmatratze, beim aufblasen rissen die Trennkammern und sie wurde zu einem großen Ball. Eine zeitlang benutzten wir sie dann noch als Trampolin. Irgendwann lag er bäuchlings auf der Luftmatratze und meinte zu Tati sie soll mit dem Messer ein Loch reinmachen, damit die Luft „langsam“ raus geht. Genug gespielt. Doch Tati schnitt die halbe Luftmatratze auf und er war auf dem Boden der Tatsachen, aua. Eine neue Luftmatratze wurde gekauft.

Tati hat mir einige Rastazöpfe geflochten und mit normalen Gummi gesichert. Ich wollte mal komplett Rastas haben. Doch das zieht an der Kopfhaut, das geht gar nicht. Gekocht haben wir wie üblich mit einem Esbit-Kocher. Es geht sagenhaft schnell, das übliche Dosenfutter wie Ravioli aufzuwärmen. Stefan kaute irgendwelchen runden großen Süßkram und hatte große Pausbacken. Die Autotüren mussten als Handtuchhalter herhalten.

Der Tag im Eurodisney war trüb und verregnet. Doch dadurch konnte man auch fast alles fahren, es gab nie lange Wartezeiten. Alle liefen in den gelben Mickey Mouse Ponchos herum. Stefan hatte Tati auf den Fuß getreten und sie konnte mit ihren Schuhen nicht laufen. Also zog ich ihre Schuhe an, eigentlich eine Nummer zu klein. Sie konnte nun halbwegs laufen und ich bekam auch Fußschmerzen. Tati und Stefan sind alle Achterbahnen gefahren. Wir nur eine (Spacemountain) – wir wussten nicht das es eine Achterbahn ist. Danach ging es Klaus sehr schlecht. Ich fahre auch sehr ungern ist nicht gut für mein Genick.

Was interessant war, Klaus seine Schwester Irene nebst Familie war am selben Tag im Eurodisney, was wir nicht wussten. Die Piratenfahrt blieb hängen, wir standen ziemlich lange und Irene nebst Familie saßen nur ein paar Wagen hinter uns. Stefan fing an irgendwelche Sauflieder zu singen und sie haben es gehört. Wir haben die Verwandtschaft nicht getroffen, aber einige Wochen später kam es heraus wie nahe wir uns waren.

In Paris besichtigten wir den Eiffelturm, den Platz vorm Louvre. In den Louvre sind wir nicht - die Warteschlange war enorm. Den Asterixpark haben wir dann noch besucht und dann ging es zurück nach Hause.

Was gab es sonst

Mit meinem Vater und Josef waren wir in Straßburg. Dort fahren wir sowieso immer mal wieder hin zum bummeln.

Über Stefan lernte ich Karl (Modellraketen) kennen, und wir besuchten ihn 08/1996 in Freilassing. Wir waren wieder campen, das Wetter war schlecht. Aber eine Serie schöne Sonnenaufgangsfotos konnte ich schießen. Karl demonstrierte uns die Wasser-Modellraketen. Wir waren in der Stadt bummeln und in einem Zoo in Österreich.

In Hechtsheim waren wir mit Claus und Josef Modellraketen steigen lassen.

Klaus half seinem Bruder immer wieder mal beim renovieren. Einmal sogar mit starker Erkältung und Fieber das fand ich gar nicht gut.

Wegen zu wenig Teilnehmern wurde die Ausbildung zum Glastechniker drei Wochen vorher abgesagt. Kurzfristig einen anderen Kurs zu suchen war nicht einfach.

Mit Simone und Peter waren wir in der Sternwarte in Aachen. Daraufhin sind wir auch ab und zu in Mainz zu Vortragsabenden gegangen.

REFA-Kurs 1998

Nach jeder Lerneinheit fand eine Prüfung statt. Wir hatten lange Unterricht, dann auf der Heimfahrt teilweise Stau, Ordner vorbereiten, Aufgaben lösen und lernen, Hausarbeiten. Freizeit - so gut wie keine. Während dem Kurs hatte ich

wieder ständig Probleme mit Verspannungen im Nacken, Schulter. Heinrich empfahl mir Feldenkrais. Ich vereinbarte einem Termin zu einer Einzelbehandlung in Darmstadt und es half tatsächlich, allerdings nicht dauerhaft. Klaus R. haben wir in Darmstadt besucht, er hatte mal Pappmöbel verkauft. Dadurch haben wir auch 2 Pappbeistelltische gekauft, allerdings hat Klaus dafür richtige Bretter zugesägt und lackiert. Die Beistelltische werden nun von Klaus Eltern benutzt.

Manche Lehrer legten sich mit mir an. Gut das ich schon einiges an Sprüchen aus der Werkstatt gewohnt war. Mein Ziel war es schnell zu reagieren.

Einmal fuhr ich mit dem Zug nach Darmstadt, da Schnee angesagt war. Das war die richtige Wahl, auch wenn es sehr umständlich war – es gab viele Autounfälle.

Meinem Sitznachbar Peter wurden immer mal wieder Streiche gespielt - klar er hat sich ja richtig schön darüber aufgeregt. Da er Linkshänder ist haben sie ihm die PC-Maus wieder auf rechts Bedienung umgestellt als er weg war. Peter half mir beim berechnen von Produktionszeiten. Nach dem Kurs haben wir ihn dann ab und an besucht oder etwas gemeinsam unternommen. VW-Käfertreffen, wandern oder Stadtbummel. Er ist ein prima Kumpel mit dem man viel Blödsinn machen kann.

Im Rahmen des REFA-Kurses war ein 3-monatiges Praktikum abzuleisten. Durch Martin bekam ich einen super Praktikumsplatz Arbeitssicherheit in Mainz. Schnell arbeite ich mich in die Gefährdungsdokumentation ein. Es ging darum die Bildschirmarbeitsplätze zu bewerten, durch die Befragungen der Mitarbeiter lernte ich den ganzen Betrieb kennen.

Durch Josef gingen wir ab und zu Blut spenden. Klaus war beim spenden immer viel schneller fertig als ich und ich musste meistens mitpumpen, damit es schneller lief. Zudem brauchte ich einige Zeit bis ich mich wieder erholt hatte. Immer wieder hatte ich zu wenig Eisen, zu niedrigen Blutdruck, die Körpertemperatur war einmal zu hoch und so konnte ich nicht spenden. Wenn ich nach der Spende etwas kaltes trank sackte mein Kreislauf weg, etwas lauwarms ging. Die Maschinenspende habe ich überhaupt nicht vertragen – heftiges Lippe kribbeln Calciummangel. Es dauerte Tage bis es mir wieder halbwegs gut ging.

Eigentumswohnung 1998

Vorher hatten wir beide ein Dachzimmer, dort wird man im Sommer gebraten. Wir entdeckten eine geräumige Kellerwohnung mit 2 Balkonen. Zusammen mit tatkräftiger Unterstützung renovierten wir sie innerhalb von 4 Monaten. Aufgrund meiner Stauballergie entschieden wir uns alle Räume bis auf das Arbeitszimmer zu fliesen. Ich arbeite ganz gern mal auf dem Boden = größtmöglicher Tisch und Teppich ist da ganz angenehm. Doch der Teppich hielt nicht lange, den nächsten mussten wir dann wegen der Buschschwanzrennmäuse ersetzen. Sie verfangen sich mit ihren feinen Zehen in den Schlaufen. Auf die schnelle fliesen ging nicht, also folgte PVC. Den PVC ersetzten wir 2010 dann doch durch Fliesen, da er unter den Stühlen schnell wellig wurde.

Es war viel Arbeit da die Wohnung einen Wasserschaden hatte, Rohrbruch im Bad. Die Wände waren teilweise mit Holz verkleidet was natürlich alles raus musste. Wir ließen neue Stromleitungen und Wasserleitungen legen. Claus und der Vater von Josef unterstützten uns. Mein Bruder Ernst entfernte den harträckigen Teppichkleber. Anschließend haben Klaus und sein Bruder Lucian gefliest. Klaus hatte ein Muster aufgezeichnet. Klaus sah das Lucian eine falsche Platte legte und dachte eigentlich es wäre ein Scherz aber nein, es war ein Versehen. Gut das Klaus es noch rechtzeitig bemerkt hat. Zusammen mit meinem Dad haben wir die Küchenwände herausgerissen, damit es ein heller und großer Raum wird. Große Flächen mussten verputzt werden. Die Wände vom Schlafzimmer und teilweise im Wohn- und Arbeitszimmer mussten isoliert und mit Rigipswänden versehen werden. Das Bad wurde komplett neu gemacht, auch das Fenster musste erneuert werden. Die Tapete musste abgekratzt werden – sie war extrem harträckig, danach wurde neu tapeziert. Es halfen Ortrud, Filomena, Martin und Josef. Später wurde gestrichen. Eigentlich wollten wir keine Tapete sondern die Wände spachteln und streichen, doch das hätte alles viel zu lange gedauert und wäre auch zu teuer geworden. Durch das selbstanmischen der Farbe mit der weißen Grundfarbe wurde das Wohnzimmer dann rosa (brrr) und nicht Terracotta.

Die alte Farbe auf den Balkonen musste entfernt werden, die Beize stank wochenlang. Das Gartenstück am kleinen Balkon wurde neu angelegt. An den Fenstern alle Silikonfugen entfernt und erneuert. Klaus hat 2 Küchen-, Waschbeckenunterschrank, Badschrank gebaut, sowie die Heiztherme verkleidet. Irgendwann haben wir anstelle der 2 verschiedenen Kleiderschränke ein Regal und 2 Hängestangen eingebaut und es mit einem Vorhang abgetrennt. In einer Kellerwohnung sollte man nicht zu viel Schränke stellen und schon gar nicht dicht an der Wand, sehr leicht kann es schimmeln.

3 Rollläden wurden eingebaut. Klaus hat ein Wasserfass mit Pumpe versehen zum bewässern der Blumen. Neue Heizung.

Wir machten 3 Einweihungsfeiern, da es auf einmal zu viele Leute gewesen wären.

Von meinen Schwiegereltern ging der Backofen kaputt und ich konnte das Ceranfeld an unseren Herd anschließen.

18.12.1998-03.01.1999 Vancouver Kanada Port Coquitlam – Vera & Klaus

Im Ruderverein Mainz habe ich Karen aus Kanada kennen gelernt. Sie wollte das wir sie mal besuchen. Wir haben bei ihr und ihren Eltern gewohnt. Zusammen mit ihrer Schwester Laura und deren Freund Mark haben wir viel unternommen. Wir besuchten Pitt Lake es war ein klarer sonnig Tag und ziemlich kalt und windig. Ich schoss einige Bilder. Die Capilano Suspensions Bridge überspannt den Canyon des Capilano River. Sie ist 137 m lang und die älteste für Fußgänger gebaute Hängebrücke der Welt. Über naturkundliche Wege erreicht man Cleveland Dam und die Capilano Salmon Brutstätte. Von Grouse Mountain aus kann man die Skyline von Vancouver betrachten. In Victoria hatten wir Pech mit dem Wetter somit haben wir den Crystal Garden besucht. Ein Glashaus mit tropischen Pflanzen und Tieren.

Zu Weihnachten war auch die Oma zu Besuch gekommen. Über die Feiertage wurden viele Gesellschaftsspiele gespielt. Am Weihnachtsbaum hing alles an Schmuck was sich über die Jahre so angesammelt hatte, er war über voll. Wir halfen beim schmücken und am Ende war nichts mehr in den Kartons, wir fragten immer wieder nach, soll dies oder das dran. Ja, klar.

Es gab Schnee was für Vancouver ehr ungewöhnlich ist. Wir sind lange durch die Straßen gelaufen, alle Häuser waren geschmückt ein wirklich schönes Bild.

Mit Karen und ihrem Vater sind wir mehrmals in eine Kletterhalle gefahren. Durch die beiden sind wir zum klettern gekommen. Sie haben uns die Sicherungstechnik und die Knoten gezeigt. In der Halle mussten wir einen kleinen Test ablegen, damit klar war ob wir sichern können. Es ist ein merkwürdiges Gefühl, wenn man hochgeklettert ist und sich in das Seil fallen lassen muss um sich abzuseilen, eine Sache des Vertrauens. Mein linker Arm fand kraxeln zwar zu Beginn nicht wirklich gut, aber es ging. Auch Klaus sein Rücken und Knie haben sich nicht enorm beschwert. Das Klettern hat uns so gut gefallen das wir direkt in Kanada noch Ausrüstung kauften. Karen hat mir geraten ganz enge Schuhe zu kaufen, damit man sich besser in der Wand halten kann – doch die waren mir wirklich zu eng und total unbequem. Zurück in Deutschland haben wir uns noch einen GriGri (halbautomatisches Sicherungsgerät) besorgt, ist sicherer und einfacher als ein Achter. Gerade zurück haben wir uns gleich nach Kletterhallen umgesehen und waren dann öfters in Ludwigshafen (gute Gelegenheit um Peter zu besuchen) und Frankfurt klettern, einmal auch in Aachen. In Kanada konnte ich mich wenn ich Klaus sicherte am Boden festhaken. Das ist hier leider nicht möglich und es hat mich ganz schön rausgehoben wenn er abrutschte. Wir waren nach 5-6 x raufklettern / abseilen am Ende. Irgendwann war uns dann die Fahrt doch zu weit und ich habe die Ausrüstung verkauft.

Die Tiere 1998

Da ich immer gern Tiere mochte und als Kind nur ein Meerschweinchen hatte, kauften wir 2 Zwergkaninchen. Der Farbenzwerg Jerry war schwarz-weiss und im Juli 1998 geboren. Der Widder Tom war schwarz und auch im Juli 1998 geboren. Auf dem großen Balkon bauten wir ihnen ein schönes Gehege. Mein REFA-Kollege Jürgen hat mir ein drittes Kaninchen Pfläumli dazugeschenkt. Der Widder Pfläumli war grau und im Februar 1999 geboren. Anfangs gab es viel Zoff bei den dreien, doch irgendwann haben sie sich aneinander gewöhnt. Pfläumli wurde sehr alt, er ist 2009 gestorben. Wenn wir in Urlaub fuhren kümmerte sich mein Vater um die Kaninchen. Mit den Kleintieren wurde es problematisch weg zu fahren. Wo bringen wir sie unter? Lyssi & Axel hatten schon alle möglichen Tiere, inzwischen einen kleine Hund. Wir brachten ihnen den Hamster Biene zur Beaufsichtigung vorbei. Sabine & Mark, sie haben Zwergkaninchen und wir hatten ihnen den Hamster und die Mäusen zur Betreuung vorbeigebracht. Die Tierchen durften dann abends raus, wie sie es gewohnt waren. Ich hatte immer große Käfige, den ganzen Krempel hin- und herzuschleppen ist nicht das Wahre. Maria & Ernst kamen 1 x am Tag und fütterten die Tiere. Doch das war unserer Ratte Kiwi zu wenig, sie pfiepte (trauerte) als wir zurück kamen. Also seit 2008 keinen Urlaub mehr. Die Tiere waren in einem Alter wo sie schnell krank werden können, das möchte ich niemanden zumuten. Und vor allem mache ich mir den ganzen Urlaub über Sorgen um die Kleinen.

Klaus hatte als Kind Hamster, da er sie im Zoogeschäft immer angeguckt hat, habe ich heimlich ein Aquarium als Hamsterkäfig umgebaut. 2003 zum Valentinstag habe ich einen weiblichen Hamster gekauft und ihm geschenkt. Klaus

hat sie Biene genannt. Leider wurde sie nur 1 ½ Jahre alt. Da ich mittlerweile schon einen schönen großen Holzkäfig mit Plexiglastüren gebaut hatte, konnte ich noch 02/2004 2 Satinfell Farbmäuse Stan und Oli aus dem Tierheim aufnehmen. Juli 2004 habe ich von Privat einen älteren Dshungarische Zwerghamster aufgenommen, Jambo eine flinke Läuferin. Die Tierchen wurden alle nicht sehr alt, und wir waren oft beim Tierarzt. 2005 nahm ich dann 3 Degus aus Privater Hand auf. Sie waren zwischenzeitlich in schlechter Haltung und sind bis heute sehr ängstlich, man kann sie nicht hochheben. Allerdings klettern sie auf den Schoß wenn man ruhig sitzen bleibt. Hände meiden sie, außer sie bewegen sich nicht und es liegt Futter drin.

Abends ist bei uns immer die Zeit in welcher wir die Käfigtiere laufen lassen. Die Buschschwanzrennmäuse kamen 2006 dazu, man kann sie alleine laufen lassen, da sie nichts anstellen und sie durften meist die ganze Nacht im Arbeitszimmer laufen. Wegen den Buschschwanzrennmäusen mussten wir PVC im Arbeitszimmer legen, da sich ihre Fußzehen in den Teppichschlingen verfangen. Die Ratten hatte ich 2008 gekauft, sie durften morgens und abends raus. Sie mussten ständig beaufsichtigt werden. Wenn sie im Arbeitszimmer liefen versuchten sie immer wieder auf den Tisch zu kommen und hinter den PC-Tower, obwohl ich diesen schon gut geschützt mit Sperrholzplatten eingebaut hatte. Irgendwann gelang es ihnen doch und sie zernagten die PC-Kabel. Im Sommer ließ ich sie auf dem großen Balkon laufen. Dort fingen sie an den PVC anzunagen, den ich extra für sie gekauft hatte, da sich ihre Fußnägel in den Schlingen des Kunstrasens verfangen. 2009 / 2010 Viele Tierarztbesuche. Nun haben wir nur noch wenige Haustiere, nach und nach gehen sie davon unsere kleinen Lieblinge. 14.01.2011 Keine Haustiere mehr.

Beim Tierarzt in Laubenheim waren wir gern, doch irgendwann schloss die Praxis. Danach war ich in Gonsenheim. Für die Notfälle ist man eh immer wieder bei einem anderen Arzt und irgendwann landeten wir in Hechtsheim, wo wir uns gleich wohl fühlten.

Paris + Eurodisney 05/1999

Mit Martin fuhren wir nach Paris und holten Filomena ab. Sie war für ein paar Monate in Frankreich als Praktikantin. Eine Wegbeschreibung schickte sie per Fax und da stand wir sollen am Obelix vorbei fahren. Wir kurven ewig durch Paris und finden keinen Obelix, sie hat Obelisk gemeint. Ach so. Aber wir haben sie dann doch noch gefunden. Das Eurodisney war ein voller Erfolg. Wir hatten diesmal prima Wetter und es herrschte eine ausgelassene Stimmung. Wir rannten durch das Labyrinth und erschreckten uns gegenseitig. Ohne Rücksicht auf unsere Füße zeigte uns Filomena alles sehenswerte in Paris. Jan war zu der Zeit auch in Paris und wir besuchten ihn. Wir gingen über den Rummel und spazierten durch einen schönen Park.

Was gabs sonst

Anfang der 1990er war ich in der Freizeitgruppe im Ruderverein Mainz. Mein Klappergerüst ist für zu viel Sport nicht geeignet, aber ein bisschen muss sein wegen der zu langen Bänder und ich mag Sport. Die Hände bekamen schnell Schwielen von den Holzrudern. Man trägt die Boote an den Steg zieht seine Schuhe aus, setzt sich ins Boot schnallt die Füße an und legt die Ruder ein. Nach der Fahrt wird das Boot gereinigt. Meistens bin ich im Vierer gefahren. Das Trainingsgebiet ist der Acker etwa 2 km lang. Einmal bin ich mit einer Anfängerin in einem Zweier rausgefahren, eigentlich hätten wir unter der Brücke durch gemusst in den Seitenarm. Das war nicht machbar. Die Strömung war sehr stark, ich ruderte fast alleine. Wir trieben schon langsam auf ein verankertes Boot zu, da wollte sie eine Pause einlegen. Äh, ganz schlechte Idee, wir haben es dann gerade noch so an den Anlegesteg geschaffen.

Im Ruderverein lernte ich Karen aus Kanada, eine Austauschschülerin kennen. Sie wollte unbedingt, das ich die Ruderwanderfahrt mit mache, da sie danach zurück nach Kanada flog. Doch ich war erst ganz neu im Verein und habe es mir nicht zugetraut, so war ich erst bei der nächsten Wanderfahrt dabei.

Karen war später in Schweden zum studieren und wir haben uns mit ihr und Frank nochmal 1996 in Mainz getroffen. Zwischenzeitlich hielten wir Briefkontakt.

Viele Freunde zogen um und wir halfen häufig beim tapezieren und Schränke aufbauen.

Aufgrund meiner Stauballergie scannte ich alle Fotoalben ein, so habe einfachen Zugriff auf die Vergangenheit.

1996 Da ich gerne Schlittschuh laufen ging, als Kind Discoroller fuhr, interessierte ich mich auch für Inliner. Doch ich hatte große Angst auf meinen linken Arm zu stürzen. Ich begann sehr vorsichtig mit dem Fahren und nur mit Protektoren. Doch es klappte erstaunlich gut. 2002 bin ich über die Landstraße – sie war dafür gesperrt bis etwa Alsheim geskated. Dann wurde ich vom Kehrwagen aufgelesen. Ich durfte nicht weiter fahren. Dann ging es per Wagen nach Worms. Doch

von dort wieder heimzukommen war eine Katastrophe. Wenn man das Handy mal braucht ist entweder die Karte oder der Akku leer. Ich kam erst spät in der Nacht in Nierstein an. Dort rief ich dann Klaus von einer Kneipe aus an.

Joanna meine Kollegin aus dem Freibad (1997) und ihre Tochter besuchten uns. Ihre Tochter wollte unser ganz junges Kaninchen Pfläumli gar nicht mehr vom Schoß lassen. Durch die Arbeitsstelle kam ich zur Orthopädin. Sie findet schnell die Problemstellen renkt ein oder löst die Blockaden. Leider ist die Anfahrt recht weit doch ich fühle mich dort wohl, wie bei allen unseren Ärzten.

Marlee lernte ich 2000 kennen bei einer Firma in Mainz für Flugzeugbesteckreinigung. Teilweise war die Verständigung nicht einfach. Sie vergisst oft das S zu sprechen so wird aus Maus, Mau. Zusammen mit Rudolf waren wir auf dem Johannistfest. Dort haben wir Bernd besucht, der einen Glaskunststand hat. Seine Frau ist auch Thailänderin und die beiden Frauen haben sich gut unterhalten. 2011 kamen wir durch einen Tierarztbesuch wieder in Kontakt.

2001 Über die Zeitarbeit war ich bei einer Firma für Spritzapparate. Danach Kurzeinsätze in Schlangenbad Autoteile zusammenbauen, in Mainz Werbung zusammenstellen, Dokumente erstellen und Telefonaquise. Bei einem Einsatz musste ich meine Kollegin Ludmilla in Wiesbaden abholen um dann nach Klein-Karben zu fahren. Es war ein ziemlicher Umweg, aber wir haben uns wirklich gut unterhalten. Sie hat mir eine geschnitzte Dose aus Birkenholz geschenkt. Ludmilla lötete und ich kontrollierte Autoelektronikbauteile. Sehr anstrengend für die Augen. Xuan auch eine Kollegin besuchten wir in Frankfurt bei einer Ausstellung. 3-fach Schicht, ich konnte schlecht schlafen, nichts essen und mir war ständig übel. Teilweise stand ich ewig im Stau und schaffte es nicht rechtzeitig zu Schichtbeginn Zudem gab es zu wenige Parkplätze. Zu der Zeit hatte ich noch kein Navi ich verfuhr mich wegen einer Baustelle. Einmal landete ich in Darmstadt. Auf der Rückfahrt fielen mir die Augen meist fast zu. Später arbeitete ich in einem Archiv in Mainz, in einer Bank in Frankfurt Daten kontrollieren. Am letzten Tag des Einsatzes schneite es und ich braucht sehr lange um wieder heim zu kommen.

Öfters wechselnde Einsatzorte über die Zeitarbeit schlugen mir auf den Magen. Sobald ich den Termin für ein Vorstellungsgespräch wusste drehte mein Magen völlig durch bis das Gespräch vorbei war. Auch ständig klingelnde Telefone, 2-fach oder 3-fach Schicht vertrage ich nicht. Zudem immer wieder starke Schmerzen im linken Arm. In jeder Firma ist man der Anfänger kritischen Blicken und Prüfungen ausgesetzt.

VHS Abendkurse sind so gar nicht mein Ding. Nach 18 Uhr hatte ich manchmal Mühe die Augen offen zu halten, geschweige denn irgendetwas vom Dargebotenen zu verinnerlichen. Ich habe möglichst viel mitgeschrieben und später die Sachen aufgearbeitet.

Ein Ausflug in den Schmetterlingspark in Gondorf. Da wuselt so einiges herum. Besuche in Würzburg, Veitshöchheim und Nürnberg mit Paps. Mit Ortrud waren wir immer mal wieder verschiedene Städte besichtigen und bummeln, so auch in Saarbrücken. Sie bringt uns immer wieder zum lachen weil sie etwas dabbisches sagt oder macht. Ist gut wenn man über sich selbst lachen kann. Oft waren wir zusammen asiatisch essen.

2000 Ernährungsumstellung aufgrund Blutgruppendiät, esse kaum Weizen, selten Schweinefleisch = weniger Gelenkschmerzen.

01.07.-22.07.2000 Irland / Dublin Sprachkurs Horner School - Vera

Über die Carl-Duisburg-Stiftung heute Inwent bekam ich ein Stipendium für einen Englisch-Sprachkurs in Dublin. Den Bescheid bekam ich sehr spät und alle Flüge waren bereits ausgebucht. Nach einer 25 Stunden Busfahrt, kam ich in Irland Dublin an. Mit einem Taxi bin ich zur Gastfamilie gefahren. Dort gab es erst mal Tee und einen Donut. Auf essen hatte ich gar keine Lust mir war es noch etwas schlecht von der Busfahrt. Die Frau des Hauses hat sehr gut gekocht, fettarm so wie ich es gut vertrage. Da die Gastfamilie sonntags länger schläft, habe ich mich alleine auf den Weg gemacht um die richtige Busverbindung zur Schule zu finden. Das Wetter war recht gut und so bin ich in den Phoenixpark gefahren und in den Zoo gegangen.

Am ersten Schultag hatten wir einen Beurteilungstest von 1 ½ Stunden. Der erste Teil war schriftlich, beim 2. Teil wurde ein Tonband abgespielt, das kaum zu verstehen war und elend schnell lief. Danach musste man dann in äußerster Eile das richtige Wort - oder auch nicht - ankreuzen, um nicht den nächsten Satz zu verpassen. Anschließend haben wir eine Bustour durch Dublin gemacht. Einen schönen Rundblick hat man im Phoenixpark am Kreuz. Die Schule war sehr anstrengend, zwei Tage hatte ich bis 16:15 Unterricht, da ich noch technisches Englisch hatte, ansonsten war um 13 Uhr Feierabend.

Mit ein paar Klassenkameraden bin ich dann anschließend in die Stadt. Im Gebiet Temple Bar gibt es immer wieder nette

Vorfürhungen im Freien. Mit Jie und Chris war ich am meisten unterwegs unter anderem im Botanischen Garten. Es gab auch Veranstaltungen mit der ganzen Klasse wie der Besuch des Whiskey Corners oder eine Veranstaltung für die ganze Schule, wie Boyne Valley. Bei diesem Ausflug saß ich neben Alexander, wir hatten guten Gesprächsstoff Enfield, Moto 6.5 und Wallace & Gromit. Kurzer Halt für eine Friedhofsbesichtigung – Hochkreuze. Das einzige was ich besichtigt habe war die Toilette. Der nächste einstündige Stopp war in einem Kaff, in dem man nichts machen konnte, nur ein Kiosk hatte offen, also konnte man auch nicht gemütlich futtern. Später waren wir kurz eine Ruine besichtigen und dann kam endlich Newgrange. Erst ein Museum von welchem man dann mit Charter Bussen zum Grabmal gebracht wurde. Das Wetter war äußerst schlecht, grau und Regen. Im Grabmal, wo es dann interessant gewesen wäre, waren einfach zu viele Leute und man hatte wenig Zeit um etwas zu sehen. Etwa 3150 v. Chr. erbaute weltweit bedeutendste Megalithanlage. Der Durchmesser beträgt etwa 70 m. 97 Granitblöcke umgeben den Erdhügel. Ein Kreis von vermutlich 38 stehende Monolithen umgab das Hügelgrab. Ursprünglich soll es eine drei Meter hohe Mauer aus Granit und an der Zugangsseite aus weißem Quarzit gewesen sein. Es wird vermutet das es dazu diente, das die Menschen wussten, wann das Frühjahr wieder beginnt. Die kreuzförmige Grabkammer ist auch heute noch wasserdicht. Ein 22 m langer Zugang und etwa 7 m hohes Gewölbe. An der Wintersonnenwende (19-23.12.) scheint bei Sonnenaufgang ein Sonnenstrahl für etwa 15 Minuten hinein. Spiralen, Rauten, Zickzacklinien sind in die Steine geritzt.

Nachdem Ausflug sind dann Annette, Anna, Alexander und ich noch ins Kino gegangen, ich hatte einen Bericht über Chicken Run in einer Zeitschrift gelesen. Alexander und ich waren begeistert, den anderen war es wohl zu kindisch.

Manchmal war ich alleine unterwegs im Stephens Green, im Planet Hollywood, Bootertown oder Malahide Bayside. Die Gastfamilie hatte leider keine Ausflüge organisiert, da hatten es andere Klassenkameraden besser. Einmal wollte ich früh morgens aus dem Haus, ich bin ja meistens früh wach. Es war noch keiner aus dem Haus gegangen und ich bekam die Tür nicht auf. Die Alarmanlage ging an und mein Gastvater kam nur in Unterhose bekleidet und hat mich raus gelassen. Ein Problem war auch die Dusche, ich duschte oft kalt weil ich mit dem Ding nicht zurechtkam. Von den vielen Gastgeschwistern habe ich selten jemanden gesehen.

Am Freitag gegen 17 Uhr sollte der Bus nach Cork starten, ich war mit Jan verabredet. Der Bus kam natürlich später und dann standen wir noch ewig im Stau - rushhour. Wir hatten nur einen Zwischenstopp unterwegs und es klappte nicht das ich Jan anrufen konnte - alle wollten telefonieren und auf Toilette. So kam ich erst 23:30 in Cork an, ich befürchtete schon das Jan nicht mehr mit mir rechnete. Ein kurzer Anruf und er hat mich umgehend abgeholt puh Glück gehabt. Wäre sicher nicht einfach gewesen um die Uhrzeit eine Unterkunft zu finden.

Am nächsten Tag hat er mir Cork gezeigt, wir waren im Glockenturm und haben diverse Lieder geläutet. Und im Kino haben wir Chicken Run angesehen. So ein Wochenende ist kurz vor allem wenn man noch lange mit dem Bus fahren muss. Am Sonntag durfte ich mit Jan's Rad fahren und er ist gejoggt. So ging es bis zum Ruderverein. Zum Glück waren die Straßen leer, denn mich zog es ständig auf die rechte Seite. Endlich konnte ich mir sein Ruderboot ansehen, ein schönes schmales leichtes Holzboot. 6 Jahre alt, sieht aus wie neu. Jan ist dann 1 Stunde gerudert und ich bin Rad gefahren und habe fotografiert. Es war ein schöner sonniger Tag.

Wieder zurück in Dublin, meine Güte die Leute gehen bei Seapoint schwimmen. Es ist zwar sonnig aber mir wäre das zu kalt bei dem Wind, ich war froh das ich mein Sweatshirt an hatte.

In Howth habe ich Marek einen Polen getroffen, mit ihm bin ich ein ganzes Stück gewandert. Doch er ist dann alleine weiter gelaufen, da ich langsam mal wieder Richtung Gastfamilie musste – der Magen wollte essen.

Am letzten Tag gab es zum Abschied des Kurses mit den Lehrern Irish Coffee. Es herrschte ausgelassene Stimmung, alle redeten kreuz und quer. Und wir konnten beobachten wie eine Parkkralle angebracht und wieder entfernt wurde. Nach einer langen Busfahrt traf ich dann wieder in Frankfurt ein, wo mich Klaus abgeholt hat.

Was gabs sonst

2001 Starke Venenschmerzen, Knoblauchtrunk hilft mir, ich glaube so gut ging es mir noch nie. Endlich mal Power. Doch man stinkt ohne das man es merkt. Dabei stand auf der Packung ohne Geruchsbildung, da fühlt man sich sicher. Rosskastanietabletten und Rotes Weinlaub-Teebaumöl Salbe ist dann doch besser.

Im Juni kaufte ich die Honda SLR 650, ich war super zufrieden mit der Maschine und es fiel mir nicht leicht sie 2004 zu verkaufen. Aber der Arm möchte halt keine Kupplung ziehen.

Ich brauchte mal wieder Meerluft. Im Oktober waren wir 2 Tage in Belgien Ostende und hatten eine Schnakenverseuchte Unterkunft.

Im Winter waren wir mit Irene, Dieter und Hund Sindy im Wald von der Eisernen Hand zur Platte spazieren. Klaus trug seine lange Mütze die wir in Livignio gekauft hatten.

Klaus kreiert immer mal wieder witzige Sachen, so hatten meine Pflanzen auf einmal Kulleraugen, meine Schuhe wurden mit Pappverlängerungen zu orientalischen Schnabelschuhen, auf dem Brötchen lag eine ganze Salatgurke, der Wal hing im Kleiderbügel, die Stofftiere sitzen um die kleine neue Tonmaus oder die Stoffratte steht im Kühlschrank und die Stoffmäuse reiten auf dem Stoffdrachen.

2002 Ich kaufte meine 1. Analoge Spiegelreflexkamera. Ich fand die grobkörnigen ISO 1600 Filme schön. Und dokumentierte unseren Teneriffa Urlaub. Die Buchveröffentlichung hat leider nicht geklappt. Die Fotos mussten in einem speziellen Format (CMYK) für die Druckerei gescannt werden. Es dauerte unendlich lange und der PC war von der Größe der Daten völlig überfordert. Die original Datei ließ sich nach ein paar Jahren nicht mehr öffnen, aber ich hatte noch eine PDF Datei.

Im Juni 2002 komisch, irgendetwas zischte im Busch, hörte sich an wie eine Schlange. Aber nein, eine Igelfamilie (1 Igelmutter mit 5 Jungen) hatte sich vor unserem Badfenster eingegelt und ich konnte schöne Aufnahmen machen. Schreckhaft sind sie, beim blitzen haben sie oft gefauchst und sich zusammengerollt. Ich habe sie mit Äpfel, Bananen und Rosinen gefüttert.

Mit verschiedenfarbigen Sand füllte ich kleine Limoglasflaschen und verschloss den Sand oben mit Wachs. Mein Vater hatte eine leere Flasche Küstennebel mit langgezogenem Hals, die sollte ich auch füllen. Da passte einiges an Sand hinein. Ich benutzte überwiegend blau, lila, türkis. Ein bisschen gelb und rot.

Klaus kaufte sich ein Cruiser Fahrrad das er immer mal wieder umbaut. Selbstgebaute Schaltung, Stoßdämpfer, Gabel.

06.-27.09.2002 Teneriffa - Vera & Klaus (ausführlicher Bericht unter Länder - Teneriffa)

Pyramiden von Güimar: Einst 9 Pyramiden. heute nur noch 6 rechteckige langgestreckte pyramidenförmige Terrassenbauten (aufgeschichtete Lavasteine). Solche Pyramiden standen auch in Morras, Mjanos, Molleros) Hier befand sich ehemals der Sitz eines Guanchenkönigs. Die Guanchen sind die Ureinwohner Teneriffas. Hellhäutige, blauäugige Menschen lebten im Nordteil der Insel und dunkelhaarige im Südteil der Insel.

Die Längsseite weist in Richtung der beiden Sonnen wenden. Sommersonnwende: Von der Plattform der höchsten Pyramiden kann man die Sonne hinter einer Bergspitze versinken sehen. Dann taucht sie wieder auf und versinkt hinter dem nächsten Berg. Wintersonnenwende: Auf der Westseite sind Treppen. Man kann der aufgehenden Sonne entgegentreten.

Was gabs sonst

2002 und 2003 bereitete ich Schulungsmaterial vor für einen Internet Einsteiger und für einen HTML Kurs, beide fanden nicht statt.

2003 Anfang des Jahres gab es eine große Wasserfläche im Feld, die dann irgendwann zu einer überdimensionalen Eisbahn wurde. Klaus ließ sein Modellauto darauf rumschlittern. Eva & Gabor kamen zum Billard spielen vorbei und wir besuchten die beiden auf dem Campinplatz.

Alexandra und Martin waren zum Film gucken, Billard spielen, Essen, oder Spieleabend zu Besuch oder wir war zum feiern dort. Alexandra schenkte mir ein bemaltes Gänseei in einer Spanschachtel. Mit Maria & Ernst waren wir auf der Burg Klopp.

Ich nahm an einen Bildhauerkurs in der alten Ziegelei teil. Wir arbeiteten mit Sandstein. Der Leguan ist ganz gut gelungen, doch für meine Arme ist diese Arbeit nichts. Ich vertrage die Vibrationen beim hämmern nicht.

Immer mal wieder habe ich Karten für Freizeitparks gewonnen. Eva, Gabor und Balasz kamen mit nach Bottrop. Es war ein schöner Tag, wir hatten viel Spaß.

Mit meinen Fahrrad hatte ich es mal geschafft gegen einen Pfosten zu fahren. Mir war an dem Tagwegem Heuschnupfen schwindlig und ich hab das Ding überhaupt nicht gesehen. Ich landete auf dem Rücken, zum Glück hatte ich einen Rucksack auf mit einem Handtuch darin, das dämpfte den Schlag etwas.

Klaus und ich nahmen an 2 Kanutouren teil. Eine 1-tägige Tour Erft und eine 2-tägige Tour Kocher. Die Erfttour war

äußerst verregnet und wir trugen Neoprenhosen, meine war viel zu eng. Wir mussten eine Strömung überqueren schafften es aber nicht, so siedelten wir in zwei andere Kanus um und unser Kanu wurde von jemand anderem durch die Strömung gepaddelt. Mit Marion unterhielten wir uns und wir tauschten die Adressen aus, seitdem schicken wir uns Emails. Bei der Kochertour hatten wir gutes Wetter, einen schönen Campingplatz und gute Verpflegung. Doch leider etwas zu heftig für unsere lahmen Knochen. Dinge die für andere null Belastung sind gehen bei uns an die Substanz und die Erholung dauert Wochen.

Mit meinem Vater war ich hin und wieder Eislaufen. Er ist als Kind gefahren, auch wenn er ab und an mal auf einem zugefrorenen See gefahren ist, war er sehr unsicher. Ein schwerer Sturz hat ihn dennoch nicht davon abgehalten weiter zu üben.

Zusammen mit Ortrud, Filomena, Stefan, Martin und Peter war ich an Fasenacht unterwegs. Entweder auf Straßenfasenacht vor den Bühnen oder Fasenachtsdisco. In Mainz habe ich dann meist im Wok gegessen, es gibt ja nur wenig Essen das ich gut vertrage. Mit My war die Verständigung teilweise nicht so einfach. Ham fährt auch Roller und so gab es immer etwas worüber man plaudern konnte. Es ist schade wenn Läden schließen in denen wir uns wohl fühlten uns fehlen die sympathischen Menschen. Dafür haben wir nun vor Ort nette Anlaufstellen, den Döner, die Eisdielen und eine Pizzeria.

Immer wieder versuchte ich Sprachen zu lernen. Der 1. VHS Kurs Italienisch klappte so leidlich. Beim 2. Kurs kam eine andere Gruppe dazu die viel weiter war, das Tempo zog an, ich kam nicht mehr mit und hörte auf. Zuhause hörte ich Schwedisch, Spanisch, Italienisch, Dänisch Sprachkurse und hatte einiges an Lernsoftware. Doch nicht klappte.

Englisch habe ich immer wieder trainiert. Auch Klaus half ich beim lernen. VHS English Refresher II, Software, CDs, Hörspiele und ich habe einige Bücher in Englisch gelesen. Mein Kumpel Jan hatte mir Frankenstein geschenkt als ich ihn in Irland besuchte.

Klaus nahm an einem CAD, K.E.T Kurs und Einzeltherapie Feldenkrais teil Mit den Modellautos fuhren Ernst und Klaus wochenends auf Supermarktparkplätzen oder im Feld, je nachdem welche Wagen sie dabei hatten. Klaus versuchte auch mal einen Ultralightflieger zu steuern, doch das klappte nicht.

Die Genehmigung für eine Umschulung hat lange gedauert. Der IQ Test für eine Stelle in Frankfurt fiel schlecht aus. Die Aufnahmeprüfung FH Wiesbaden Mediendesign klappte nicht. Manchmal wurde ich zu Vorstellungsgesprächen bestellt und bekam danach gesagt, sie haben halt nicht studiert, sie sind für die Stelle überqualifiziert oder wir stellen keine Frauen ein. Das wusste man doch vorher, wollten wohl nur mal gucken ob was geht. Ich bin doch kein Freiwild. Bei einer Firma in Frankfurt durfte ich noch nicht mal ins Gebäude rein. Ich sollte anrufen, der Herr traf mich draußen. Hat aber dann nach kurzem Geschwafel nur gemeint das sie keine Frauen einstellen. Wozu bin ich dann nach Frankfurt oder sonst wohin gefahren? Ich schrieb unendlich viele Bewerbungen deutschlandweit + Ausland. Es rieselte Absagen. In Schweden hätte ich einen Praktikumsplatz (PC-Anwendungsberatung für Steuersoftware) bekommen können doch ohne gute Schwedisch Kenntnisse keinen Arbeitsplatz.

Nach dem REFA-Kurs wurde mir nach einigen erfolglosen Bewerbungen klar, dass ich mich mehr mit der EDV befassen muss, was ich auch intensiv tat. Doch Frauen sind im technischen Bereich nicht gern gesehen und Frau könnte ja schwanger werden. Es gibt doch schon zu viele Menschen.

Italien - Arezzo 16.-25.07.2003 – Vera & Klaus

Es war einfach nur verdammt heiß und der Urlaub war dadurch eine ziemliche Quälerei. Lange laufen konnte man nicht und so sind wir recht viel herumgefahren. In Arezzo hatte ich übers Internet ein B&B gebucht, danach waren wir auf verschiedenen Campingplätzen. Irgendwo habe ich meinen Ehering verloren, ich hatte ihn in die Geldbörse gesteckt als ich im Meer schwimmen war und beim bezahlen muss er verloren gegangen sein. Zuhause kauften wir neue Ringe.

Wir besuchten mehrere Ortschaften, die sich meistens in recht ungepflegtem Zustand befanden. Außer die Dorfkirche natürlich, die war immer top. In Populonia haben wir einen Archeologie Park besucht und an einer aufschlussreichen Führung teilgenommen. Antikes Populonia war eine Etruskische Ansiedlung. Eisenerz von der Insel Elba wurde verarbeitet. Höhlen-Gräber wurden entdeckt. Necropoli delle Grotte. Kalkstein mit Höhlengräber. Kleine kuppelförmige Grabkammern. Reste römischen Tempel. Eine Ringmauer umgab die Stadt. Die Landschaft hat uns ganz gut gefallen, die Städte weniger. Auf der Rückfahrt nach Deutschland haben wir noch Monaco besichtigt.

27.09.-03.10.2003 Schweden Falkenberg / Boberg – Vera & Klaus

Die Gegend ist prima. Überall diese schönen roten Holzhäuser, ein ganz anderes Landschaftsbild. Ein großes Problem war das Ferienhaus. Klaus bekam Rückenprobleme und wir fuhren dadurch früher zurück. Ich hatte Problem mit dem Staub. So kam es das ich in einer eiskalten Nacht ein paar Stunden unter der Heizlampe auf der Terrasse verbracht habe. Das dumme war das die Heizlampe nach einer gewissen Zeit wieder ausging und man sie wieder einschalten musste. Aber vor lauter geschnatter war eh nicht an schlafen zu denken.

Wir schlenderten durch Göteborg und fuhren nach einiger Zeit weiter. Kurz vor Uddevalla hatten wir eine Reifenpanne und es war eine größere Aktion zwei neue Hinterreifen zu bekommen. Wir mussten in die Stadt laufen um das Geld zu holen, dann stellte sich heraus, das wir zu wenig Geld geholt hatten. Da der Mechaniker uns den Einzelpreis gesagt hatte. Von der Werkstatt bis in die Stadt war es ziemlich weit. Die Stadt Uddevalla hat uns sehr gut gefallen und wir waren dort noch bummeln und Kaffee trinken. Am Vänernsborger See konnte ich schöne Sonnenfotos aufnehmen. Diese Weite in Schweden gibt einen ein Gefühl der Freiheit und am Meer kann ich sowieso viel besser atmen. Mir reicht der Blick aufs Meer und ein schöner Strand um glücklich zu sein. Im Ferienhaus der offene Kamin hat es uns angetan. Allerdings den Gestank der abends über der Ferienanlage hängt ist nicht wirklich toll. Die Fahrt durch die Schären von Bohuslän war enttäuschend, da es viel zu trüb war um anständige Fotos zu machen.

Was gabs sonst

2004 Ich steige auf Motorroller um, da das Kupplung ziehen beim Motorrad fahren den linken Arm zu stark belastet.

Mit meinem Dad besuchen wir den Luisenpark in Mannheim.

Wir haben einen kleinen Bagger vorm Wohnzimmerfenster. Der Garten wird aufgebuddelt, da die Abflussrohre anders gelegt werden müssen.

Ich fuhr mit Dad nach Kitzingen und traf jede Menge Verwandtschaft. Ich kannte niemanden, sie leben alle weit verstreut. Seitdem tausche ich mit Elfriede Emails aus.

Netzwerktechnik 2004

Fast alle Mitschüler waren Elektriker und ich hatte keine blassen Schimmer von Elektrik. Zu der Zeit hatte ich keinen Laptop – mein Tower zuhause machte ständig die Grätsche. Stromschwankungen durchs Neubaugebiet - dauernd Teile austauschen, die ganzen Programme, Daten neu aufspielen. Irgendwann schaltete ich dann eine USV davor. Endlich lief das System mal stabil.

Die Lehrer waren sympathisch und mit den Klassenkameraden habe ich mich gut verstanden. Kai unterstütze mich bei Diskussionen mit Lehrern. Mike gab Ratschläge bei technischen Fragen. Salvatore half mir mit Algebra, obwohl er auch damit Probleme hatte. Wochenends paukte ich stundenlang Algebra, es wurde nicht wesentlich besser – keine Chance, das Fachabi schaffe ich nicht. Die Projektarbeit hat mir sehr gut gefallen, ich habe mich überwiegend um die Dokumentation gekümmert. Es galt 10 Rechner aufzustellen und einen Server einzubinden. Fotos zu den einzelnen Arbeitsabschnitten aufnehmen, Programme aufspielen, Server installieren, Benutzerprofile einrichten, Kabel patchen. Soll-Ist Vergleich, Risikomaßnahmenplan, Projektstrukturplan, Netzwerkplan, Zeitplan, Diagramme und Kalkulation.

Wie praktisch, die Hausaufgaben kann man nun per Mail weiterleiten. Die Lösung habe ich im Internet gesucht, den Text der offensichtlich die Antwort enthält kopiert – damit man nicht zu lange im Netz ist, da hatte ich noch keine Flatrate. Dann die Frage in eigenen Worten beantwortet. Allerdings verstand ich nicht immer die Umschreibung und ließ dann vorerst den Text wie kopiert stehen und genau diese eine Antwort musste ich vorlesen. Das fand ich nicht ok - hätte ich sie nur gelöscht. Den kleinsten Fehltritt bekomme ich vorgehalten.

Nach dem Unterricht, die Schule befindet sich in Wiesbaden, wollte ich mal zu Man Mobilia. Ich bin so gefahren wie ich von Bodenheim aus gefahren wäre, über die Umgehungsstraße. Das heißt ich bin von Wiesbaden – nach Mainz gefahren um dann wieder in Wiesbaden anzukommen. Prima, den Gag bekomme ich heute noch ab und an unter die Nase gerieben.

Es gab meist zu wenig Parkplätze, hatten wir später Unterricht war es fast unmöglich einen zu bekommen. Also fuhr ich dann meist mit dem Roller, einmal kam ich total durchnässt in der Schule an, da ich keine Regenklamotten hatte.

Referate schreiben hat mir gefallen, aber sie zu halten ist nicht mein Ding. Übelkeit von der Zeit an wo ich weis wann ich

es halten muss bis es endlich vorbei ist. Den Kurs habe ich nicht abgeschlossen. Durch das Referat für Deutsch das ich über den Naturfotografen Fritz Pölking schrieb, inzwischen verstorben, wurde mir klar das ich in dieser Schule total falsch war. Mensch, ich möchte nur schreiben und fotografieren. Ich setzte mich noch intensiver mit meinem Hobby das ich seit Klein auf pflege auseinander. Kaufte Fachbücher und weitere Ausrüstung.

Barcelona 24.-26.10.2004 – Vera & Klaus

Der Flieger von Frankfurt Hahn musste aufgrund von Nebel auf einem anderem Flugplatz landen. Es dauerte ewig bis uns endlich ein Bus zum richtigen Landeplatz brachte. Dort dann in den nächsten Bus und endlich nach Barcelona. Den ganzen Tag über schien die Sonne und es war heiß und wir verbrachten ihn im Bus oder warteten auf den Bus. Bis wir ankamen konnte man nicht mehr viel unternehmen. Das Hostel lag weit außerhalb.

Der nächste Tag war kühl und trüb, die Luft voller Abgas. Per Bus besichtigen wir die Stadt, es gibt viele interessante Gebäude, besonders der Dom. Auch der Besuch des Olympia Dorfs hat sich gelohnt.

19-23.12.2004 China Peking / Shanghai Vera & Klaus

Peking (Temperaturen etwa –2 bis –10 °C).

Unsere erste Reise nach Asien war sehr informativ in den 8 Tagen haben wir einiges gesehen. Mit Englisch kommt man noch nicht sehr weit – nur einige Restaurants haben 2-sprachige Karten. Der Abflug war in Frankfurt am 18.12.2004, die Flugzeit etwa 8.30 h Stunden, der Zeitunterschied ist im Winter + 7 Stunden. Die Einreise erfolgte problemlos mit Gruppenvisum. Unsere Unterkunft war im Rosedalehotel – viel Marmor in der Vorhalle. Und alles weihnachtlich geschmückt, obwohl Chinesen eigentlich kein Weihnachten feiern. Unentwegt dudelte Weihnachtsmusik. Die Geschäfte in Peking haben von täglich 9 bis 20 Uhr geöffnet.

Da das Wetter sonnig war hat unsere Reiseleiterin einen extra Ausflug organisiert. Allerdings ist es sehr kalt. Wir besuchten den Jingshan Park mit Kohlehügel. Von hier aus konnten wir die verbotene Stadt von oben betrachten.

Im Park waren viele Menschen unterwegs, sie mögen die Gemeinschaft, tanzen und singen Volkslieder zusammen. Oder sie spielen Karten und haben ihre Singvögel dabei. Die Menschen sind lange draußen, vielleicht auch da viele Wohnungen noch nicht beheizt sind. Auch bei Neubauten ist eine Heizungsanlage noch kein Standard. Wenn überhaupt wird mit Klimaanlage geheizt. Das Abendessen fand an einem großen runden Tisch mit einer drehbaren runden Glasplatte statt. Unsere Reiseleiterin erklärt uns aus was die vielen verschiedenen Gerichte bestehen und dann wurde gespeist. Jeder bekam ein kleines Schälchen, einen kleinen Teller, eine kleine Tasse, ein Glas, einen Löffel und Essstäbchen. Mit Stäbchen die oben rund gefertigt waren ließ es sich einfach essen, mit den eckigen kamen wir nicht so gut zurecht. Das Essen war während des gesamten Urlaubs absolut verträglich, wir hatten befürchtet das vielleicht alles zu scharf gewürzt ist, aber keineswegs. Nach einer kurzen Stadtbesichtigung inklusive der „Fressgasse“ ging es zurück ins Hotel. Um eigenständig in die Stadt zu kommen können wir Taxis benutzen. Allerdings sollte man den Hotelnamen und die Adresse die man besuchen möchte in chinesischer Schrift dabei haben.

Nach dem Frühstück besuchte unsere Reisegruppe (15 Personen + Reiseleiterin) den Himmelstempel mit dem Himmelsaltar (Tian Tan). Überall wimmelt es von Verkäufern, die sehr hartnäckig ihre Bücher, Postkarten u.a. anpreisen. Die Halle des Himmelsgewölbes (Huangqiong Yu) ist von einer Echomauer umgeben. Diese funktioniert nur wenn sich wenige Personen dort befinden. Heute kann man sie nicht testen. Weiter geht es zur Halle der Ernteopfer mit ihrer beeindruckenden Architektur. Viele Menschen lassen sich auf dem „Mittelpunkt der Erde“ fotografieren. Die gesamte Anlage wurde nur 2 mal im Jahr benutzt um für eine gute Ernte zu beten ansonsten war der Garten verschlossen. Weiterfahrt zum Platz des Himmlischen Friedens ein riesiger Platz an dem Mao beerdigt wurde. Anschließend ging es zum Kaiserpalast (Verbotene Stadt). 24 Kaiser der Ming- und Qing-Dynastie lebten hier. Das Machtzentrum war die Halle der Höchsten Harmonie. In Verbindung mit den Hallen der Vollkommenen Harmonie und der Bewahrung der Harmonie war dies früher der Mittelpunkt Pekings.

Um Geister abzuwehren befinden sich an den Gebäudeeingängen und –ausgängen hohe Kanten die man nicht betreten soll – nur darüber steigen, sowie Mauern auf dem Gelände.

Zuerst haben wir eine Ausstellung der Perlenzucht besucht. Es wurde gezeigt wie ein Blättchen eingepflanzt wird, auf welches die Muschel reagiert und eine Perle bildet. Danach konnte man sich diversen Perlenschmuck und Jadearbeiten ansehen.

Weiter ging es zur chinesischen Mauer. Wir sind den optisch reizvolleren Weg nach links gelaufen. Teilweise lag etwas Schnee auf dem Weg. Außer der Händler war wenig los. Unsere Reiseleiterin hat uns geraten ein chinesisches Wort zu sagen oder Ham mer scho, wenn die Händler zu aufdringlich werden.

Es war zwar etwas kühl aber wunderbar sonnig und die Mauer hat uns beeindruckt. Hier hätten wir es noch etwas länger ausgehalten. Teilweise war der Auf- und Abstieg ziemlich steil, beschwerlich und vereist. Anschließend habe ich mich mal in ein Souvenirgeschäft gewagt. Die Verkäufer handeln sich selbst ständig runter und hängen einem unentwegt am Ohr, was man denn bezahlen möchte. Das man einfach sich in Ruhe mal umsehen möchte verstehen sie nicht. Diesmal hab ich durchgehalten und ein paar Kleinigkeiten erworben. Kurzes Aufwärmen mit Hilfe von Kaffee. Die Fahrt mit dem Reisebus ging weiter zu einem Vasenkunsthandwerkgeschäft mit Restaurant. Nach einem ausgiebigen Essen haben wir die Handwerksarbeiten betrachten. Wunderschöne Vasen, Stifte, Vögel und vieles andere wird hier hergestellt. Man kann die Mitarbeiter bei Ihrer Feinarbeit beobachten.

Die nächste Attraktion war ein 2 km langer Weg im Tal der Kaisergräber, welcher mit Steinfiguren gesäumt ist. Der letzte Ausflugsplatz für diesen Tag waren die Ming-Gräber. Während der Sommerhitze wohnte der gesamte Hofstaat im Sommerpalast am Ufer des Kunmingsees. Auf 728 m kann man Deckenbalken geschmückt mit Bildern der chinesischen Mythologie genießen. An diesem Tag war der Sommerpalast schneebedeckt – sicher auch ein eher seltenes Bild. Wir besichtigten das im Jahr 1750 erbaute Marmorschiff. Abends sind wir per Taxi in die Stadt um mit vier Leuten aus unserer Reisegruppe zu essen. Die vier haben Pekingente bestellt. Zweien hat sie nicht zugesagt, da sie zu fettig und kalt war. Die Ente wurde mit Kopf gebracht und dann am Nebentisch in feine Scheiben geschnitten. Anschließend nimmt man runde Teigfladen gibt etwas Ente, Gemüse und Soße hinein und rollt alles zusammen.

Besuch des Lama- und Konfuziustempel. Es roch überall stark nach Räucherstäbchen. Im Lamatempel im Pavillon des Zehntausendfachen Glücks befindet sich eine riesige Maitreya-Statue. Sie ist aus einem Sandelholzstamm geschnitzt und 18 m hoch und erlangte einen Eintrag im Guinness Buch der Rekorde. Vor der Haupthalle des Konfuziustempel befinden sich 198 Tafeln mit Namen und Geburtsorten von 51624 Kandidaten welche die kaiserliche Beamten Prüfung erfolgreich abgeschlossen haben. Man kann auch eine 500 Jahre alte Zypresse bewundern.

Von den 15 Reiseteilnehmern flogen 8 weiter nach Shanghai. Hier hatten wir keine Touren gebucht, da wir meine Freundin Jie, die ich in Dublin kennen lernte besuchten.

Vom 24.-27.12.2004 waren wir in Shanghai (Temperaturen etwa 2 – 8 °C).

Unser Flug verspätete sich und es dauerte dann etwa 2 Stunden bis der Bus aufgrund des üblichen Shanghaier Staus am Radisson Hotel ankam. Zudem hatte ich mir eine Grippe eingefangen und mir ging es nicht gut. Die Familie mit ihrer elf jährigen Tochter holten uns gegen 19 Uhr am Hotel ab. Zuerst sind wir eine Kleinigkeit essen gegangen, danach ging es per Taxi ans Ufer der Yangtze Flusse und wir spazierten am Bund entlang. Mittlerweile war es schon dunkel und die Skyline, die Pudong-Türme leuchten in ihrer vollen Pracht. Besonders gefällt uns der Oriental Pear Tower. Vorbei am Denkmal der Volkshelden liefen wir in die Einkaufsstraße Nanjing Lu. Die Geschäfte haben hier täglich von 9 bis 21 Uhr geöffnet. Am 24.12. ist es mittlerweile üblich sich mit Freunden zum Abendessen zu treffen. Viele Leute liefen mit Weihnachtsmützen herum. Durch die Ehekunde ist das Kind der König und es bekommt so gut wie alles. Also einen Abstecker in den total überfüllten Mac Donalds. Die jungen Leute essen gern dort. Danach sind wir noch Kaffeetrinken gegangen und haben ein bisschen in englisch geplaudert. Es ist eine hin und her Übersetzerei. Leider kann nur unsere Freundin Englisch und niemand anderes in der Familie, die Tochter fängt gerade an mit dem Lernen und eine Nichte kann ein paar Worte. Klaus spricht auch kaum englisch. Gegen 1 Uhr morgens kamen wir wieder im Hotel an.

Jie`s Mann musste an diesem Tag arbeiten. Jie brachte ihre Schwester mit ihrem 6-jährigen Sohn mit. Wir besuchten die alten Straßen (Altstadt) mit der 9 Biegungen Brücke und dem Teehaus Huxinying, den Yu Garden und Yuyan Basar (Kunst). Es herrschte ein ziemliches Getümmel in den vielen Geschäften und bei den Straßenhändlern. Im Century Park kann man sich verschiedene Fahrräder ausleihen – für 2-3 Personen oder ein Gefährt wie ein großer Kettcar für vier Personen. Doch wir liefen. Anschließend fuhr ihre Schwester mit Sohn nach Hause, der Kleine konnte nicht mehr.

Zu dritt ging es weiter per U-Bahn in den Jin Mao Tower. Per Lift ging es in den 88. Stock auf 340,1 m, innerhalb von 45 Sekunden. Man merkte kaum das man fuhr, nur etwas Druck auf den Ohren verriet das man sich nach oben bewegte. Der gesamte Turm ist 420 Meter hoch und der Ausblick am Abend war fantastisch.

Zusammen mit Jie, ihrem Mann und dessen Vater ging es am folgenden Tag mit dem Auto ihrer Schwester zur Wasserstadt. Viele alte Häuser reihen sich an die Kanäle. Man lief an unzähligen Souvenirläden und Ess-Ständen vorbei. Auf einer Brücke ließen wir Fische frei, dies soll Glück bringen. Weiter ging es zum Garten der Großen Aussicht (Daguan Yuan). Die Gestaltung basiert auf dem Roman von Cao Yueqin „Der Traum der Roten Kammer“. Leider war das Wetter ziemlich mies – drüb und verregnet. Wir fuhren zurück zu Jie`s Wohnung hier hatte sich ein großer Teil ihrer Familie versammelt und wollten Langnasen sehen. Wir gingen in die Wohnung zogen die Jacken aus setzen uns – da merkten wir das die modern eingerichtete Wohnung nicht beheizt war, das alle anderen mit Jacken herumliefen und wir unsere Jacken auch wieder haben wollten. Extra für uns wurde ein kleiner Heizlüfter aufgestellt. Es war ein schöner Abend mit großem Abschied. Wir hätten allerdings etwas essen sollen, aber wir hatten einfach keine Hunger. So bekamen wir ein Esspaket mit Waffeln, Obst und Hamburgern. Rückflug nach Frankfurt in 11 Stunden.

Was gabs sonst

In Köln habe ich mir ein Rennrad gekauft, in meiner Rahmenhöhe. Doch ich war viel zu große Rahmen gewohnt und konnte damit nicht gut fahren. Die Kraft ist einfach verpufft, ich kam nicht voran und habe es wieder verkauft.

Einen Tanzkurs hatte ich noch nie gemacht, hat mich nicht wirklich gereizt. Aber Steptanz hat mir gefallen, also besuchte ich einen VHS-Kurs. Doch die Schritte so zu machen wie man soll war nichts für mich. Die Koordination klappte einfach nicht und ich hörte wieder auf.

Mit Klaus war ich beim Sting und Scooter Konzert, Comedy Night, Maddin Schneider, Ausbilder Schmidt und bei unserem Kollegen Werner - Spitfires - für meinen Vater war die Musik schon zu modern.

2005 Aufgrund starker Verspannungen nahm ich an Feldenkrais, Tai Chi, Qi Gong Kursen teil. Da die Feldenkraistrainerin auch Aikido-Kurse anbietet besuchten Klaus und ich 2009 einen Schnupperkurs. Doch die Anfahrt nach Wiesbaden ist einfach zu umständlich und ich habe Angst um meinen Halswirbel und die Koordination von Armen und Beinen bereitet mir Kopfschmerzen.

23.-29.06.2005 Kiel, Schweden – Vera & Klaus

Peter kenne ich vom REFA-Kurs. Seine Mutter hat ein Ferienhaus in Kiel. In der Kieler Woche besuchen wir ihn dort auf dem Weg nach Schweden. So ein Zwischenstopp ist ganz gut bei einer so langen Fahrt. Im Ferienhaus habe ich mal wieder Probleme mit meiner Stauballergie und wir schlafen bei offenem Fenster. Die Betten sind schöne Kojen. Badeklamotten hatten wir nicht mitgenommen, aber ich wollte nun doch mal eine Runde schwimmen, also erstmal in die Stadt etwas suchen. So richtig hat sich das nicht gelohnt, das Wasser ist dermaßen kalt das wir nur einmal reingehen. Das Wetter ist sonnig und es macht Spaß sich die vielen verschiedenen Boote und die Wettbewerbe anzusehen.

Es geht weiter nach Uddevalla, wir campen dort. Ein sehr schöner Campingplatz, wir finden einen Felsen mit tollem Blick auf das Meer. Wir besuchen Frederikstad in Norwegen, Tanumshedge Strand und Solvesborg. Ich hab mir eine Grippe eingefangen und habe Fieber. Da auch noch Sturm angesagt ist, fahren wir viel früher zurück als geplant.

2006 Ich kaufte meine 2. Spiegelreflexkamera diesmal digital. Eine Nikon D 70 s. Das Vario 70-300 mm Objektiv und die Fernbedienung der analogen Spiegelreflexkamera kann ich weiterhin benutzen.

Griechenland Platamonas/Pieria 20.07.-09.08.2005 Oaetos Reptilienschutz - Vera

In Griechenland hab ich Ulrike kennen gelernt, sie war schon 2 Wochen in der Station und 2 Wochen Griechenlands Inseln besuchen. Insgesamt ist sie 10 Wochen dort. Ab Oktober will sie studieren. Sie hat genau dieselbe Armband-Uhr dabei gehabt wie ich. Unser Team wurde als sehr harmonisch eingestuft. Allerdings fand Bernd es nicht gut das wir den Kühlschrank mit einem riesigen Kürbis belagert haben. Auch war er sehr misstrauisch gegenüber Kürbismarmelade, Kürbissuppe, Kürbisschatney und meiner Gemüsesuppe. Die wichtigsten Bestandteile beim essen sind für ihn Olivenöl und schwarzer Pfeffer. Wobei ich auf ungekochtes Olivenöl mit Durchfall reagiere. Die 3 Wochen habe ich abgenommen – allerdings auch aufgrund der schweißtreibenden Arbeit und der Hitze. Da Olivenöl das beste Öl sein soll habe ich daraufhin meinen Magen an Olivenöl gewöhnt. Zumindest unseres verträgt er nun.

Die Station hat nur Solarstrom. Das heißt viel Kerzenlicht und Petroleumlampen. Als Bernd einmal den Generator anwarf um Wäsche zu waschen haben wir 1 Film geguckt. (Die Götter müssen verrückt sein 2) Die Waschmaschine gilt als Viertelautomat. Da man heißes Wasser einfüllen muss und die Tonne sich auch nicht mehr gescheit dreht.

Als wir einmal abends schwimmen waren hab ich weder Handtuch noch Umkleideklamotten mitgenommen, dachte das trocknet ja schnell. Abends nicht – bin dann mit nassen Klamotten durch die Stadt gelaufen und per Moped (Honda Super Cup 50 mit 110er Motor) zurückgefahren. Wir hatten einen heftigen Berg (Feldweg) zu bewältigen – mit elenden Schlaglöchern und Steinen. Kein Vergnügen im Dunkeln zu fahren und das letzte Stück geht nur im 1. Gang, da heult der Motor. Uli hab ich das Fahren auch beigebracht, sie ist vorher noch nie ein motorisiertes Zweirad gefahren.

Die Kanutour war toll – viel Natur, ruhiges Gewässer – fast ruhig – die Wasserpumpen am Fluss waren häufig recht laut. Leider hab ich mir einen heftigen Sonnenbrand geholt, da ich nicht wusste das wir so lange unterwegs sein werden hatte ich kein längeres T-Shirt und keine Sonnencreme mit.

Bernd hatte dafür auch keine Erklärung aber Ulrike hat ständig irgendwelche Wörter verdreht und hat es nicht bemerkt – diente der allgemeinen Erheiterung. Auch kam es dadurch zu einem großen Fettnapf als sie Ulla erzählen wollte was wir die letzten Tage gearbeitet hatten. Kam dann so etwas raus wie: Wir mussten den Toyota putzen, da Ulla drin gegessen

hatte. Eigentlich wollte sie nur sagen Ulla Du hast gesehen als du drin saßt wie verstaubt der Toyota war, der hatte es dringend nötig. Nun glänzt er.

Im Gelände haben wir immer mal wieder Schlangen gesehen, es gibt giftige man muss aufpassen. Wenn man keine kleinen Untermieter möchte heißt es keine Essensreste herumliegen lassen.

Bernds größte Sorge an meinem Abreisetag war wer macht die Hühner morgens auf, zwischen 6 und 7 habe ich das immer gemacht, da ich eh kurz nach 6 wach war. Muss er dann wieder machen, denn Ulrike schläft bis 8 Uhr. Sie kommt erst zum Frühstück runter, welches Bernd macht, immer Müsli und Tee.

Mit dem Toyota unternahmen wir verschiedene Ausflüge. Nach Leptokarya, Platamonas, altes Dorf, alter Baum, Burg und Fluss Pinios.

Wir hatten viele verschiedene Arbeiten über den Tag verteilt. So das wir eigentlich nur sonntags weg kamen, nachdem die Schildkröten versorgt waren. Hühnerstall morgens öffnen, mittags nach Eiern gucken, Hühnerstall abends schließen – ab und zu reinigen und gucken ob noch genug Futter da ist. Morgens Garten gießen, die Ecken wo die Hunde gebuddelt haben wieder glatt rechen. Abends Garten gießen. Schildkrötetränke reinigen. Am längsten dauert morgens oder abends die Suche nach Schildkrötenfutter bis zu 2 Stunden. Zu der Jahreszeit wächst nicht viel und sie fressen nur wenige Pflanzen. Spitzwegerich, Breitwegerich, Wicke, Löwenzahn, Weinblätter (manchmal), Sauerampfer (manchmal) und Klee (manchmal). Die Gehege werden alle 2 Tage gereinigt, gefüttert wird einmal pro Tag so früh wie möglich, da die Schildkröten sich schnell bei der Hitze zurückziehen. Oft haben wir mittags und abends gekocht, bzw. Essen vorbereitet, da Bernd wenig Zeit hatte (Ausflüge vorbereiten, Zimmer organisieren, mit den Fliegern unterwegs). Mittags bekommen die Hunde Wasser und Futter. Ab und zu werden sie gebürstet. Abends sind wir mit ihnen spazieren gegangen (abwechselnd 1 Runde 15 Minuten nächsten Tag 1 Runde 1 Stunde). In den länger unbenutzten Gehegen haben wir das Unkraut entfernt, einen Winterhügel (gesiebte Erde, Laub, Heu) für die kleinen Schildis errichtet. Wir haben einen Keller angefangen auszuheben. Die Erde ist sehr hart, sie wurde hochgetragen um die Gartenterrassen zu bauen. Ein Teil der Erde wurde gesiebt von Unkraut und Wurzeln befreit und als Pflanzschicht benutzt. Steine für die Gartenterrasse transportieren. Wir hatten uns die Steine zugeworfen. Dummerweise war ich auf den letzten nicht gefasst und er fiel genau auf beide Fuß-Innenknöchel. Danach hatte ich mit dem linken Fuß ein paar Tage Probleme. Die Erde im Garten wird alle paar Tage aufgelockert, da sie sonst zusammensackt. Wir haben ein Polsterbezug vom Toyota geflickt, den Toyota, den Bus, das Kanu, das Moped, die Teppiche, die Wohnung gereinigt und die Terrasse abgespritzt. Bei den Schildkröten haben wir manchmal Zecken entfernt und verletzte Tiere verarztet. Auch haben wir den Holz-Dachgiebel und die Terrassenverstreben gestrichen.

Die An- und Rückfahrt per Zug und Bus nahm viel Zeit in Anspruch. Auf alle Fälle kam ich total relaxed nach Hause. Man hat keine Hektik um sich herum. Es war schön morgens von der Sonne geweckt zu werden.

18.06.-20.06.2006 Frankreich – Pontarlier Vera & Klaus

In Pontarlier ging es zuerst zum Touricenter – Unterkunft suchen. Diesmal ist es ein Zimmer auf einem weit abgelegenen Bauernhof. Das ständige Gebimmel der Kühe ist gewöhnungsbedürftig. Die Leute sind sehr freundlich, mit der Verständigung gibt es allerdings große Probleme. Sie zeigen uns viele interessante Orte auf der Karte die wir abfahren. Es ist immer schön wenn man im Urlaub das eigene Auto dabei hat.

Der Lac Saint Point ist eine riesige Wasserfläche. Ich kann sehr schöne Fotos schießen, es ist sonnig. Um den See findet ein Triathlon statt, wir begegnen Läufern. In der Ortschaft, den Berg hinab rasen die Rennräder. Ich denk nur wenn die hinfliegen... Einige Zeit sehen wir zu.

Die Gegend besteht aus hellem Gestein und Wäldern. Wir fahren durch die Ortschaften Mauthier-Haute-Pierre, Le Château de Joux, Montgesoye, in Ornans und Etalans laufen wir ein bisschen herum. Der Wasserfall Source sites du Lison ist sehr schön und auch die Grotte Sarrasine. In Saline-Les-Bains nehmen wir an der Besichtigung der Saline die 1962 geschlossen wurde. Durch Verdampfen der Sole wurde das weiße Gold „Salz“ gewonnen. Nun gut die Führung dauerte uns etwas zu lange, es war einfach zu stickig. Dann noch einen Abstecher in die Schweiz Ste-Croix. Inzwischen hat es sich etwas zugezogen und es war trüb sonst hätte man noch weiter sehen können.

Am nächsten Tag wanderten wir zum Le Grand Tauerea hautnah vorbei an einer großen Kuhherde – nein da war kein Zaun dazwischen, ein etwas bedrückendes Gefühl. Die Rinder sind Menschen gewohnt und hatten kein Problem knapp an der Nase vorbeizulaufen. Als wir die Bergspitze erreicht hatten, war es erst 8 Uhr und der Nebel hatte sich noch nicht verzogen. Schade eigentlich. Später waren wir bummeln und essen in Pontarlier.

Was gabs sonst

Maria, Nicolas und ich unternahmen viel, oft waren wir im Volkspark. Oder wir machten Ausflüge mit der ganzen Familie.

2007 Um meine Fotos im Urlaub zu sichten und zu sichern kauften wir meinen 1. Laptop.

Eigentlich war mein Arm nun ziemlich gut, also dachte ich ich könnte eine Kanutour in Schweden wagen. Doch ich habe den Arm und den Rücken vorher durch Babysitting überlastet, so musste ich stornieren. An der VHS nahm ich an einem Feng Shui Kurs teil, da ich mich eh fürs Asiatische interessiere. Ein paar Sachen konnte ich in unserer Wohnung umsetzen. Klaus verbrachte viel Zeit in der Werkstatt, entwickelte und baute neue Stirling- und Sternmotoren. Er überredete mich das ich auch zur Krankengymnastik am Gerät gehe, eigentlich fühle ich mich gar nicht fit dafür. Klaus sein Rücken ist leider in den 2 Jahren Training schlechter geworden. Zu meinen ersten Rehfotos kam ich durch einen Tipp von Trainer Ben. Auch wenn ich lange durch den nassen Acker waten musste.

Zum Hautarzt kam ich durch meine Schwiegermutter. Eigentlich wollte ich einen Allergietest wegen Katzenhaaren machen lassen. Doch er riet direkt ab. Da ich nur noch wenige Lebensmittel vertragen musste ich mich mal wieder um die Allergie kümmern. Ich wollte eine Eigenbluttherapie ausprobieren, da ich endlich meinen Heuschnupfen, der immer schlimmer wird in den Griff bekommen möchte. Nach langer Internetsuche fand ich eine Heilpraktikerin. Seit 1995 konnte ich den linken Arm nicht mehr schmerzfrei bewegen und auch im Ruhezustand schmerzte er. 09/2007-12/2009 spritzte ich Horvi. Anfangs über mehrere Wochen mit 1-2 Monaten Pause bis die Beschwerden wieder stark wurden. Ich musste immer seltener spritzen und seit 12/2009 bin ich überwiegend schmerzfrei. Ungewohntes Gefühl nach all den Jahren. Was für eine Erleichterung, für die Hilfe bin ich sehr dankbar! In der Praxis denke ich nicht unbedingt an alles. E-Mails wurden ausführlich beantwortet. Aus banalen und tiefgründigen Gesprächen wuchs Vertrauen. Sie hat sich viel Zeit für mich genommen und mir wurde geglaubt was ich sage. Nur wenige Behandlungen und Medikamente helfen mir. Auch meinem Vater hat sie geholfen, er konnte zeitweise nichts mehr sehen. Sie stellte Augenmigräne fest und fand ein passendes Präparat.

Ich nahm Eiweißpräparate und bekam starke Schmerzen im Dünndarm, Durchfall und Erbrechen. Wegen der Schmerzen ging ich zum Hausarzt und wurde direkt zum Gastroenterologen überwiesen. Eine Magenspiegelung ergab Refluxkrankheit. Ich erfuhr das Krebs und Schizophrenie durch die aufsteigende Säure verursacht werden kann. Ernährungsumstellung: viel Eiweiß, wenig Kohlehydrate. Es war gut das ich schnell zu einem Facharzt überwiesen wurde, wodurch endlich die Ursache der ganzen Probleme herauskam. So konnte ich meine Ernährung erneut umstellen wodurch ich so gut wie gar nicht mehr erkältet bin, was bei mir fast ständig der Fall war.

Die Ernährung ist falsch. Eine Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Heilpraktikern sowie eine Anerkennung von Untersuchungen und Behandlungen durch die Krankenkasse wären hilfreich. Sicher kann es nicht schaden wenn man die Patientenakte direkt auf der Karte immer dabei hat, doch wer soll die Masse an Daten auswerten. Ein Mensch ist eine komplexe Einheit, vielleicht ist alles zu spezialisiert das vieles übersehen wird.

Schlagen die üblichen Heilungsmethoden fehl steht man wieder allein mit seinen Problemen da. Viel Geld wird für Untersuchungen / Behandlungen rausgeworfen die zu nichts führen. Berichte werden nicht gelesen oder nicht weitergeleitet. Es wird nicht gefunden was es ist oder wie man es kuriert. Keine Vorschläge alles muss man selbst organisieren, wie beim Arbeitsamt. Dort fällt man irgendwann aus der Statistik raus, da man eine Schulung macht oder keinen Anspruch mehr hat. Schon sehen die Zahlen besser aus, doch für die Person hat sich die Situation nicht verbessert. Ein Ausschluss vom normalen Leben. Gut funktionierende Sachen werden nicht übernommen, da man sein eigenes Süppchen kochen möchte. Wir sind besser?! Fehler werden unter den Teppich gekehrt, bis er sich hebt und wehrt. Die Röntgenbilder liefern keinen Beweis für die Schmerzen. Immer wieder von Amtsärzten beäugt und verurteilt. Wenn nichts gefunden wird ist es psychisch bedingt. Man gilt als faul - ein Simulant. Untersuchungen waren unauffällig, was man sagt wird uns oft nicht geglaubt. Nach möglichen Ursachen wird nicht gesucht. Dann sucht man auf eigene Faust oder ergibt sich seinem Schicksal. Hätte man gleich als Kind die Refluxkrankheit festgestellt, hätte die Ernährung umgestellt werden können und mir wäre viel Schmerz erspart geblieben. Morgenübelkeit, ständig erkältet, Allergien, Ekzem, Durchfall, Erbrechen, Probleme mit Sehnen, Bändern, Gelenken, Stirn- Neben- Kieferhöhlenentzündung, Halsschmerzen, Mandelentzündungen, Venenschmerzen, taube Arme und Beine.

26.05. – 01.06.2007 Dänemark Hejlsminde Vera & Klaus

Nach acht Stunden Fahrt kommen wir am Dan Center in Dänemark an, dieser hat allerdings erst um 14 Uhr geöffnet. Somit gehen wir erst mal etwas essen. Die Bedienung spricht sehr gut englisch. Heute gibt es nur Buffet, aber mit richtig

leckeren Sachen. Klaus ist nicht so der Fan von Buffet. Wir nehmen nur zwei kleine Portionen, überfressen wollen wir uns nicht. Nun können wir im Dan Center unseren Schlüssel fürs Ferienhaus abholen. Es ist prima ausgestattet und auch einiges an Verbrauchsartikeln wie zum Beispiel Spülmittel und Müllbeutel vorhanden. Ich habe zwar alles dabei, aber so ist es noch besser. Die Einrichtung gefällt uns auch, es ist fast alles in weiß, schwarz und rot gehalten und gut gepflegt.

Nach einer kurzen Pause laufen wir die etwa 500 m zum Strand hinunter und machen einen langen Spaziergang. Die Aussicht ist sehr schön, und das Meer kräuselt sich nur ein wenig.

Wir geben noch ein paar interessante Städte in das Navi ein und dann ist vorerst Bettruhe angesagt, durch die lange Fahrt haben wir Kopfschmerzen bekommen.

Vom Vogelgezwitscher bin ich aufgewacht, es ist schon hell, aber erst vier Uhr. Da ich Sonnenaufgangsbilder schießen möchte stehe ich direkt auf und gehe zum Strand. Die Sonne lässt allerdings noch eine Weile auf sich warten. Schließlich kann ich ein paar gute Stimmungsfotos aufnehmen, das frühe aufstehen hat sich gelohnt. Im Laufe des Tages wird es trüb und es regnet.

Da Sonntag ist haben die Geschäfte geschlossen, bis auf ein paar einzelne Lebensmittelmärkte. Wir sind etwas herumgefahren, zuerst waren wir in Fredericia ein paar Kleinigkeiten zum futtern einkaufen und ein bisschen die Stadt ansehen, danach ging es nach Kolding, dort hat es uns nicht so gefallen. Weiter ging es nach Vejle ein bisschen durch die Stadt traben und dann ans Fjord. Allerdings ist es kühl und windig, so das wir uns dort nicht lange aufhalten. Auch wenn wir wegen der grauen Wolken nicht sehr weit sehen können, ist es beeindruckend.

Zurück im Ferienhaus fällt mir auf das ich dummerweise das USB-Kabel um die Fotos von der Kamera zum Laptop zu übertragen vergessen habe. Es muss ohne gehen, genügend Speicherplatz habe ich ja, allerdings können sich Fehler einschleichen, wenn man die Fotos nicht ab und an kontrolliert. Mit der Technik gibt es immer wieder mal Probleme. Als ich diese Jahr im März in Heiligenhafen zum fotografieren war hatte ich mit der Digitalkamera das Problem, das sich ständig helle Flecken durch Fusseln auf den Bildern befanden. Die neuesten Kameras haben nun eine Staubschutz, meine leider noch nicht. Somit muss ich den Chip immer wieder kontrollieren und gegebenenfalls reinigen. Teilweise muss man die einzelnen Staubflusen mit einer Pinzette aus dem Gehäuse zupfen, diesen Tipp habe ich von einem Fachhändler am Plöner See erhalten. Die Fusseln kamen dadurch das ich die Kamera zum Schutz vor der Kälte unter der Jacke trug.

Am nächsten Morgen fahren wir an den Hindemad See bei Haderslev. Das Wetter ist zu trüb zum fotografieren. Jede Menge Vögel tummeln sich am See und wir tapsen einmal rundum. Was mir sehr gut in Dänemark gefällt das es an Wanderwegen und auch in den Städten viele öffentliche Toiletten gibt, auch wenn es teilweise nur ein Plumsklo ist. Den Rest des Tages verbringen wir im Ferienhaus beziehungsweise am Strand der Ferienanlage.

Es hat die ganze Nacht geregnet und auch heute regnet es noch. Rundherum eine graue Masse an Wolken, doch die Vögel sind fröhlich am zwitschern. Wir fahren nach Aabenraa, vielleicht lockert sich das Wetter noch ein bisschen auf. Tatsächlich hört es auf zu regnen und wir bummeln ausgiebig durch die Stadt und gehen Kaffee trinken. Am Hafen liegen sehr viele Yachten, wir laufen noch ein bisschen am Fjord entlang.

Unser heutiges Ziel 88 km bis Esbjerg an der Nordsee. Endlich ist es sonnig. Im Touristikbüro bekommen wir mehrere Prospekte von Vögel und Ferien zum Beispiel Westjütland. Darin ist eingetragen wo man welche Vögel zu welcher Jahreszeit antrifft. Nach einem kurzem Stadtbummel zurück am Auto sehen wir einen Strafzettel an der Windschutzscheibe - wir hatten keine Parkscheibe ins Fenster gestellt. Eine Parkgebühr mussten wir nirgends bezahlen.

Um Vogelaufnahmen zu machen fahren wir an die Sneum Sluse (Schleuse) und dann auf die Insel Romo. Unser Navi sucht teilweise sehr merkwürdige Wege aus, absolute Feldwege, die wollen wir nicht lang fahren. Die Insel ist landschaftlich sehr schön, es gibt Waldgebiete und einen riesigen Strand (Windsurfrevier), den man großflächig mit dem Auto befahren darf. Am Strand sind überall Schaumkronen und man hat rundherum einen unglaublichen Weitblick. Es ist einiges los, Gleitschirme schweben in der Luft und Strandsegler rauschen vorbei. Es geht weiter nach Ribe, der ältesten Stadt Dänemarks, es ist eine schöne gemütliche Stadt mit Fachwerk- und Backsteinhäusern. Das war ein Tag mit vielen verschiedenen Eindrücken, das Wetter war sonnig, warm, perfekt und ich konnte viel fotografieren. Von der Meerluft sind wir total müde.

Ein neuer Tag, die Zeit geht viel zu schnell rum. Es geht noch mal zum Hindemad See bei Haderslev. Heute kann ich ein paar schöne Wasservogelaufnahmen machen und wir verbringen viel Zeit dort. Die Greifvögel stehen leider zu hoch am Himmel, so das es sich nicht lohnt sie zu fotografieren. Auch die Libellen sind zu klein um ein Bild auszufüllen, also lasse ich es sein ihnen nachzustellen. In Haderslev besichtigen wir die Stadt und suchen eine Bäckerei mit Cafe, leider können

wir keines finden. Auch müssen wir zur Post unseren Strafzettel bezahlen. Da die Post weit außerhalb der Stadt liegt, im Gewerbegebiet müssen wir ziemlich weit laufen. Zurück im Ferienhaus essen wir gemütlich zu Mittag und ruhen uns aus. Später laufen wir noch am See in Hejlsminde leider kann man ihn derzeit nicht umrunden.

Heute ist Abreise, wir putzen das Ferienhaus und werfen den Schlüssel mit den Unterlagen im Dan Center ein. In der Nähe von Sylt wollten wir uns noch eine Weile aufhalten, können aber keinen EC-Automaten finden, so fahren wir weiter bis nach Husum. Zuerst sehen wir uns den Nordstrand an, es ist Ebbe und einige Leute waten durch das Watt. Vögel sind nur sehr wenige zu sehen, also fahren wir weiter in die Stadt, essen ein Eis und sehen uns die Geschäfte in der Fußgängerzone an. Es geht weiter Richtung Heimat, gegen 20 Uhr kommen wir zuhause an. Nun heißt es wieder Gepäck aufräumen und Wäsche waschen.

03.09-10.09.2007 Hunnebostrand (Bohuslän) Schweden – Vera

Da ich die Kanu-Tour aufgrund von Armschmerzen (Tennisarm), nicht mitmachen konnte wollte ich aber doch den Flug nicht verfallen lassen. Klaus bekam so kurzfristig keinen Urlaub.

Der Anfahrtsstag war sehr anstrengend. Abfahrt etwa 12 Uhr, der Flug 15:40 per Frankfurt-Hahn nach Göteborg dann mittels Bus zum Nils Ericson Terminal danach per Zug Richtung Strömstad bis Munkedal Station und noch mal mit dem Bus bis zum Hunnebostrand Hunneboskolan Station. Ankunft im Hostel etwa 22 Uhr. Zum Glück haben alle Anschlussfahrten einwandfrei geklappt. Aber warum muss man 4 Stunden brauchen, da wünscht man sich sein Auto her. Der letzte Busfahrer war super nett und ich habe ihn noch öfters getroffen. Leider kann er fast nur schwedisch nur ein paar Worte englisch. Er hat extra in dem Hostel angerufen, damit er mir den Weg erklären konnte und hat mir in Smögen einen Aussichtspunkt empfohlen. Mehr in Zeichensprache als in Worten.

Im Hostel war noch jemand da so musste ich weder den blauen Briefkasten, noch das Zimmer suchen und konnte direkt per EC bezahlen.

Fast täglich habe ich die Fototasche mit Wasser und Brötchen dabei, die Schultern sind dadurch ziemlich verspannt. Und das viele laufen geht gut auf die Waden. Alle zwei Tage trage ich 3 Liter Wasser vom Coop ins Hostel.

Vom Hostel ins „Stadtzentrum“ (wohl eher Dorf) und an den Hafen ist es schon recht weit zu laufen. Zum Einkaufen hab ich nur einen Coop gefunden und das Tourbüro, einige kleine Geschäfte und die Restaurants haben nur von Juni – August geöffnet. Vom Hafen aus gibt es schöne Wanderwege. Der erste Spaziergang ging über Felsen zum Ulebergshamn. Wirklich sehr kleines Dorf und doch gab es eine kostenlose öffentliche Toilette, die um die Jahreszeit geöffnet hatte, sogar mit Papier. Das kann man in Germany mal suchen. Also in Ulebergshamn hab ich einen sehr schönen Felsen gefunden dort hab ich gefuttert und mich ausgeruht. Dann ging es wieder zurück zum Hunnebostrand und dort bin ich links vom Hafen noch auf einer Insel herumgelaufen und konnte einen Marder fotografieren. Leider nur ein Bild, dann war er schon wieder weg.

Im Bella Gästis Restaurant hatte ich eine Pizza Quadro Stagioni, also so kannte ich sie nicht. Blöd wenn man nur ein paar Worte schwedisch kann und ausgerechnet die Speisekarte nur in schwedisch ist. Die Bedienung kam mit Englisch leider nicht so gut zurecht. Auf jeden Fall waren Muscheln und ich glaub sie heißen Scampi, Schinken und Pilze auf der Pizza, Meeresfrüchte eß ich normal nicht. Aber die Hälfte davon war mir eh schon zu viel. 1 Muschel habe ich mal probiert, man kann es essen, aber ich finde es eklig. Es ist etwas herausgefallen was wie eine Zunge aussah. Von mir aus hätte die Muschel im Meer weiterleben können.

Der Mittwoch wie von wetteronline vorhergesagt den ganzen Tag trüb. Da dachte ich fahr mal nach Smögen und Kungshamn, da wird es wohl ein Stadtzentrum geben. Viel zum bummeln gab es dort nicht, aber ich bin wieder super viel gelaufen und zwar erst in Smögen, da mir die Landschaft (Felsen) so gut gefallen hat und dann von Smögen nach Kungshamn, da laut Plan der Bus erst in einer Stunde fahren sollte, aber der hat mich dann auf der Brücke überholt. Die Brücke war es wert auch wenn ich die trüben Bilder von diesem Tag wieder gelöscht habe, da ich am 07.09. noch mal auf der Brücke zum fotografieren war. In Kungshamn habe ich leider nur einen Schnellimbiss zum futtern gefunden ich hatte einen Kebabteiler mit Pommes.

Dieser Tag fing nicht so gut an. Ich bin früh raus gegangen 6:30 und wollte an der Straße zum Bovallstrand laufen. Allerdings führt der Weg über eine Landstraße ohne Gehweg. Dann bin ich wieder zurück zur Haltestelle gelaufen am anderen Ortsende – ich hatte noch keinen Busplan dabei. Und der Bus ist gerade weg gefahren gewesen. Gut dann bin ich an die Stelle gelaufen wo ich die Marder gesehen hatte, leider waren sie nicht da. Also wollte ich ein paar Fotos per Fernauslöser schießen. Und der ist auch nicht mehr da – ich suche mehrmals alle Hosentaschen ab und die Fototasche

nichts. Also gehe ich alle Orte ab an denen ich heute das Objektiv gewechselt hatte – vielleicht ist er dabei herausgefallen – nix. Also bin ich noch mal an die Stelle am Ulebergshamn gelaufen an der ich am Dienstag den Fernauslöser zum Letzten mal benutzt habe – auch nix. Gut dann ist er wohl weg – ärgerlich war nicht billig. Okay nun liegt er irgendwo einsam und allein herum - schniff. Aber es hilft alles nichts das Wetter ist gut und die Gegend genau mein Ding. Ich dachte ich hätte auf der Karte gesehen das man um den Fels herumgehen kann und von dort zum Bovallstrand käme. Da ich zu faul war die Karte noch mal herauszugraben, ging ich einfach mal los. Ich muss zugeben die Strecke war kein Zuckerschlecken und es ging ans Klettern nicht gerade ungefährlich so überm Meer.. Irgendwann kam ich dann zu dem Schluss, hier geht es nicht weiter und es kann nicht sein das das ein Wanderweg ist. Also mache ich noch ein paar Fotos aus beträchtlicher Höhe und kletterte zurück und was sehe ich auf der Karte, dort wo ich gerade noch rumgeturnt bin – Sackgasse. Gut also laufe ich zurück und treffe auf dem Weg zum Hunnebostrand eine ältere Schwedin, die leider auch nicht super englisch spricht. Sie erzählt mir das sie hier öfters in Urlaub sind und das es hier wenig Schnee und Regen gibt, dafür viele Sonnenstunden. Aber recht kalt kann es trotzdem werden. Das Restaurant Bella Gästis in dem ich schon war bietet zwischen Mo-Fr 12-14 Uhr einen preisgünstigen und guten Mittagstisch mit Fisch oder Fleisch an. Allerdings ist es dann auch gut voll.

Am Coop vorbei 3 L Wasser und Zimtschnecken kaufen und kurze Pause im Hostel. Endlich zum Bovallstrand per Bus, da die Blase drückt direkt ins Restaurant da ich in dem Ort keine geöffnete öffentliche Toilette finden kann. Dort gibt es dann noch Büffet und eine viel zu große Fanta so das ich dann nach ein paar Metern laufen noch mal in den Busch muss. Am Strand entlang gibt es hier keinen Rundweg, also laufe ich grob Richtung Hunnebostrand. Unterwegs treffe ich dann zwei Schweden die mir den Weg zuerst in Englisch erklären und wie sich dann rausstellt sprechen sie besser Deutsch, da sie mehr Kontakt zu Deutschen Bekannten haben die erst vor kurzem bei ihnen waren. An der Landstraße warte ich dann auf den Bus weil laufen ist einfach nicht mehr angesagt, zumal es auch kein schöner Weg ist. Danach speichere ich noch die Bilder auf den Laptop und auf CD und lade die Akkus von Handy und Kamera.

Am nächsten Tag fahre ich per Bus vom Hunnebostrand nach Kungshamn dort warte ich auf den Anschlussbus (zwei Stunden) zum Nordens Ark (gemeinnützige Stiftung mit dem Ziel gefährdeten Tierarten eine Zukunft zu bieten). Eine Stunde spaziere ich herum und nutze die Zeit um sonnige Bilder von der Brücke aus von Smögen und Kungshamn zu schießen. Danach saß ich dann ein bisschen rum und hab mit einem deutschen Paar geplaudert. Sie waren mit einem Van unterwegs.

Im Nordens Ark waren leider nur wenige Tiere zu sehen, den Panda und die Rentiere fand ich besonders interessant. Ich hab mir nicht alles angesehen, ich hatte zu wenig getrunken und so lief ich zurück zum Eingang um Kaffee und Cola zu trinken. Da der nächste Bus bald kam bin ich dann zurück nach Kungshamn gefahren. Und der Bus zum Hunnebostrand kommt auch erst wieder in einer Stunde. So weit kann der nächste Ort Väjern eigentlich nicht sein also laufe ich. Und tatsächlich ich komme 20 Minuten bevor der Bus kam dort an, konnte ein paar Fotos schießen und mich mit einem jungen Schweden der wirklich gut Englisch konnte unterhalten. Zurück im Hostel duschen, Fotos auf PC laden und Reisebericht schreiben. Ach ja heute hab ich meine Sonnenbrille irgendwo liegen lassen (vielleicht im Nordens Ark) oder sie ist aus dem Rucksack gefallen. Langsam komm ich mir dabbisch vor sonst verlier ich doch auch nur ganz selten mal was.

Nach einem Regenschauer am Morgen ist es den ganzen Tag sonnig. Nachdem ich einkaufen war und die Vorräte abgestellt hatte bin ich ins Restaurant zum Lachs essen. Dann zu meinem Lieblingsfels (es steht 5 dran) bei Ulebershamn und gesonnt. Auch den „Marderweg“ bin ich noch mal gelaufen.

Am Abreisetag gab es Frühstück im Hostel. Danach Laufen, what else? Nach Ödby Ö, dort plaudere ich kurz mit einer Frau, die ziemlich am Ende der Insel wohnt. Ich war mir nicht sicher ob ich schon auf der Insel bin oder auf dem Weg dorthin, nach in paar Fotos von den Felsen aus zurück ins Hostel. Danach den üblichen Weg Richtung Ulebershamn und dort treffe ich wieder das Paar (er war schwimmen) von gestern die hier öfters am Hunnebostrand in ihrer Ferienwohnung sind, aber ansonsten in Göteborg wohnen.

24.02.-02.03.08 Italien Sardinien Giagazzu / Viddalba Vera & Klaus

Da ich mir immer Sorgen um die Haustiere mache, fahren wir nie lange weg. Von Frankfurt aus flogen wir nach Olbia. Bis wir den Mietwagen bekamen dauerte sehr lange. Eigentlich hatten wir einen Lancia Y vorbestellt. Aber es war nur ein neuer Peugeot da, der noch stark ausdunstete. Dann ging es bei absoluter Dunkelheit nach Viddalba zum Glück hatten wir das Navigationsgerät dabei. Mit der Wegbeschreibung in der Nacht hätten wir uns sicher mehrfach verfahren. Eine äußerst serpentinreiche Strecke und das obwohl es Klaus schon nach dem Flug nicht so gut ging. Für die etwa 80 km

benötigen wir 1 ½ Stunden. Wir kamen sehr spät bei unseren Vermietern an, dann mussten wir auch noch auf den Berg fahren. Vor der letzten Kurve musste Klaus dann anhalten und sich übergeben. Das Ferienhaus ein Steinhaus gefällt uns sehr gut. Ferienhäuser sind meist wirklich knuffelig und praktisch – da man eine Kochmöglichkeit hat. Hier ist alles gefliest, es ist gut geeignet für Allergiker. Das Bettzeugs haben wir wie üblich mitgebracht, da ich nur wenige Waschmittel vertrage. Geheizt wird mit der Klimaanlage. Nachts wird es ziemlich kalt. Das Wetter war leider nicht ganz so gut, es war oft trüb und an einem Tag stürmisch. Morgens habe ich die Hunde und Katzen die vor der Tür des Ferienhaus warten, gefüttert.

An einem klaren Tag kann man die umgebenden Berge sehen und das Meer. Rundherum sind Überlandleitungen und Windräder. Am Meer geht es mir viel besser – nicht mehr das Gefühl als sitzt ein Elefant auf dem Brustkorb – mehr Energie.

Die Landschaft lädt zu Wanderungen ein. Wir laufen an den Klippen der Nordküste Cala Rossa und zweimal besuchen wir in Bortigas den Naturpark Giovanni Muraglia. Es war eine ziemlich lange Anfahrt und beides mal leider trübes und kaltes Wetter. Dort befindet sich eine schön versteckte Oase Punta Abaltana. Es ist total neblig.

Beim Capo Testa bei Santa Teresa und Capo d'Orso hat die Natur wahre Wunderwerke geschaffen. Am Capo Testa haben wir uns recht lange aufgehalten, wir haben eine Schildkröte gesehen. Bei unserm Spaziergang wurden wir von einem Hund begleitet. Ich befürchtete schon er will mit ins Auto, aber nein als wir gingen, lief er wohl auch nach Hause. Er sah gut genährt und gepflegt aus. Es war ziemlich stark bewölkt und ich muss immer wieder warten um die Wolkenlücken für sonnige Fotos auszunutzen.

Am Strand von Bades Mare konnte ich ein paar schöne Pflanzen mit dem Makro-Objektiv aufnehmen. Wir waren an verschiedenen Stränden spazieren. Bei einem Ausflug haben wir eine Deutsche mit Hund getroffen und haben uns lange unterhalten. Sie hat uns am Strand einen Glücksbringer gesucht, ein durch Sand und Meer glattgeschliffenes flaches Schneckenhaus.

Essen sollte man zu dieser Jahreszeit mitnehmen. Da viele Restaurants noch geschlossen haben und zwischen 13 und 16:30 Siesta ist. In der Zeit sind auch die Lebensmittelgeschäfte geschlossen. An einem Abend haben wir uns Pizza im Ort gekauft, dort gab es keine Möglichkeit zum essen. Bis wir wieder im Ferienhaus waren, waren die Pizzen dann kalt. Auf der Strecke nach oben lagen oft die Rinder auf der Straße.

Auf dem Weg zum Berg Limbara der eine fantastische Aussicht bietet, kamen wir auch in Aggius und der Mondlandschaft vorbei. In der Nähe von den Funkmasten sind wir per Auto einem ausgeschildertem Rundweg gefolgt, der uns durch Wald und Felsenlandschaft führte. Auch andere Autos hatten Probleme, dafür wäre ein Geländewagen passender gewesen, oder noch besser zu Fuß. Wir waren froh das wir überhaupt wieder raus kamen. In Castelsardo besuchten wir die Burg und waren bummeln.

Was gabs sonst

Für Unternehmungen wie Freizeitparks oder Wandern bekam ich einen kleine Fotoapparat von Klaus geschenkt damit ich nicht immer den großen Rucksack mitschleppen muss. Klaus liest meist die Technischen Blätter, dazu habe ich keine Lust, er sucht mir passende Geräte aus.

Die Wanderung im Klettersteig in Boppard macht mächtig Spaß, bei der ersten Wanderung verlieren die Wanderschuhe von Klaus die Sohlen, sie lösen sich bis zur Mitte ab und schlappen rum. Klaus bindet sie mit den Schnürsenkeln fest. Diese Wanderschuhe mit hohen Schafft hatte er sich für unseren ersten Urlaub in Livignio (03/1994) für in den Schnee gekauft. Normal trägt er solche Schuhe nicht und er hat sie seit dem nicht mehr benutzt Sie standen im Schrank und haben gewartet bis sie sich endlich in ihre Einzelteile auflösen können. Klaus ist etwas angesäuert - nichts hält mehr. Aber ich muss lachen. Ein Jahr später begleiten uns auch Sabine & Mark in den Klettersteig. Auch mein Vater ist einmal mitgelaufen.

Lyssi & Axel besuchen uns immer mal wieder oder emailen was uns sehr freut. Man kennt sich schon so lange.

Im Baumarkt und Sonderpostenmarkt treffe ich auf nette Leute mit denen ich mich gern unterhalte.

Klaus surfte oft bei Youtube und wollte für seine Internet Seite Videoaufnahmen. Ich schaute mich um wie ich sie auf der Website einbinden konnte. Durch Tobias kam ich zu Snapfish, dort lasse ich meine Bilder drucken.

2009 Ich fand einiges an Verbesserungen für die Bücher. Neue Bastelideen, mehr und aufwendiger gestaltete Bilder. Da ich nicht so gut in Rechtschreibung bin und auch oft beim Kommasetzen daneben liege habe ich die Bücher „Das

Geheimnis der Insel Ebon“ und „Die Aufregende Reise zur Wolken-Insel“ vom Verlag lektorieren lassen. Dennoch sind Fehler drin. Das Korrekturlesen übernahmen Ulrike Hoffmann und Dr. Annette Klein. Durch Anmerkungen von den beiden kam ich auf andere Ideen und setzte smilies zum offensichtlichen markieren ein. Da eventuell nicht jeder etwas mit meinen Wortspielen anfangen kann.

Die Website habe ich aufwendig umgestaltet. Fehler die sich eingeschlichen hatten korrigiert, die Hintergrundfarbe geändert, viele neu Seiten dazugefügt, die Texte überarbeitet, neue Buttons, Fotos, PDF-Dateien und mehr Videoverbindungen eingefügt.

19.-24.04.2009 Italien Liparische Inseln Vera

Leider ohne Klaus, da er Schifffahren nicht verträgt. Richtig gut habe ich es auch nicht vertragen, immer noch heftige Probleme mit der Magensäure und das Schwanken macht es nicht besser.

Liparische Inseln mit der S.V. Florette. Im Tyrrehnischen Meer liegen die Liparischen Inseln. Wir besuchen die Inseln Lipari, Salina, Panarea, Vulcano, Stromboli. Die Inseln sind durch vulkanische Tätigkeit entstanden. Stromboli und Vulcano sind noch aktiv. Sie weisen die typischen Kegel von Schicht-Stratovulkanen auf.

Per Taxi werde ich zum Schiff gebracht. Mein Fahrer fährt sehr flüssig. Ständig sucht er einen guten Radiosender, zeitweise pfeift er. Erst nach der Hälfte der Fahrt hat er den Gurt angelegt. Gehupt wird wenn Leute am Straßenrand stehen und vor jeder Ortschaft. Er zeigt mir ein Castello auf dem Weg. Wir benötigen etwa ½ Stunde zum Segler. Allerdings weiß er nicht genau wo er mich absetzen muss, er fragt in einer Bar, telefoniert. Dann fährt er im Rückwärtsgang durchs Hafengebiet. Gerade läuft ein Typ in tarnfarbenem Angleranzug über die Straße. Eigentlich sieht er aus wie ein Taucher und hat einen Fisch über dem Po hängen.

Die Kabine ist verdammt klein. Die Türen stehen immer offen und sind nur eingehakt, damit sie beim Schwanken nicht ständig zuknallen. Die Crew habe ich bereits kennen gelernt. Die Gäste trudeln nach und nach über den ganzen Tag verteilt ein. Alle Ausflüge haben wir 8 Passagiere gemeinsam unternommen.

In der Stadt Vibo Marina sind nur die Restaurants geöffnet, ist halt Sonntag. Ich setze mich an den Strand, es ist wärmer als ich dachte – T-Shirt ist ok. Auf dem Schiff üben wir die Toilette zu bedienen (das Wasser muss rein- und rausgepumpt werden) Knoten knüpfen, Segel setzen, manche angeln – fangen aber nichts. Luka erklärt uns - er ist das Schiff knüpft den Knoten und zieht daran. Dann läuft er einfach weg. Vera: „Schlechter Knoten das Schiff ist weg.“ Er lacht. Mit der Esserei an Bord kommt mein saurer Magen gar nicht klar, ich futtere jede Menge Tabletten. Seekrank war ich nicht.

Es ist nicht gerade warm, dick eingepackt liege ich auf dem „Sonnendeck“ bis Paxos raufspringt und die Delfine anbellt.

20 - 21.04. Lipari

Es schüttet, what else. Manchmal wären wir wirklich mal froh gewesen, trockene Hosen und Füße zu haben. Bei einem Stadtbummel auf Lipari verschwinden Susanne und Markus. Wir suchen lange und besichtigen dann 2 Bars bei dem Wetter kann man nu wirklich nix machen. Rachel hat Geburtstag, da sie vor der Abfahrt ihre Flip Flops in der Hafendusche vergessen hatte, haben wir ihr neue gekauft. Da wir uns offensichtlich sehr ungeschickt anstellen mit dem Einpacken bekommen wir Hilfe. Ja, das ist eine perfekte Schleife.

22.04. Vulcano

Per Motorboot werden wir vom Segler an Land kutschiert, bei dieser Fahrt plumpst der Hund beim anlegen ins Wasser. Aber wir fischen ihn gleich wieder raus.

Markus und Matthias waren im kalten hellschlammigen Schwefelbad. Danach sind sie zum Schiff geschwommen, war ziemlich weit und anstrengend wie wir später erfuhren. Markus ist mit den nassen Füßen auf der Treppe nach unten ausgerutscht und hat sich heftig geprellt.

Die Mastspitze erklettern. Dean klettert gegenüber und zeigt mir wie alles funktioniert. Die beiden Sicherungshaken müssen alle paar Schritte umgesetzt werden. An dem Übergang zur Spitze, der einzige schwierige Abschnitt wollte ich wie bisher auf gegenüberliegenden Seite wie Dean klettern – es klappte nicht. Ich musste warten bis er weiter oben war und auf seine Seite wechseln. Ganz oben haben wir das Meer beobachtet und Delfine gesehen. Dean war schon 1 Jahr an Bord und hat gesagt vom Mast aus hat er noch nie vorher Delfine gesehen.

24.04. Stromboli

Eine Wanderung in einer wunderschönen Landschaft auf Stromboli. Der Vulkan ist sehr aktiv. Beim Abstieg geht die Sonne unter und wir beobachten weiter den Vulkan von der Pizzeria aus, anschließend eine Wanderung im Dunkeln – das könnte man häufiger machen. Mit Taschenlampen geht es zurück in die Ortschaft. Am nächsten Tag war ich erkältet.

Fazit: Ein unvergessliches Erlebnis.

Was gabs sonst

In den Sommerferien hatten Sophie und Nicolas viel Spaß im Volkspark, am Götheplatz zum planschen und im Tierpark in Gonsenheim.

2010 Mit meinem Dad fuhr ich nach Bad Kreuznach in die Salztherme und Salzgrotte. Durch das tote Meer Salz kann ich während der Allergiezeit besser atmen.

Mit der Videokamera habe ich nun eine wesentlich bessere Qualität. Ich probierte mehrere Videobearbeitungsprogramme aus war aber nicht zufrieden. Die Datei ließ sich nicht in dem gewünschten Format speichern, die Bearbeitung war umständlich und die Qualität litt. Helmut empfahl mir ein Programm mit dem ich die Filme gut schneiden kann.

Marion schickte mir Filzwolle wodurch ich anfang Filztiere herzustellen. Für sie habe ich ein Pony gefilzt und für Annette einen Kanarienvogel.

Bei der Winterfütterung kamen Grünfinken, Kohl- und Blaumeisen, Eichelhäher, Türken-, Ringeltauben, Stare, Kleiber, Haussperlinge, Amseln, Rotkehlchen, Zaunkönig, Buntspecht und Stieglitz.

2010-12-31 Ein Buchfink ist gegen die Scheibe geflogen, ich dachte er schafft es, ist aber ganz schnell gestorben und ich war nicht bei ihm... Dann haben wir gleich Vogelschutzaufkleber gekauft und angebracht und dann ist noch ein Grünfink gegen die Scheibe geflogen. Ich habe ihn die ganze Zeit in der Hand gehalten bis er gestorben ist. 2 Tiere an einem Tag. Da füttert man sie und möchte natürlich nicht das sowas passiert. Das Licht scheint derzeit ungünstig zu stehen. Vielen Dank, Manfred für die Idee über das Thema einen Film zu machen! Es ist schön auf Leute zu treffen die einen verstehen.

Als Dank fürs Schnee schippen strickte mir meine Nachbarin tolle Socken.

19.03.-28.03.2011 Italien: Truden, Artimino – Carmignano, Gardasee.

39040 Truden

Hinfahrt: 4:30 - 14 Uhr. Die etwa 7 Stunden Fahrt überwiegend durch Regen, kurzzeitig Schnee war sehr ermüdend. Da auf der Beschreibung Mühlenstr. stand, landeten wir anhand der Postleitzahl erst in der falschen Ortschaft.

Nach dem einchecken sind zur Cislone Alm gelaufen und dann den langen Rundweg zurück nach Truden. Für die Strecke haben wir mit Pausen etwa 4:30 h benötigt. Wir hatten nicht vor so lange zu laufen und hatten nur eine kleine Flasche Wasser dabei. Immer wieder ging es über Schneeflächen. Das letzte Stück war sehr steil und rutschig und die Steine drückten die geplagten Füße. Danach haben wir uns wirklich auf die Dusche und das Abendessen gefreut.

Am folgenden Tag war eine enge Straße Richtung Rittner Horn ein Erlebnis. Die kurvige Rückfahrt habe ich gefilmt. Da möchte man nicht jeden Tag durchfahren müssen.

Im Sarntal hatten wir das Problem das wir manch einen Anfahrtspunkt nicht gefunden haben, da das Navi nicht jeden Ort hatte. Die kleinen Holzschilder kann man vom Auto aus kaum lesen. Gern hätten wir uns Stoaernen Mandln angesehen, doch uns wurde gesagt das dort noch zu viel Schnee liegt. In Lengmoos waren wir bei den Erdpyramiden.

Auf dem Parkplatz zu Brettenbach haben wir uns eine Weile unterhalten. Nach Brettenbach lag noch viel zu viel Schnee, nicht machbar. Wir bekamen die Richtung Weißhorn empfohlen kamen aber auch nicht sehr weit, da der Schnee zu tief wurde. Immer wieder wollte der Schnee einen meiner Schuhe behalten. Doch da war ich strikt dagegen. Nach einer Kaffeepause liefen wir am Trudener Horn den Sagenweg Richtung Altrei. Der weiche Waldboden war wirklich angenehm für die Füße und der Weg ist mit lustigen Figuren gestaltet. Danach gab es eine Pizza, es gab leider nur eine Größe – Mammut! Uns hätte eine gereicht.

An diesem Tag waren wir zuerst am Kalterer See, danach ziemlich lange im Messner Mountain Museum in Bozen. Da meine Sonnenbrille wieder auseinandergefallen ist und ich Klaus Shampoo vergessen habe waren wir in Bozen ein bisschen shoppen. Um die Uhrzeit waren allerdings einige Geschäfte geschlossen, doch das was wir gesucht haben

bekamen wir. Nach einer kurzen Pause im Hotel liefen wir noch Richtung Mühlen. Dann noch einen leckeren Kuchen schmausen.

59015 Artimino:

Der Bereich wo wir wohnten lag etwas weiter weg vom Hauptgebäude. Zuerst haben wir die Apartmentnummer nicht gefunden, hinter der Zahl stand bis (es war b gemeint). Wir hatten nur die Zahl gesucht und bekamen die Tür nicht auf. Als wir wegfahren wollten ging das Tor nicht auf, da der Türöffner in der Mauer kaum zu sehen war. Fragen konnten wir niemanden, es war sonst keiner da und der Anruf zur Rezeption klappte auch nicht. Nach einer Weile fanden wir dann doch den richtigen Türöffner.

Wir fuhren nach Vinci ins Leonardo da Vinci Museum – Klaus ist fasziniert von den mechanischen Maschinen. Anschließend waren wir in einem nettem kleinen Cafe, ich glaub das war der beste Cappuccino den ich je hatte.

Am nächsten Tag fuhren wir ans Meer. Zwischen Marina di Pisa und Tirrenia sind wir lange gelaufen. Eine Frau auf einem Felsen hat unentwegt Fotos von sich aufgenommen. Im Wald des Naturschutzgebietes konnte ich eine Eidechse aufnehmen. Später sind wir nach Pisa gefahren doch wir fanden das Stadtzentrum nicht und auch mit dem Parken war es schlecht. In einem großen Einkaufszentrum haben wir eine Kleinigkeit gegessen, es war höchste Zeit.

An diesem Tag haben wir 2 Wiedehopfe auf der Straße gesehen, die leben gefährlich.

Es gibt spiegelglatte Straßen und das absolute Gegenteil davon. Die reinsten Buckelpisten, da könnte man einen Geländewagen gebrauchen. Man kann sich entscheiden, welches Schlagloch man nimmt. In der Hoffnung das kleinere zu treffen.

Bei Barberino di Mugello liefen wir am Lago di Toscana (Bilancino). Auf dem Weg zu Fiesole haben wir einen ganz guten Aussichtspunkt gesehen doch wir konnten ihn so kurzfristig nicht anfahren. Der Panoramablick in Fiesole war enttäuschend, die Sonne stand nicht gut und man hätte sich auf die Mauer stellen müssen. Das Essen war ein Reinfall.

In Florenz war es über 20 Grad. Dank Navi fuhren wir durch die engsten Gassen. Das wäre nicht nötig gewesen, hautnah an der Fußgängerzone. Nach langer Suche fanden wir einen Parkplatz und haben uns die Innenstadt angesehen. Auf dem Rückweg standen wir dann lange im Stau.

25010 San Felice del Benaco (Bs):

Portese, Toscolano Maderno, Gaiolo delle Carriere, Gognano, Navazzo, Lago di Valvestino, Capovalle, Idro, Lago d'Idro, Storo, Ruva del Garda, Varone (Wasserfall), Canale, Lago di Tenno

Ein guter Tourtipp vom Hotelpersonal! Auf der serpentinenreichen Strecke haben wir viele Rennräder und Motorräder gesehen. Das Navi wollte uns wieder durch die Dorfstraßen jagen, nee, nee, nee, wir bleiben auf der Hauptstrecke.

Am Sonntag waren wir dort wo irgendwie alle waren. Es war seeehr voll. Sirmione, Grotte di Catullo, Peschiera del Garda

Insgesamt ein prima Urlaub mit viel Sonne und blauem Himmel. Ein schönes Angebot zum selbstfahren.

Rückfahrt: 7:50 – 17:30

06.-12.05.2011 Türkei Istanbul

Unser herzlicher Gastgeber Orhan fuhr mit uns herum. Abends ging es am Bosphorus Ufer entlang. Rundherum spiegelten sich die Lichter im Wasser. Ein Stopp in einem Teehaus. Von Ruhe ist in der Stadt selten zu sprechen, immer herrscht viel Verkehr und die Kupplung leidet vom häufigen Anfahren im Stau.

Eigentlich wollten wir die Bosphorus Tour mit der Fähre machen doch der Taxifahrer setzte uns an der Fähre zu den Prinzessinseln ab. Also fuhren wir dorthin. Die Überfahrt war sehr windig und kalt doch Klaus wird es schlecht wenn er das Wasser nicht sieht. Beim Anlegen kamen ganz viele Möwen an die Fähre da einige Leute Brotstücke in die Luft warfen, ich konnte ein paar nette Aufnahmen machen. Auf der Insel herrschte heftiger Touribetrieb. Wir suchten eine etwas ruhigere Ecke, als wir den Kieferwald erreicht hatten um Fotos zu machen wurde die frisch geputzte Kamera gelb eingepollt. Zuerst dachte ich es wäre Dunst vom Meer, auf der Haut fühlte es sich kühl an. Gut Kamera noch mal putzen, nun auch das Gehäuse und die Kleidung abschütteln. Schnell wieder raus aus dem Wald und ab in den Trubel mit einer Pferdekutsche. Nachdem Insel besuch sind wir am Ufer bis zur Hagia Sophia zurückgelaufen über die Galatabrücke mit vielen Anglern und unterhalb befindet sich ein Restaurant.

Interessant fanden wir das man in kleinen Läden, diverse Industriemaschinen kaufen kann.

Am Sonntag waren wir mit Orhan an der Küste entlang gefahren. Wir saßen im Teehaus im Park und haben viel gelacht und erzählt. Ganz gemütlich und sehr gut haben wir im Uludag Restaurant gegessen. Wir besuchten den Strand in der Nähe eines Krankenhauses und sahen etliche großen Tanker – der reinste Schiffparkplatz. Passanten ließen einen großen Herzdrachen steigen.

Montags haben die Museen geschlossen, somit konnten wir Hagia Sophia nicht besichtigen. Da wir früh morgens in der Stadt waren überquerten wir den Basar ohne Trubel. Wir waren im Topaki Palast. Anschließend nahmen wir an einer Stadtrundfahrt teil oben zischt uns der Wind kräftig um die Ohren. Es war etwas zu kühl. Was macht man nicht alles um gut fotografieren zu können.

Später waren wir in der Yerebatan Zisterne, in den seichten Wasser schwimmen recht große Fische. Zum relaxen waren wir im Gülhane Park. Wir aßen im Cafe Lokum. Drinnen wird das Essen nicht so schnell kalt. Auf der Rückfahrt hat der Taxifahrer den Nachttarif berechnet. Man lernt aus Erfahrung.

Eine lange Taxifahrt am Dienstag. Wir waren im Yildizpark. Sehr sympathisch fand ich die Kanguru Blumenträge. Dann sahen wir jede Menge Eichhörnchen, hier sind die nicht so scheu wie bei uns. Klaus filmte mit der Videokamera und ich schoss Fotos. Eichelhäher, Kolkkraben. Im etwas naturbelassenem Bereich hat Klaus eine Schildkröte entdeckt. Danach liefen wir 3 Stunden zurück in die Stadt zu Hagia Sophia und besichtigten das Museum nach dem Essen. Beim zweiten Besuch des Cafe Lokum beobachteten wir von innen wie im Park gemäht wurde ohne Rücksicht auf die Gäste. Am Ufer Büypksehir Belediyesi liefen wir 3 ½ Stunden ganz gemütlich bis zum Uludag Restaurant. Dort aßen wir wieder sehr gut. Speisekarten mit Fotos erleichtern die Auswahl enorm. Die Kommunikation in englisch oder deutsch klappte nur sehr selten, dann muss man mit Gestik zurechtkommen was auch funkt. Die lahmen Treter ruhten wir im Floryo Atatürk Ormani Park aus.

Entgegen der Wettervorhersage hatten wir einen sehr sonnigen Urlaub. Die Temperatur war angenehm. Teilweise konnte man im Kurzarmhemd herumlaufen, aber die Jacken hatten wir immer dabei. Denn im Schatten oder bei Wind ist es schon noch frisch gewesen.

12.-17.06.2011 Rügen

Zusammen mit meinen Vater auf Rügen. Die Anfahrt lief überwiegend angenehm. Später leider viele Baustellen wo man teilweise nur 60 km/h fahren durfte und starker Regen. Zwischendurch mal rötlicher Straßenbelag, eine Wohltat für die Augen. Aber „konsequent“ mit grauem Asphalt ausgebessert. Start 5 Uhr, erster längerer Stopp 14:30 Rügen Glowe. Dort war das Wetter dann gut. Wir haben uns die Sandburg angesehen. Die Sandburg soll 27,5 km von Glowe bis Altenkirchen werden. 03.07.2011 Abenteuer Leben Kabel 1. Danach über enge Wege die ich gar nicht mag ins Hotel, dabei gibt es eine schöne Landstraße. Zur Erholung dann ab zum Strand.

Den Tag darauf bin schon um 4 Uhr aufgewacht. Seit langen mal wieder Probleme mit der Kamera, die Reinigungslösung für den Spiegel bildet Schlieren. Das Vlies für den Reinigungsspatel hinterlässt ständig neue Fusseln im Gehäuse. Reinigen, Foto gegen blauen Himmel, kontrollieren, reinigen. Es klappt einfach nicht, ich krieg die Krise! Dranske, Putgarten. Mit der Bahn nach Vitt und zu Fuß zum Kap Arkona. Sanddornsaft und Stachelbeerstreusel im Helen Weigel Haus. Anschließend haben wir uns handwerkliche Arbeiten angesehen. Lange spazierten wir am leeren Strand in Nobbin. Der Hornfisch (grüne Gräten) beim Abendessen hat uns gut geschmeckt. Ein Verdauungsspaziergang an den Hafen. Die Kreideverladebrücke in Wiek sieht in der Abendsonne wirklich schön aus.

Gut ausgeruht ging es am folgenden Tag nach Sassnitz. Da wir nicht sicher waren ob wir die Schifffahrt an dem Tag machen, sind wir etwas spät abgefahren, nachdem wir die Gutscheine im Hotel geholt haben. Wir kamen noch pünktlich im Hafen an, doch dann fanden wir das Schiff nicht. Es stand genau in der entgegengesetzten Richtung. Am Ticketschalter bekamen wir die Auskunft das wir noch mit fahren können und wurden per Auto nahe M.J. Kalinin gefahren. Klasse, es war nicht voll. Das Wetter war nicht so gut, leichter Regen. Wind im Haar. Später sind wir vom Nationalpark Parkplatz Nr. 5 Richtung Kreidefels gelaufen. 2 km einfache Strecke. Sonnig. Im Wald bin ich mit T-Shirt gelaufen doch am Strand – Langarmhemd, um die Haut zu schützen. Am Strand haben wir viel Zeit damit verbracht Steine zu bewundern und fotografieren. Feuerstein splittert leicht dabei entstehen scharfe Kanten. Härter als Stahl damit kann man Glas ritzen. Feuer wurde früher mit Pyrit, Feuerstein und Zunderschwamm entfacht. Die Hühnergötter (kleine Steine mit Loch) findet man selten. Sonst war das Vieh wichtig. Als Schutz vor bösen Geistern (Truten, Schraten) wurden vor die Ställe Lochsteine gehängt.

Am nächsten Tag verbrachten wir 2 Stunden am Strand von Thiessow. Kleine Fische wurden angeschwemmt, ein Schnellimbiss für Möwen. Gegen Mittag wurde es unerträglich warm, die schützende leichte Bewölkung hat sich verzogen. Wir fuhren zum Seliner See, schade keine Bootsfahrt mehr. Die letzte um 14 Uhr wir waren 14:30 da. Kurzer Stopp am Windschöpfwerk Lobbe. Die Wasserhebung erfolgte über Archimedische Schnecken, diese wurden durch Windkraft angetrieben. Der Strand von Baabe, war sehr voll wir setzen uns nur in ein Cafe.

Den Tag darauf verbrachten wir in Juliusruh. Lange war es bewölkt und etwas Regen. Wir wateten Barfuss im Meer, das Wasser war recht kalt. Später wurde es windig, warm und sonniger. Gemütlich saßen wir im Strandcafe. Von einer Kiefer fielen Zapfen herab. Ich sag, mal schauen wann eine im Kaffe landet. Als ein Zapfen direkt neben meiner Pfirsich-Joghurt Schnitte ankam.

Fazit: Viel Sonne und nach den Strandbesuchen waren wir :) „Stein-reich“!

2011 Ein Jahr mit schönen Urlauben, Ausflügen, Motorradtouren und Besuchen.

Die Wände habe ich mit 8 Puzzles neu dekoriert. Klaus hat auch ein bisschen beim zusammensetzen geholfen, vor allem das 1. mit Metalleffekt war schwierig. Viele dunkle fast gleiche Farben und das Glänzen stört beim puzzeln.

Umgestaltung vom Bad. Die Therme machte nachts Lärm bis die Luftansaugung tiefer gesetzt wurde.

Viel neues gibt es bei Akatair über Abhaileon zu lesen. Danke fürs Teilen, dickes Lob.

Durch Manfred's Seite Feldrandhecke kam ich darauf Sanddorn zu pflanzen. Um Tieren Nahrung und Unterschlupf zu bieten.

Dieses Jahr waren sehr wenige Schmetterlinge und Libellen unterwegs. Das ist wirklich schade da ich sehr gern Insekten aufnehme. Aber ich konnte viele Vogel Jungtiere filmen. Im April ging es mit den Graugänsen los, später Störche, Enten, Blässhuhn, Schwäne, Haubentaucher, Amsel, Mäusebussard, Saatkrähe und Grünfink. Sogar Rehkitze habe ich dieses Jahr gesehen, einen Fuchs und einige schöne Sonnenaufgänge.

Mit Sophie und Nicolas im Erlebnispark Tripsdrill. Super ab 3 können sie schon vieles fahren. Wir sind fast alles 2 x gefahren. Besonders gut hat ihnen das schnellste - die Achterbahn gefallen, der Rasende Tausendfüßler den sind wir dann 3 x gefahren. Zu dritt war es ein bisschen eng in dem Wagen. Beim Schmetterlingsflug muss man in die Pedale treten, normal zu zweit, doch da sind die Füße noch zu kurz. Alleine hat es die Oberschenkel fast zum platzen gebracht. Sophie meint noch: „Schneller!“ Nee, schneller pack ich nicht. Bei der Wasserbahnfahrt wurden wir gut geduscht. Zum Mittag gab es Maultaschen und keiner hat gemault. Sehr lecker. Zu sehen gab es Störche, Laufenten, Gänse, Ziegen, Papagei und Küken beim schlüpfen. Auf der Hin- und Rückfahrt hat es geregnet, im Park war es trocken und mittags kam die Sonne raus. Die Störche ließen sich auf dem Parkplatz füttern doch da ein Gewitter im Anmarsch war beeilten wir uns ans Auto zu kommen. Auf der Rückfahrt hatten wir Stau durch mehrere Bausstellen.

Immer wieder Probleme mit starkem Heuschnupfen, Atemnot sowie kalten, tauben Armen und Beinen. Nach 4 ½ Stunden in der Klinik fragte ich ob ich gehen kann, der Allgemeinmediziner hatte bis dahin noch keine Zeit gehabt, ein Psychologe war schnell da und aufgrund der Werte bin ich gesund. Es ist kein Nährstoffmangel. Wie ich später rausfand vertrage ich nun auch kein Dinkel mehr und die Magensäure hatte wohl ihren Höchststand erreicht.

Dank unseres Hausarztes und Säureblocker verschwanden fast alle Beschwerden innerhalb 1 Stunde. Gut das ich die Eingebung hatte das die Magensäure Ärger macht. Ich kann zum 1. mal in meinem Leben frei durchatmen, sogar durch die Nase. Es ist als ob ein Elefant seinen Fuß von meinem Brustkorb nimmt. Die Schleimwand sinkt und alles geht leichter, ich kann mehr leisten, bin nicht mehr so müde. Sonst konnte ich nur am Meer relativ gut atmen. Immer wieder haben Leute gesagt das es an der schlechten Luft im Rhein-Main-Gebiet liegt, aber es lag nur am Schleim. Die Haut ist nicht mehr so trocken, Narben verschwinden, keine Venenschmerzen mehr und ich benötige kein Magnesium mehr. Ich habe wieder Kraft für Yoga. Meist atme ich durch den Mund da es durch die Nase zu schwer geht. Auch halte ich öfters unbewusst den Atem an z.B. bei Unterwasserszenen. Klaus sagt dann oft: „Du kannst atmen.“ Für mich war es immer anstrengend sich beim Yoga auf die Körperhaltung und die Atmung zu konzentrieren, das klappt nun auch besser. Hätte ich als Kind schon die richtige Ernährung und Arznei bei Refluxerkrankung gekannt wäre mir viel Schmerz erspart geblieben. Wir waren doch oft genug beim Arzt.

Bei einigen Fachärzten bekommt man schlecht Termine. Manchmal fühlt man sich voll abgezockt. Beim Augenarzt 2 Untersuchungen zum selbstzahlen – nun gut. Aber dann nochmal 2 – Nee.

Klettersteig Boppard

Kurz nach 10 laufen wir los. Viele Eidechsen laufen zwischen den Steinen herum. Heute habe ich nur die kleine Kamera dabei. Der Pfad geht immer schön bergauf, so dass auch noch die letzten 3 % Kraft rausgequetscht werden. Es ist schon ziemlich warm. Schweißperlen laufen die Nasenspitze herunter oder brennen in den Augen. Teilweise pfeift man auf dem letzten Loch, doch die Aussicht auf den Rhein macht das wett. Agio Zauberstab, oh, den morschen Zweig den ich aufhebe fällt geradewegs in 2 Teile. Bergab rollt es ganz gut, doch Klaus hält mich am Rucksack fest. Wir rasten im 4 Seenblick und amüsieren uns das jeder bis 4 zählen kann. Ich hab Hunger und nur Würstchen war mir zu wenig. Kartoffeln haben viele Kohlenhydrate und sie sind mir nicht gut bekommen. Mit der Seilbahn geht es zurück ans Auto. Auf dem Weg nach unten kommt uns 2 x der selbe Mountainbiker im Lift entgegen, der muss ja mit dem Rad voll runtergebrettert sein. Kein Wunder das er Schweiß auf der Stirn hatte.

Ich entdeckte eine entlaufene Schildkröte unter einem Strauch bei den Schwiegereltern und nach einiger Suche fanden wir zum Glück die Besitzer.

Eine Nachbarin kippte beim Unkraut entfernen im Garten um, Klaus konnte sie gerade noch festhalten.

Für die Weihnachtsvorbereitung goss ich an 2 Tagen im September 3-farbige Kerzen rund und in Pyramidenform. Um die einzelnen Schichten schneller abzukühlen stellte ich sie in die Tiefkühltruhe. Danach musste ich sie abtauen, da sich durch das ständige auf und zu, viel Eis gebildet hatte. Mit den Bastelkalendern fing ich im Oktober an, allerdings hatte ich einige Fotos zu wenig bestellt und wartete längere Zeit auf ein neues Angebot. Mit Socken stricken fing ich im November an. Es ist schon sehr lange her als ich das letzte mal gestrickt habe. Häkeln hat mir besser gefallen. Besondere Muster haben mich nie interessiert, einfach nur Standard. Ab und an habe ich selbstgestrickte Socken geschenkt bekommen und die fand ich immer klasse. Letztes Jahr habe ich versucht welche mit Baumwollresten zu häkeln, doch ich bekam die Ferse nicht richtig hin, auch waren sie zu dick da ich mit 2 Fäden gearbeitet habe. Also wieder aufgetrennt. Danach habe ich mit 1 Faden bis zur Ferse gehäkelt doch die Socke war nicht elastisch genug. Dieses Jahr wollte ich Baumwollreste aufbrauchen und dachte dann strick ich mal eine Halskrause. Erstmal musst ich nachsehen wie man Maschen aufnimmt, dann wie man rechte Maschen strickt. Nach ein paar Reihen sah es dann auch ganz ordentlich aus und es ging auch schneller voran. Doch nach 2 Knäulen war die Baumwolle leer und ich fand keinen passenden Ersatz also habe ich wieder alles aufgetrennt. Ich habe dann Sockenwolle und Bambusstricknadeln besorgt. Mit den 5 Stricknadeln kam ich bald ganz gut klar und es hat prima geklappt. Nach 5 Paar langen und 3 Paar kurzen Socken hatte ich die absolute Grenze meiner Arme erreicht und musste pausieren.

Ein guter Tipp von Marion war das Alzeyer Staubecken. Dort konnte ich Teichhühner, Stockenten und Schwäne ablichten.

Manchmal kommen Nachfragen von Wikimedia. Das Problem mit dem Beschriften der Fotos war, das wenn ich z.B. nur Fliege schrieb gemault wurde. Wenn ich die Bezeichnungen aus den Büchern heraussuchte (sehr zeitaufwendig) waren sie teilweise nicht korrekt - aber ich hatte vorher noch nie Tiere / Pflanzen bestimmt. Dann hätte ich das Foto löschen müssen und neu hochladen, was ich nicht konnte da ich die Daten bereits gelöscht hatte. Dann wollte ich mein Profil bzw. alle Fotos löschen, das wurde auch nicht gemacht. Inzwischen habe ich die Kategorie der Heidelibelle geändert, da es wohl nicht die gemeine sondern die große ist. Einige Fotos habe ich runtergeladen umbenannt und wieder als neue Version hochgeladen, doch der Dateiname wurde auch so nicht geändert. Man muss jedes Foto mit rename beschriften und ein Admin kümmert sich dann darum. Gut das habe ich erledigt, wenn mir jemand mitteilt was ich umbeschriften soll mache ich das.

Ich hatte mir extra wegen Wikimedia Naturführer gekauft den blv Insektenführer, blv Schmetterlinge, blv Blumen und Kosmos was fliegt denn da. Aber alles steht da auch nicht drin und es fällt mir nicht leicht Arten zu bestimmen. Es gibt so viele ähnliche, so viele Unterteilungen, unterschiedliche Farben bei Männchen und Weibchen. Ein Freund hat geholfen ein paar Pflanzen zu beschriften doch er konnte leider auch nur wenige bestimmen. Mir kommt es nicht darauf an wie ein Tier oder eine Pflanze heißt, es muss einfach mit dem Hintergrund zusammen gut wirken und die Stimmung soll rüberkommen. Ich bin von Teamwork ausgegangen das ich die Bilder beisteuere und jemand der sich damit auskennt sie beschriftet. So bin ich meinen Müll los und irgendjemand kann ihn noch sinnvoll nutzen. Aber den ganzen Ärger damit hätte ich mir lieber erspart.

Mit meinem Vater gehe ich regelmäßig essen, das spart Arbeit zuhause. Auch habe ich ihn bei verschiedenen Arztbesuchen begleitet, da er sich schonen soll und sein Auto nicht wollte sowie das Ersatzteil ewig nicht bei kam. Zu allem Überfluss gab es auch noch als kleines Extra Magen-Darm Viren im Krankenhaus.

2012 Der Heuschnupfen fing wieder früh an, am 09.01. mit Hasel und Erle. Die Haut wird durch den Säureblocker immer besser doch nun habe ich Druck auf Kopf, Ohren, Kehlkopf, Halswirbel, Brust, Verspannung zwischen den Schultern und

stärkere Schluckbeschwerden. Hatte gar nicht bemerkt das der Hals nun dick wird wenn es polft. Das es bei fast allem was ich esse brennt, juckt, sich rötet oder anschwillt ist ja schon ewig normal.

Bei der Winterfütterung kamen Haussperlinge, Amseln, Eichelhäher, Türken-, Ringeltauben, Kohl-, Blaumeisen, Grünfinken, Rotkehlchen, Buntspecht und Zaunkönig. Der Tonfetttopf wurde ehr wenig angeflogen. Es haben sich überwiegend die Amseln, Meisen und Rotkehlchen bedient.